

Netzverstärkung 380-kV-Freileitung Güstrow – Siedenbrünzow – Iven/West – Pasewalk/Nord – Pasewalk (Vorhaben 53, BBPIG)

Umspannwerk Iven

Faunistische Sonderuntersuchungen (FSU)

--- Gesamtbericht ---

Auftraggeber:

50 Hertz Transmission GmbH
Heidestraße 2
10557 Berlin

Projektbegleitung:

Herr Frank Gambke

Auftragnehmer:



Dipl.-Ing. (FH) Burkhard Lehmann
Magdeburger Straße 23
06112 Halle (Saale)
Tel.: 0345 – 122 76 78-0
Fax: 0345 – 122 76 78-30
E-Mail: info@myotis-halle.de

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. (FH) Burkhard Lehmann
Projektleitung, Projektbearbeitung
Dipl.-Ing. (FH) Cindy Engemann, M.Sc. Anja Danielczak
Projektleitung, -bearbeitung, GIS, Qualitätssicherung
B.Sc. Marius Bauer, M.Sc. Anja Danielczak, B.Sc. Valentin Fromm,
Dipl.-Geogr. Nils Grund, M.Sc. Indra Hüsön, M.Sc. Markus Markart,
Dipl.-Biol. Astrid Mosemann, B.Sc. Martin Witschas, u.a.
Projektbearbeitung und/oder Erfassungen

Datum:

09.09.2024

Gutachter-Erklärung

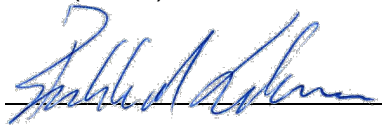
Das vorliegende Gutachten wurde nach bestem Wissen und Gewissen ohne Parteinahme auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnislage erstellt. Wir erklären ausdrücklich die Richtigkeit der nachstehenden Angaben.

Es handelt sich um ein wissenschaftliches Gutachten gemäß § 2 Abs. 3 Nr. 1 RDG, die enthaltenen Rechtsbezüge dienen allein dem Verständnis.

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Weitergabe an Dritte, Vervielfältigung oder Abschrift, auch auszugsweise, ist nur innerhalb des mit dem Auftraggeber vereinbarten Nutzungsrahmens zugelassen.

Dieses Dokument besteht aus 96 Seiten gutachterlicher Text zzgl. Anlagen.

Halle (Saale), den 09.09.2024



Projektleitung



Projektbearbeitung



Qualitätssicherung

Inhalt

0 Allgemeines	8
0.1 Beschreibung des Vorhabens	8
0.2 Aufgabenstellung	8
0.3 Untersuchungsgebiete	9
0.3.1 Beschreibung	9
0.4 Naturschutzfachliche Bewertungen	9
1 Brutvögel (Aves)	11
1.1 Methodik	11
1.1.1 Allgemeine Hinweise	11
1.1.2 Revierkartierung Brutvögel [V1] und Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]	11
1.2 Ergebnisse	18
1.2.1 Gesamtarteninventar (300-m-Radius)	18
1.2.2 Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]	23
1.2.3 Mastbrüter (Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln auf Masten)	24
1.3 Naturschutzfachliche Bewertung	25
1.3.1 Beschreibung und Bewertung der Funktionsräume	25
1.3.2 Autökologische Kurzprofile	41
2 Reptilien (Reptilia)	69
2.1 Methodik	69
2.1.1 Allgemeine Hinweise	69
2.1.2 Sichtbeobachtung [R1]	70
2.2 Ergebnisse	71
2.3 Naturschutzfachliche Bewertung	72
2.3.1 Bewertungsskala	72
2.3.2 Naturschutzfachliche Werteinschätzung	75
3 Amphibien (Amphibia)	78
3.1 Methodik	78
3.1.1 Allgemeine Hinweise	78
3.1.2 Verhören, Sichtbeobachtung und Handfänge [A1]	79
3.2 Ergebnisse	80
3.2.1 Gewässer und Probeflächen	80
3.2.2 Gesamtarteninventar	80

3.2.3	Arteninventar der Probeflächen	81
3.3	Naturschutzfachliche Bewertung.....	82
3.3.1	Bewertungsskala	82
3.3.2	Naturschutzfachliche Werteinschätzung	85
4	Xylobionte Großkäfer.....	87
4.1	Methodik	87
4.1.1	Allgemeine Hinweise	87
4.1.2	Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>) [XK7]	88
4.1.3	Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>) [XK6].....	88
4.2	Ergebnisse.....	89
4.2.1	Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>).....	89
4.2.2	Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)	89
4.3	Naturschutzfachliche Bewertung.....	90
4.3.1	Bewertungsskala	90
5	Quellen und Literatur.....	91

Tabellen

Tab. 1:	EOAC-Einstufungskriterien zur Ermittlung des Brutvogelstatus nach HAGEMEIJER & BLAIR (1997).....	12
Tab. 2:	Halbquantitative Häufigkeitsklassen zur Bestandsermittlung nicht reviergenau erfasster Brutvogelarten (hier: nicht planungsrelevante Arten) nach dem Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR; GEDEON et al. (2014).	13
Tab. 3:	Übersicht der Erfassungstermine einschließlich der Wetterbedingungen.	15
Tab. 4:	Gesamtarteninventar der Brutvogel-Kartierungen im UG (hier: 300-m-Radius).....	19
Tab. 5:	Ergebnisse der Horst- und Nestersuche von Greif- bzw. Großvögeln im UG (hier: 500-m-Radius).	23
Tab. 6:	Befunde aus der Befliegung der Freileitungen im UG (500-m-Radius), differenziert nach den einzelnen Masten	24
Tab. 7:	Übersicht zur Werteinschätzung der Funktionsräume bzgl. der Artgruppe der Vögel anhand von administrativen Kriterien.....	26
Tab. 8:	Liste der im Funktionsraum F01 erfassten planungsrelevanten Arten.	29
Tab. 9:	Liste der im Funktionsraum F02 erfassten planungsrelevanten Arten.	33
Tab. 10:	Liste der im Funktionsraum F03 erfassten planungsrelevanten Arten.	36
Tab. 11:	Liste der im Funktionsraum F04 erfassten planungsrelevanten Arten.	38
Tab. 12:	Liste der im Funktionsraum F05 erfassten Arten.	40
Tab. 13:	Übersicht der Erfassungstermine zur Artgruppe Reptilien (Reptilia) einschließlich der Wetterbedingungen.	69
Tab. 14:	Übersicht zur Werteinschätzung der Lebensräume für Reptilien (Reptilia) anhand von administrativen Kriterien sowie in fachgutachterlicher Differenzierung der habitatstrukturellen Ausstattung.	73
Tab. 15:	Ergebnisse der naturschutzfachlichen Bewertung der Probeflächen im UG.....	76
Tab. 16:	Übersicht der Erfassungstermine zur Artgruppe Amphibien (Amphibia) einschließlich der Witterungsbedingungen.	78
Tab. 17:	Schutz- und Gefährdungseinstufungen der im UG nachgewiesenen Amphibienarten	80
Tab. 18:	Nachweise von Amphibien (Amphibia) in den einzelnen Probeflächen	81
Tab. 19:	Übersicht zur Werteinschätzung der Lebensräume für Amphibien (Amphibia) anhand von administrativen Kriterien sowie in fachgutachterlicher Differenzierung der habitatstrukturellen Ausstattung.	83
Tab. 20:	Ergebnisse der naturschutzfachlichen Bewertung der Probeflächen im UG.....	86

Anlagen

- Textanlage 01:** Brutvögel (Aves)
1.1 Planungsrelevante Arten
- Plananlage 03** Brutvögel (Aves)
3.1 Ergebnisse der Revier- und Horstkartierung 2023
- Plananlage 04** Reptilien (Reptilia)
4.1 Ergebnisse der Erfassungen 2023
- Plananlage 05** Amphibien (Amphibia):
5.1 Ergebnisse der Erfassungen 2023
- Plananlage 06** Xylobionte Großkäfer
6.1 Ergebnisse der Erfassungen 2023

Abkürzungen

Abkürzung	Definition
Anh.	Anhang
Anl.	Anlage
Art.	Artikel
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung. Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896), zuletzt geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95).
Bft	Beaufortskala. Klassifikation zur Beschreibung der Windgeschwindigkeit in 13 Stufen von 0 (still) bis 12 (Orkan).
B	Brutnachweis
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Dezember 2022 (BGBl. I S. 2240).
BP	Brutpaar(e)
BV	Brutverdacht
BZB	Brutzeitbeobachtung
D	Deutschland
DZ	Durchzug/ Durchzügler
E	Osten [Himmelsrichtung]
EOAC.....	European Ornithological Atlas Committee
FSU	Faunistische Sonderuntersuchung(en)
GIS	Geografisches Informationssystem
Ind.	Individuum/ Individuen
juv.	juvenil
Kat.	Kategorie
MV	Mecklenburg-Vorpommern
N	Norden [Himmelsrichtung]/ Nachtbegehung
NG	Nahrungsgast
RDG	Rechtsdienstleistungsgesetz vom 12. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2840), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 10. März 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 64).
RL D/ MV	Rote Liste Deutschland/ Mecklenburg-Vorpommern
S	Süden [Himmelsrichtung]
T	Tagbegehung
Tab.	Tabelle
UG	Untersuchungsgebiet
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UW	Umspannwerk
VSRL	EU-Vogelschutzrichtlinie. Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Abl. EU L 20/7) [Kodifizierte Fassung der Richtlinie 79/409/EWG von 1979], zuletzt geändert durch Richtlinie 2013/17/EU des Rates vom 13. Mai 2013 (Abl. EU L 158).
W	Westen [Himmelsrichtung]

0 Allgemeines

0.1 Beschreibung des Vorhabens

Das Gesamtvorhaben „Höchstspannungsleitung Güstrow – Siedenbrünzow – Iven – Pasewalk Nord – Pasewalk“ ist als Vorhaben Nr. 53 Teil des Bundesbedarfsplans (Anlage 1 zu § 1 Abs. 1 BBPlG). In diesem Zusammenhang ist am Standort nahe der Ortslage Iven die Errichtung eines neuen Umspannwerkes (UW) erforderlich. Hier ist auch eine Einbindung anderer Höchstspannungsleitungen vorgesehen.

Es ist anzumerken, dass sich die Bezeichnung des Projektes der Gesamttrasse des Vorhabens 53 im Laufe der Bearbeitung der Kartierungen geändert hat. Während des gesamten Kartierzeitraumes sowie zur Erstellung von Einzelberichten und Plananlagen galten die Bezeichnung "Pasewalk – Iven – Siedenbrünzow - Güstrow". Zum Ende der Bearbeitungszeit der Kartierungen wurden Änderungen vorgenommen und es gilt seitdem der Titel des gesamten Leitungsvorhabens „Güstrow – Siedenbrünzow – Iven/West – Pasewalk/Nord – Pasewalk“. In der vorliegenden Textunterlage des Gesamtberichtes wird die neue Bezeichnung angewendet; die bereits im Vorfeld erstellten, dazugehörigen Unterlagen (z. B. Plananlagen) führen weiterhin die ältere Namensgebung.

0.2 Aufgabenstellung

Um Fragestellungen des Gebietsschutzes, des besonderen Artenschutzes und der Eingriffsregelung bewältigen zu können, waren aktuelle Erfassungen mehrerer Arten und Artgruppen im Planungskorridor bzw. in erweiterten Untersuchungsgebieten erforderlich. Mit den Erfassungen wurde das Büro MYOTIS mit Sitz in Halle (Saale) beauftragt.

Die Ergebnisse der aktuellen Erfassungen bilden die Grundlage für die weiterführenden, naturschutzfachlichen Projektunterlagen sowie die Planung ggf. erforderlicher artenschutzrechtlicher Maßnahmen. Ziel der Kartierungen der Saison 2023 war daher die Ermittlung von Kenntnissen zu Fortpflanzungs- und Ruhestätten, wichtigen Habitat(teil)en sowie besonderen Strukturen der planungsrelevanten Fauna.

Im Vorgriff der Ausführung wurde das Kartierungsdesign außerdem den Fachbehörden der betroffenen Landkreise vorgestellt und mit ihnen abgestimmt. Insgesamt waren folgende Artengruppen zu erfassen bzw. das Potenzial eines Vorkommens zu bestimmen:

- Brutvögel (Aves)
- Reptilien (Reptilia)
- Amphibien (Amphibia)
- Xylobionte Großkäfer

Für die Kartierungen waren standardisierte Erfassungsmethoden anzuwenden, die sich vorrangig an den Methodenblättern nach ALBRECHT et al. (2014) orientierten. In den jeweiligen Art(gruppen)kapiteln werden die angewandten Methoden ausführlich beschrieben, ebenso werden eventuelle projektbezogene oder fachgutachterlich begründete Abweichungen von den Standardmethoden benannt. Die Untersuchungsgebiete der zu erfassenden Arten(gruppen) werden im nachstehenden Kapitel näher erläutert.

0.3 Untersuchungsgebiete

Die Untersuchungsgebiete (UG) der aktuellen faunistischen Kartierungen unterschieden sich entsprechend der artgruppenbezogenen methodischen Anforderungen. Das UG für Amphibien, Reptilien, sowie xylobionte Großkäfer bezieht sich auf potenzielle Vorkommensbereiche im Plangebiet sowie möglicher Zuwegungen. Für die Avifauna (Brutvögel) bezieht sich das UG auf zwei Korridore um das geplante Umspannwerk (300 m und 500 m).

0.3.1 Beschreibung

Das Untersuchungsgebiet wird vor allem durch große Ackerflächen geprägt. An einigen Stellen werden diese durch Feldwege und Gräben geschnitten, die teilweise von Alleen oder Hecken begleitet sind. Insbesondere finden sich entlang der Zuwegungen einige alte Weiden.

0.4 Naturschutzfachliche Bewertungen

Bestandteil der vorliegenden Unterlage ist – neben der Darstellung der Methodik und Ergebnisse – für jede betrachtete Art(gruppe) eine naturschutzfachliche Bewertung der Ergebnisse der aktuellen Erfassungen. Reguläre Basis ist hierbei jeweils eine 5-stufige Klassifizierung hinsichtlich der Bedeutung des Lebensraums für die jeweilige Artengruppe von *sehr hoch* (5) bis *sehr gering* (1).

Grundlegend erforderlich für die Anwendung dieses Bewertungsverfahrens sind Vorkommensnachweise der relevanten Tierarten. Da jedoch nicht für alle art(gruppen)bezogen untersuchten Flächen ein Vorkommen nachgewiesen werden konnte, wäre das Verfahren teils nicht anwendbar und die Bewertung bliebe offen, sodass für die Klassifizierung eine fachgutachterliche Differenzierung über spezifische Kriterien vorgenommen wurde. Diese beziehen sich neben der Anzahl der nachgewiesenen geschützten Spezies auf deren Erhaltungszustand (EHZ) oder das Habitatpotenzial der untersuchten (Probe-)Fläche. Somit ist es möglich, auch für einzelne Kartierflächen ohne einen Artnachweis eine Bewertung vorzunehmen. Die Vorgehensweise wurde artgruppenspezifisch sowie basierend auf der Nachweissituation angepasst.

Für die Artgruppe Brutvögel wird zusätzlich zur Klassifizierung eine verbal argumentative fachgutachterliche Erläuterung bzgl. der Bewertung der Funktionsräume ergänzt. Die Vorgehensweise bei der Bewertung und die spezifische fachgutachterliche Differenzierung sind dem jeweiligen art(gruppen)bezogenen Unterkap. „Naturschutzfachliche Bewertung“ zu entnehmen.

Die Ergebnisse der Flächenbewertungen finden in den weiterführenden natur- bzw. umweltschutzfachlichen Unterlagen des Projektes Berücksichtigung (u. a. Artenschutz-rechtlicher Fachbeitrag, Landschaftspflegerischer Begleitplan) und dienen hier beispielsweise der Identifizierung von Funktionsbereichen hoher Bedeutung sowie der Ermittlung möglicher Beeinträchtigungen und erforderlicher, artenschutzfachlicher Maßnahmen. Entsprechende Erläuterungen hierzu sind den jeweiligen Fachunterlagen zu entnehmen.

1 Brutvögel (Aves)

1.1 Methodik

In den nachstehenden Kapiteln werden die Vorgehensweisen der aktuellen Erfassungen beschrieben. Die Erläuterung der Bewertungsmethodik hingegen erfolgt im Kapitel 1.3 im Zusammenhang mit den Ausführungen zur naturschutzfachlichen Bewertung.

1.1.1 Allgemeine Hinweise

Das Untersuchungsgebiet (UG) der Avifauna (Brutvögel) umfasst einen 300-m- bzw. 500-m-Radius um das geplante Umspannwerk (300-m-R.: gesamtes Artenspektrum; 500-m-R.: planungsrelevante Spezies). Der Betrachtungsraum des 300-m-Radius umfasst eine Fläche von ca. 327 ha, der des 500-m-Radius eine Fläche von etwa 498 ha.

Nachfolgend wird die Vorgehensweise bei den aktuellen Erfassungen der Brutvögel in der Saison 2023 näher erläutert.

In Plananlage 3.1 ist ein Überblick zum Untersuchungsgebiet zu finden.

1.1.2 Revierkartierung Brutvögel [V1] und Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]

Grundlegend für die Brutvogelkartierungen war – neben den Methodenstandards (siehe ff.) – die Aufgliederung zwischen planungsrelevanten und sonstigen, nicht planungsrelevanten Spezies. Für diese Differenzierung wurden, basierend auf einer für Freileitungstrassen vorgegebenen Artenliste vom Auftraggeber (AG), im Vorfeld der Geländearbeit fachliche Abstimmungen geführt, bei denen eine projektspezifische Festlegung der Artaufnahmen unter Berücksichtigung mehrerer Faktoren (z. B. Gefährdungsstatus, vMGI [vorhabentypspezifischer Mortalitäts-Gefährdungs-Index] nach BERNOTAT & DIERSCHKE (2021)) für die unterschiedlichen Bereiche des UG erfolgte. Die Ergebnisse sind in der Textanlage 1.1 detailliert aufgeführt.

Für die Brutvogelkartierungen wurde bei den aktuellen Kartierungen folgendes Vorgehen realisiert:

- Innerhalb des Plangebietes sowie einem desselbigen umfassenden UG mit 300-m-Radius erfolgten Brutvogelerfassungen sämtlicher vorkommender Arten, wobei die Erfassungsmethode zwischen „planungsrelevanten“ und alle weiteren Arten, im Folgenden als „nicht planungsrelevanten Arten“ bezeichnet, differenzierte. Die planungsrelevanten Arten (siehe Textanlage 1.1: Spalte „R“ Kennzeichnung X) wurden mittels Revierkartierung entsprechend SÜDBECK et al. (2005) erfasst (vollquantitativ). Die nicht planungsrelevanten Arten (alle weiteren vorkommenden Arten, die nicht in Textanlage 1.1 aufgeführt sind) wurden halbquantitativ erfasst.

- Zudem wurden Funktionsräume abgegrenzt (siehe Plananlage 2.1), vorrangig basierend auf der Biotop- bzw. Habitatausstattung. Zu diesen Funktionsräumen erfolgte die Zuordnung der reviergenau erfassten, planungsrelevanten Vogelarten.
- Innerhalb des 500-m-Radius um die projektspezifische Planungsfläche erfolgte eine Aufnahme von Horsten und Horstanwärterstrukturen sowie eine Besatzkontrolle.

Die methodischen Standards der systematischen und flächendeckenden Revierkartierung und -ermittlung der **planungsrelevanten Arten** richtete sich jeweils nach den von SÜDBECK et al. (2005) im Auftrag der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten erarbeiteten Methodenstandards (vgl. auch V1 in ALBRECHT et al. (2014)). Es wurden die artspezifischen Erfassungsmethoden und Erfassungszeiträume berücksichtigt, um eine lagegenaue Verortung und punktgenaue Aufnahme von Revierzentren der planungsrelevanten Spezies zu ermöglichen. Die abendliche bzw. nächtliche Erfassung der Eulen und Schwirle sowie die Suche nach Wachtel, Rebhuhn und Wachtelkönig fanden entsprechend unter Zuhilfenahme von Audio-Provokationen statt.

Zur Bestimmung des Brutvogelstatus bei den einzelnen Arten dienten die in der folgenden Tabelle dargestellten EOAC-Kriterien (European Ornithological Atlas Committee) nach HAGEMEIJER & BLAIR (1997) als Richtlinie, angelehnt an die methodischen Vorgaben nach SÜDBECK et al. (2005).

Tab. 1: EOAC-Einstufungskriterien zur Ermittlung des Brutvogelstatus nach HAGEMEIJER & BLAIR (1997).

Status		Beobachtung
A (Möglicher Brutvogel: Brutzeitbeobachtung - BZB)	1	Art zur Brutzeit in typischem Lebensraum beobachtet
	2	singendes Männchen, Paarungs- oder Balzlaute zur Brutzeit
B (wahrscheinlicher Brutvogel: Brutverdacht - BV)	3	ein Paar zur Brutzeit in arttypischem Lebensraum
	4	Revier mindestens nach einer Woche noch besetzt
	5	Paarungsverhalten und Balz
	6	wahrscheinlichen Nistplatz aufsuchend
	7	Verhalten der Altvögel deutet auf Nest oder Jungvögel
	8	gefangener Altvogel mit Brutfleck
	9	Nestbau oder Anlage einer Nisthöhle
C (sicherer Brutvogel: Brutnachweis - B)	10	Altvogel verleitet
	11	benutztes Nest oder Eischalen gefunden
	12	eben flügge juv. oder Dunenjunge festgestellt
	13	ad. brütet bzw. fliegt zum oder vom (unerreichbaren) Nest
	14	Altvogel trägt Futter oder Kotballen
	15	Nest mit Eiern
	16	Jungvögel im Nest (gesehen/ gehört)

Für die **nicht planungsrelevanten Vogelarten** erfolgte innerhalb des UG eine halbquantitative Erfassung. Hierfür wurde die in der nachstehenden Tabelle aufgeführte Einteilung in **Häufigkeitsklassen** nach dem Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON et al. (2014)) herangezogen.

Tab. 2: Halbquantitative Häufigkeitsklassen zur Bestandsermittlung nicht reviergenau erfasster Brutvogelarten (hier: nicht planungsrelevante Arten) nach dem Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR; GEDEON et al. (2014)).

Häufigkeitsklasse	Häufigkeit
A	1 Brutpaar (BP)
B	2-3 BP
C	4-7 BP
D	8-20 BP
E	21-50 BP
F	51-150 BP
G	151-400 BP
H	> 400 BP

Weiterer Bestandteil der Brutvogelerfassungen war die **Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln** (vgl. auch V2 in ALBRECHT et al. (2014)). Dabei erfolgte eine flächendeckende und systematische Suche nach Horsten bzw. Nestern ausgewählter Vogelarten in geeigneten Gehölzbeständen im 500-m-Radius um den Planungsbereich (siehe Textanlage 1.1, Spalte S).

Die Ersterfassung wurde im zeitigen Frühjahr 2023, d. h. im laublosen Zustand der Gehölze, durchgeführt. Die festgestellten Horste oder Horstanwärterstrukturen wurden sowohl bei der Erstaufnahme, als auch bei ggf. nachfolgenden Funden im Gelände mit Hilfe eines satellitengestützten Positionierungssystems (GPS-Gerät) eingemessen (Messgenauigkeit laut Hersteller regulär bei 15 m, vgl. auch <https://support.garmin.com/de-DE/?faq=aZc8RezeAb9LjCDpJpITY7>; vor allem in Gehölzbeständen).

Im April/ Mai und Juni bis August 2023 erfolgten die Besatzkontrollen der bekannten Neststrukturen, d. h. Feststellung eines Erstbesatzes in der Saison sowie ggf. einer später im Jahr stattfindenden Zweitbesetzung von Horsten bzw. Nestern von Großvögeln. Ziel waren die Bestimmung der nutzenden Art sowie die Ermittlung des Brutstatus.

Innerhalb des UG befinden sich neben mehrere Masten der Hochspannungsleitung (220-kV-Leitung) *Pasewalk-Güstrow-Iven 315/316* auch mehrere Masten der Höchstspannungsleitung (380-kV-Leitung) *Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476*, die zur Anlage von Nest- bzw. Horststrukturen genutzt werden (können). Projektspezifisch wurden durch das Büro MYOTIS mehrere Befliegungen mittels Hubschrauber zur Besatzkontrolle etwaiger Horst- bzw. Neststrukturen auf Gittermasten durchgeführt. Ergebnisse der Befliegung werden hier in die Ergebnisse der Horsterfassungen integriert.

Die Nomenklatur der erfassten Vogelarten erfolgt nach ALBRECHT et al. (2014).

Im UG wurden insgesamt 11 Begehungen innerhalb des Erfassungszeitraumes von Ende Februar bis Ende Juli 2023 entsprechend der zu erwartenden Arten und der Erfassungszeiten nach SÜDBECK et al. (2005) durchgeführt. Diesbezüglich wurden sechs Durchgänge bei Tag (Tagbegehungen) sowie fünf Nachtexkursionen (Dämmerung-/ Nachtdurchgänge) realisiert.

Die Erfassungen begannen im zeitigen Frühjahr mit der Kartierung der Spechte und Eulen sowie der Aufnahme der Horste und Horstanwärterstrukturen. Die Nachtbegehungen zielten vorrangig auf eine Erfassung von nacht- bzw. dämmerungsaktiven Vogelarten (Eulen, Wachtel, Wachtelkönig) ab.

Die Besatzkontrollen der Horste wurden – mit entsprechend höherem Zeitaufwand bzw. Personaleinsatz – in den relevanten Zeiträumen mit den Revierkartierungen kombiniert. Zudem wurde bei allen Begehungen in der gleichen Fläche auf einen zeitlichen Mindestabstand von einer Woche geachtet.

Ein Durchgang nahm jeweils mehrere Tage in Anspruch. Es wurde möglichst nur bei guten Wetterverhältnissen kartiert. Die Kartiertermine sowie das Wetter zum Zeitpunkt der Erfassungen können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Die Begehungen verteilten sich wie folgt über das Jahr 2023:

Tagdurchgang 1:	28.02.-29.03.
Tagdurchgang 2:	03.04.-22.04.
Tagdurchgang 3:	02.05.-12.05.
Tagdurchgang 4:	16.05.-08.06.
Tagdurchgang 5:	08.06.-29.06.
Tagdurchgang 6:	03.07.-28.07.
Nachdurchgang 1:	28.02.-22.03.
Nachdurchgang 2:	22.03.-21.04.
Nachdurchgang 3:	13.04.-11.05.
Nachdurchgang 4:	03.05.-30.05.
Nachdurchgang 5:	07.06.-29.06.

Die Kartierungen im UG zum geplanten Umspannwerk Iven fanden ergänzend zu Brutvogelerfassungen des Planungsvorhabens zum Umbau der 220-kV-Leitung Pasewalk – Iven statt. Es wurde vom Kartierer keine Unterscheidung der Kartiertage bezüglich der Kartierflächen berücksichtigt. Aufgrund dessen stellt die nachfolgende Tabelle die Begehungstermine mit den jeweiligen Wetterbedingungen zusammenfassend für das Freileitungsvorhaben und die Umspannwerkplanung dar, differenziert nach Tag- und Nachtbegehungen.

Tab. 3: Übersicht der Erfassungstermine einschließlich der Wetterbedingungen.

Kartiertage: DG – Durchgang; T – Tagbegehung, N – Nachtbegehung

Windstärke: Bft - Angabe nach Beaufortskala.

Kartiertage		Wetter				
Datum	DG	Temperatur [°C]	Windrichtung	Windstärke [Bft]	Bewölkung	Niederschlag
28.02.2023	T1	-7-6	S-N	0-1	heiter	-
	N1	0-(-3)	W	0-1	klar	-
01.03.2023	T1	-6-8	SW	0-1	heiter	-
	N1	1-(-3)	.	0	klar	-
02.03.2023	T1	-1-2	W	0	bedeckt	-
03.03.2023	T1	-2-5	W	0-2	bedeckt	-
16.03.2023	T1	-1-4	W	1-2	heiter	-
	N1	6-3	W	1-2	heiter	-
17.03.2023	T1	2-5	W	2-4	stark bewölkt	-
18.03.2023	T1	4-8	W	1-2	bewölkt	-
	N1	7-4	W	1	leicht bewölkt	-
19.03.2023	T1	5-7	S	1-2	stark bewölkt	Niesel
20.03.2023	T1	8-9	W	3-4	bedeckt	zeitweise leichte Regenschauer
21.03.2023	T1	7-10	SW	1-3	bedeckt	-
22.03.2023	T1	8-15	SW	1-4	bedeckt	-
	N1/2	9-12	SW	1-3	bedeckt	-
23.03.2023	T1	10-15	SW	2-4(5)	bedeckt	zeitweise mäßige Regenschauer
24.03.2023	T1	10-13	SW	2-4(5)	bedeckt	zeitweise mäßige Regenschauer
28.03.2023	T1	-2-6	NW	2-4(5)	stark bewölkt	kurzzeitig Schneeschauer
28.03.2023	N2	3-0	SE	1-2	wenig bewölkt	-
29.03.2023	T1	2-8	SW	1-3	stark bewölkt	-
03.04.2023	T2	-1-3	NE	1-3	stark bewölkt	-
04.04.2023	T2	-5-4	NE	1-2	leicht bewölkt	-
05.04.2023	T2	-1-5	NW	1-3	bedeckt	-
06.04.2023	T2	-1-7	S	0-1	leicht bedeckt	-
	N2	5-2	.	0	leicht bedeckt	-
07.04.2023	T2	0-4	SW	0-2	bedeckt	-
11.04.2023	T2	11-13	SW	1-2	bedeckt	-
12.04.2023	T2	3-13	SE	2-4	heiter	-
13.04.2023	T2	8-12	SW	2-4	bedeckt	-
	N3	7-11	SE	1	wenig bewölkt	-
14.04.2023	T2	7-9	NE	1	bedeckt	-
17.04.2023	T2	9	NE	2-4	bedeckt	-
18.04.2023	T2	4-11	NE	2-4	bedeckt	-

Kartiertage		Wetter				
Datum	DG	Temperatur [°C]	Windrichtung	Windstärke [Bft]	Bewölkung	Niederschlag
	N3	5-7	.	2-4	heiter	-
19.04.2023	T2	3-10	N	2-5(6)	heiter	-
20.04.2023	T2	5-13	NE	1-4	bedeckt bis heiter	-
	N3	8	.	0	heiter	-
21.04.2023	T2	5-14	NE-W	1-3	heiter	-
	N2	10-8	W	1	heiter	-
22.04.2023	T2	7-12	.	0	bedeckt	Nieselregen
02.05.2023	T3	8-13	W-NW	1-4	leicht bewölkt bis bedeckt	-
03.05.2023	T3	2-12	W-NW	1-3	wenig bewölkt bis bedeckt	-
	N4	6-12	N	1	heiter	-
04.05.2023	T3	0-14	N-NE	0-2	heiter bis bewölkt	-
	N3	10-8	NW	1-2	bedeckt	-
05.05.2023	T3	8-12	N-E	1-4	stark bewölkt bis bedeckt	-
08.05.2023	N4	12-14	.	0	heiter	-
09.05.2023	T3	1-17	SE	1-4(5)	heiter	-
10.05.2023	T3	5-18	SE	1-4(5)	heiter	-
	N4	16-19	SE	1-2	heiter bis wenig bewölkt	-
11.05.2023	T3	10-22	SE	0-3	wenig bis stark bewölkt	-
	N3	16-14	SE	1-2	leicht bewölkt	-
12.05.2023	T3	8-18	E	1-3	heiter	-
15.05.2023	N4	11-8	E	1	leicht bewölkt	-
16.05.2023	T4	8-11	W	2-3	bedeckt	-
17.05.2023	T4	5-11	NW	2-4	leicht bewölkt	-
18.05.2023	T4	4-13	NW	1	stark bewölkt	-
19.05.2023	T4	5-14	NE	1	heiter	-
22.05.2023	T4	8-20	SE	0-2	heiter	-
23.05.2023	T4	12-16	W	0-1	bedeckt	-
24.05.2023	T4	6-9	W	1-3	bedeckt	-
30.05.2023	T4	7-20	N	1-2	wenig bewölkt	-
30.05.2023	N4	4-15	N	2-3	heiter	-
31.05.2023	T4	13-20	W	1-3	heiter	-
01.06.2023	T4	11-15	W	2-4(5)	bedeckt	-
02.06.2023	T4	13-15	NE	2-4	bedeckt	-
06.06.2023	T4	9-25	NE	1-2	heiter	-

Kartiertage		Wetter				
Datum	DG	Temperatur [°C]	Windrichtung	Windstärke [Bft]	Bewölkung	Niederschlag
07.06.2023	T4	9-26	NE	1-3	heiter bis leicht bewölkt	-
	N5	19-17	NE	1-2	heiter	-
08.06.2023	T4	10-25	N-NE	1-3	heiter bis leicht bewölkt	-
	N5	15-12	.	0	heiter	-
09.06.2023	T4/5	14-24	N-NE	1-3	leicht bewölkt bis heiter	-
	N5	14-12	N	1-2	leicht bewölkt	-
19.06.2023	T5	12-21	SW	1-2	bedeckt	-
20.06.2023	T5	13-27	SE	0-2	heiter bis stark bewölkt	-
21.06.2023	T5	15-25	SW-W	0-2	bedeckt	-
	N5	15-25	NW	0-1	wenig bewölkt	-
22.06.2023	T5	12-26	SE-NW	0-1	heiter	-
23.06.2023	T5	17-20	NE	0-1	bedeckt	-
27.06.2023	T5	14-21	W	2-4(6)	bewölkt	-
28.06.2023	T5	14-20	NW	3-4(5)	bedeckt	-
29.06.2023	T5	13-24	W	1-2	heiter	-
	N5	19-24	.	0	bedeckt	-
03.07.2023	T6	11-17	SW	2-4	stark bewölkt	-
04.07.2023	T6	15-18	SW	2-5	stark bewölkt	-
05.07.2023	T6	8-17	SW	1-3	leicht bewölkt	-
06.07.2023	T6	9-14	W	1-3	heiter	-
18.07.2023	T6	11-22	W	1-4	heiter	-
19.07.2023	T6	14-29	W-NW	1	bedeckt	-
20.07.2023	T6	13-21	W	0-4	stark bewölkt	-
21.07.2023	T6	7-15	W	1-2	leicht bewölkt	-
26.07.2023	T6	15-20	W	2-4	bewölkt	-
27.07.2023	T6	15-20	SW	1-3	bewölkt	-
28.07.2023	T6	15-17	N	1-2	bedeckt	leichter Niederschlag

Für die Befliegung des UG standen in der Saison 2023 insgesamt drei Durchgänge zur Verfügung, die an folgenden Terminen realisiert wurden:

Durchgang 1: 11./12.04.

Durchgang 2: 25.05.

Durchgang 3: 04.08.

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Gesamtarteninventar (300-m-Radius)

Die nachfolgende Tabelle stellt das in der Saison 2023 nachgewiesene Gesamtarteninventar aus dem UG mit seiner wissenschaftlichen und deutschen Nomenklatur sowie die Bestandszahlen für die planungsrelevanten Spezies bzw. die Häufigkeitsklassen für die nicht planungsrelevanten Arten dar. Einbezogen werden hierbei die Kartierungen aller Methodenansätze, d. h. die Revierkartierung Brutvögel (V1), die Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln (V2) sowie die Erfassung von Mastbrütern.

Die Bezeichnung und Sortierung der Arten erfolgt nach ALBRECHT et al. (2014); es sind ergänzend die systematischen Ordnungen aufgeführt. Benannt wird zusätzlich die Gefährdungssituation auf Bundes- und Landesebene gemäß der jeweiligen Roten Liste der Brutvögel (RL D: RYSLAVY et al. 2020; RL MV: VÖKLER et al. 2014). Ergänzende Angaben zu den administrativen Schutzeinstufungen beispielsweise nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) oder Vogelschutzrichtlinie (VSRL) sind den Angaben der Textanlage 1.1 zu entnehmen.

Die Verortung der Nachweise der planungsrelevanten Arten ist in der Plananlage 3.1 dargestellt. Zudem liegen alle Erfassungsergebnisse als Shape-Dateien vor.

Tab. 4: Gesamtarteninventar der Brutvogel-Kartierungen im UG (hier: 300-m-Radius).

RL (Gefährdungsgrad nach den Roten Listen der Brutvögel der Bundesrepublik Deutschland (**RL D**, RYSLAVY et al 2020) bzw. des Landes Mecklenburg-Vorpommern (**RL MV**, VÖKLER et al. 2014): **1** – vom Aussterben bedroht, **2** – stark gefährdet, **3** – gefährdet, **V** – Vorwarnliste, * – ungefährdet.

Status: **B** – Brutnachweis, **BV** – Brutverdacht, **BZB** – Brutzeitbeobachtung, **NG** – Nahrungsgast, **DZ** – Durchzügler [Nachweise aus der Horst- und Mastbrüterkartierung sind hier enthalten und werden nochmals in gesonderten Spalten („Horst“ bzw. „Mastbrüter“) mit Angabe von Status und Anzahl Brutpaare aufgeführt].

Planungsrelevante Arten (Fettdruck): Angabe der Anzahl Brutpaare (hier: B, BV), möglicher Brutpaare (hier: BZB) bzw. Individuen (hier: NG bzw. DZ).

Nicht planungsrelevante Arten = Angabe von Häufigkeitsklassen: **A** – 1 Brutpaar (BP), **B** – 2-3 BP, **C** – 4-7 BP, **D** – 8-20 BP, **E** – 21-50 BP, **F** – 51-150 BP, **G** – 151-400 BP, **H** – >400 BP.

Ordnung (grau hinterlegte Zeilen).

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Entenvögel	Anseriformes											
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*				6					
Hühnervögel	Galliformes											
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	V	*		3							
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2				1					
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	*				1					
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	1					1			
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*				4					
Wat-, Alken- und Möwenvögel	Charadriiformes											
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	V	*			1						

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter		
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV	
Tauben	Columbiformes												
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	*	*		A								
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		4								
Kuckucke	Cuculiformes												
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	*		1								
Spechtvögel	Piciformes												
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	3	2		1								
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	*	*		B								
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	*	*			1							
Sperlingsvögel	Passeriformes												
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V	1	4	4							
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1	3	1									
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	*		1								
Elster	<i>Pica pica</i>	*	*		A								
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	*	*		A								
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	*	*		A								
Sumpfmreise	<i>Poecile palustris</i>	*	*		B								
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		D								
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		E								
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	*		2								
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		43								
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V		10								
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	3	V		10								
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	*	3		2								
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	*		B								

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		D							
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	V		1							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		D							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		D							
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	2		2							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		D							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		C							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	*		2							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		C							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		D							
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	*	*		C							
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	*	*		A							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		D							
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	*	*		C							
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	*	*		A							
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*		B							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		D							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		C							
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		D							
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	V	*		4							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		C							
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	*	*		B							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		B							
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	3		1							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		20							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		2							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		C							
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2			2						
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3		4							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		D							
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	*	*		C							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		C							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		3	1						
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		C							
Erlenzeisig	<i>Spinus spinus</i>	*	*		B							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V		15							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		19							
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		1							

In der Kartiersaison 2023 wurden für das UG (300-m-Radius) insgesamt 70 Vogelarten ermittelt, darunter 34 planungsrelevante Arten. Für drei planungsrelevante Spezies konnten sichere Brutnachweise (B), für 21 Arten Brutverdachte (BV) und für sechs Taxa Brutzeitbeobachtungen (BZB) festgestellt werden. Außerdem wurden vier Arten mit Planungsrelevanz als Nahrungsgäste nachgewiesen.

Brutkolonien und regelmäßige Schlafplatzansammlungen wurden im UG (hier: 300-m-Radius) im Rahmen der Brutvogelkartierung 2023 nicht festgestellt.

1.2.2 Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]

Die Greif- und Großvögel haben projektspezifisch eine besondere Relevanz. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Horst- bzw. Nestersuche daher gesondert aufgeführt.

Während der Erfassungen in der Saison 2023 wurden im UG (hier 500-m-Radius) insgesamt sechs Horststrukturen aufgenommen. Davon zeigten sich drei unbesetzt. Bei den verbleibenden Niststrukturen wurde ein Besatz durch Mäusebussard (2 Horste) und Rotmilan (1 Horst) nachgewiesen. Die drei besetzten Horste lokalisieren sich im Waldgebiet nördlich der vorhandenen Umspannstation des Windparks Iven (Rotmilan, Mäusebussard) sowie im Waldgebiet südöstlich der Ortschaft Janow (Mäusebussard). Die drei unbesetzten Strukturen befinden sich im Schlosspark Janow (n=2) und im Waldgebiet nördlich der Umspannstation des Windparks Iven (n=1).

Drei Niststrukturen (jeweils unbesetzt) lokalisieren sich auf Laubgehölzen (2x Eiche, 1x Berg-Ahorn) und drei (jeweils besetzt) auf Nadelgehölzen (Waldkiefer).

Die nachfolgende Tabelle stellt die Parameter der aufgenommenen Horststrukturen zusammenfassend dar und führt die Lage im UG auf. In der Plananlage 3.1 ist die räumliche Lage der Horststrukturen mit Zuweisung des Artnachweises dargestellt.

Tab. 5: Ergebnisse der Horst- und Nestersuche von Greif- bzw. Großvögeln im UG (hier: 500-m-Radius).

Status: B – Brutnachweis.

UG: Differenzierung zwischen dem 0-300-m-Radius (300) und dem 301-500-m-Radius (500).

Horst-Nr.	Artname	Status	Baumart	Baumhöhe [m]	UG
H001	(ohne Besatz)	-	Eiche (<i>Quercus spec.</i>)	14	500
H002	(ohne Besatz)	-	Berg-Ahorn (<i>Acer pseudoplatanus</i>)	17	500
H003	(ohne Besatz)	-	Eiche (<i>Quercus spec.</i>)	14	300
H004	Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	B	Waldkiefer (<i>Pinus sylvestris</i>)	22	500
H005	Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	B	Waldkiefer (<i>Pinus sylvestris</i>)	20	300
H006	Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	B	Waldkiefer (<i>Pinus sylvestris</i>)	16	500

1.2.3 Mastbrüter (Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln auf Masten)

Auf den im UG (hier 500-m-Radius) befindlichen Gittermasten (n=14) der vorhandenen Freileitungstrassen (Leistungsnummern L-C-475 und L-D-315)) wurden in der Kartiersaison 2023 insgesamt vier Niststrukturen registriert. Hiervon war eine Niststruktur vom Turmfalken besetzt, die drei verbleibenden zeigten sich ungenutzt.

Die nachfolgende Tabelle vergegenwärtigt die aktuellen Untersuchungsergebnisse. Hierbei sind nur die Masten dargestellt, für die ein Befund vorliegt.

Tab. 6: Befunde aus der Befliegung der Freileitungen im UG (500-m-Radius), differenziert nach den einzelnen Masten

Status: B – Brutnachweis.

UG: Differenzierung zwischen dem 0-300-m-Radius (**300**) und dem 301-500-m-Radius (**500**).

Mast-Nr.	Leitung und Leistungsnummer	Befund	Besatz	Status	UG
109	380-kV-Bestandsleitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476; L-C-475	Mast mit Horst-/ Neststrukturen und/ oder Nisthilfe; Lage des Horstes bzw. Nestes: Mast	(ohne Besatz)	.	300
194	220-kV-Bestandsleitung Pasewalk-Güstrow-Iven 315/316; L-D-315	Mast mit Horst-/ Neststrukturen und/ oder Nisthilfe; Lage des Horstes bzw. Nestes: außen	Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	B	500
195	220-kV-Bestandsleitung Pasewalk-Güstrow-Iven 315/316; L-D-315	Mast mit Horst-/ Neststrukturen und/ oder Nisthilfe; Lage des Horstes bzw. Nestes: außen, mittig	(ohne Besatz)	.	300
197	220-kV-Bestandsleitung Pasewalk-Güstrow-Iven 315/316; L-D-315	Mast mit Horst-/ Neststrukturen und/ oder Nisthilfe; Lage des Horstes bzw. Nestes: mittig	(ohne Besatz)	.	300

1.3 Naturschutzfachliche Bewertung

1.3.1 Beschreibung und Bewertung der Funktionsräume

Nach der Revierermittlung und Bestimmung des Brutstatus der vollquantitativ zu erfassenden Brutvogelarten nach SÜDBECK et al. (2005) sowie der Zuordnung der halbquantitativ erfassten Arten zu Häufigkeitsklassen wird eine **naturschutzfachliche Bewertung der einzelnen Funktionsräume** durchgeführt. Dabei finden Artnachweise der Revierkartierung, Horstkartierung und Erfassung der Mastbrüter Berücksichtigung.

Die Bewertung der Funktionsräume erfolgt anhand einer 5-stufigen Klassifizierung hinsichtlich der Bedeutung des Lebensraumes von *sehr hoch* (5) bis *sehr gering* (1).

Zur Differenzierung der fünf Klassifizierungsstufen werden – hinsichtlich der Artgruppe der Vögel – nach fachgutachterlicher Einschätzung zwei administrative Kriterien genutzt. In der Aggregation werden die flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren planungsrelevanter und nicht planungsrelevanter Arten (Kriterium 1) und die flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen (RL) (Kriterium 2) – sowohl bezogen auf das gesamte Bundesgebiet, als auch das Land Mecklenburg-Vorpommern – herangezogen. Die Planungsrelevanz einer Art wurde im Vorfeld der Geländearbeiten unter Berücksichtigung mehrerer Faktoren wie z. B. dem Gefährdungsstatus, der vMGI-Klassen gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) oder der artspezifischen Fluchtdistanzen nach GASSNER et al. (2010) in Abstimmung mit dem AG festgelegt. Deshalb richtet sich die Einordnung in die Klassifizierungsstufen vorrangig nach Kriterium 1. Zur weiteren Differenzierung der naturschutzfachlichen Bedeutung der einzelnen Funktionsräume wird das Kriterium 2 mit einbezogen. Bei starker Diskrepanz zwischen den Einstufungen von Kriterium 1 und Kriterium 2 kann eine Aufwertung in eine höhere Klassifizierungsstufe gemäß fachgutachterlicher Einschätzung erfolgen.

Bei der Roten Liste (Kriterium 2) wird der jeweils höhere Gefährdungsgrad (also entweder die bundeslandspezifische Gefährdungseinstufung oder die des gesamten Bundesgebietes) angesetzt.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Bewertungssystem sowie die entsprechenden Kriterien, anhand derer sich die naturschutzfachliche Einschätzung der Funktionsräume orientiert.

Tab. 7: Übersicht zur Werteinschätzung der Funktionsräume bzgl. der Artgruppe der Vögel anhand von administrativen Kriterien

Kriterium 2: RL (Gefährdungsgrad nach den Roten Listen der Brutvögel der Bundesrepublik Deutschland (RYSŁAVY et al. (2020)) bzw. des Landes Mecklenburg-Vorpommern (VÖKLER et al. 2014): **1** – vom Aussterben bedroht, **2** – stark gefährdet, **3** – gefährdet, **V** – Vorwarnliste.

Klassifikation	Administrative Kriterien	
	Kriterium 1 Planungsrelevanz	Kriterium 2 Rote Liste Deutschland/ Mecklenburg-Vorpommern
sehr hoch (5)	140-199 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten	≥ 5 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 1 oder ≥ 10 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 2
hoch (4)	90-139 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten	< 5 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 1 oder 2-9 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 2 oder ≥ 50 Brutrevieren/ 100 ha Vogelarten der RL 3
mittel (3)	50-89 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten	< 2 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 2 oder 25-49 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 3 oder ≥ 50 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der V <u>und</u> Keine Vogelarten der RL 1
gering (2)	15-49 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten oder ≥ 50 Brutreviere/ 100 ha <u>nicht</u> planungsrelevanter Arten	< 25 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 3 oder 20-49 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der V <u>und</u> Keine Vogelarten der RL 1 und RL 2
sehr gering (1)	< 15 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten oder < 50 Brutrevieren/ 100 ha <u>nicht</u> planungsrelevanter Arten	< 20 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der V <u>und</u> Keine Vogelarten der RL 1 und RL 2

Bei der Einordnung in die Klassifizierungsstufen werden sowohl bei Kriterium 1 als auch bei Kriterium 2 nur Beobachtungen mit dem Brutstatus Brutverdacht (BV) oder Brutnachweis (B) berücksichtigt. Brutzeitbeobachtungen, Nahrungsgäste und Durchzügler spielen bei der Einstufung von Funktionsräumen in diese Wertstufen eine untergeordnete Rolle, können jedoch verbal nach fachgutachterlicher Einschätzung Berücksichtigung finden.

Nachfolgend werden die Funktionsräume in Bezug auf die habitatstrukturelle Ausstattung, die nachgewiesenen Arten sowie die Werteinschätzung nach den zuvor genannten Klassifizierungsstufen einzeln beschrieben.

Die zu den einzelnen Funktionsräumen nachgestellten Artentabellen stellen das in der Saison 2023 in dem betreffenden Gebiet innerhalb des UG nachgewiesene Arteninventar mit seiner wissenschaftlichen und deutschen Nomenklatur sowie die Bestandszahlen für die planungsrelevanten Spezies bzw. die Häufigkeitsklassen für die nicht planungsrelevanten Arten dar. Die Bezeichnung und Sortierung der Arten erfolgt hierbei nach BARTHEL et al. (2018); es sind ergänzend die systematischen Ordnungen aufgeführt.

Benannt wird zusätzlich die Gefährdungssituation auf Bundes- und Landesebene gemäß der jeweiligen Roten Liste der Brutvögel (RL D: RYSLAVY et al. 2020; RL MV: VÖKLER et al. 2014). Ergänzende Angaben zu den administrativen Schutzeinstufungen beispielsweise nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) oder Vogelschutzrichtlinie (VSRL) sind den Angaben der Textanlage 1.1 zu entnehmen.

Nachfolgend werden die in den Tabellen genutzten Angaben kurz erläutert:

- **RL** – Rote Liste (Gefährungsgrad nach den Roten Listen der Brutvögel der Bundesrepublik Deutschland (**RL D**) bzw. des Landes Mecklenburg-Vorpommern (**RL MV**)): **0** – ausgestorben oder verschollen, **1** – vom Aussterben bedroht, **2** – stark gefährdet, **3** – gefährdet, **V** – Vorwarnliste, **R** – extrem selten, **-/*** – gemäß der Roten Liste ungefährdete oder nicht aufgeführte Arten
- **Status**: **B** – Brutnachweis, **BV** – Brutverdacht, **BZB** – Brutzeitbeobachtung, **NG** – Nahrungsgast, **DZ** – Durchzügler [Nachweise aus der Horst- und Mastbrüterkartierung sind hier enthalten und werden nochmals in gesonderten Spalten („Horst“ bzw. „Mastbrüter“) mit Angabe von Status und Anzahl Brutpaare aufgeführt].
- **Planungsrelevante Arten** (Fettdruck): Angabe der Anzahl Brutpaare (hier: B, BV), möglicher Brutpaare (hier: BZB) bzw. Individuen (hier: NG bzw. DZ).
- **Ordnungen** (grau hinterlegte Zeilen).

Abschließend sind am Ende jeder Arttabelle die Größe der Fläche des Funktionsraumes sowie die Einordnung in die Klassifizierungsstufen zusammenfassend aufgeführt.

1.3.1.1 Funktionsraum F01

Der Funktionsraum F01 (im 300-m-Radius ca. 250 ha) ist durch ackerbaulich genutzte Flächen mit eingestreuten Strukturelementen charakterisiert. Als Strukturelemente zeigen sich diesbezüglich Baum-Hecken-Streifen, kleine Feldsölle, Wege begleitende Gehölzreihen und Solitärgehölze. In der Gesamtschau handelt es sich aber um eine struktur- und gehölzarme Feldlandschaft. Gemäß FLADE (1994) entspricht sie dem Habitattyp der *gehölzarmen Felder*. Mit einem Anteil von ca. 76 % dominiert der Habitattyp die Landschaftskulisse des UG (hier: 300-m-Radius). Auch die angrenzenden Räume sind großflächig von intensiv genutzten Ackerflächen geprägt. Anteilig grenzt der Landschaftstyp im UG (hier: 300-m-Radius) zum Teil an strukturreichere Agrarflur (Funktionsraum F02) sowie an Wald- und Siedlungshabitate (F03, F04, F05). In Anbetracht der Landschaftskulisse ist in der Gesamtschau von einem vergleichsweise geringen Lebensraumpotenzial für die Artgruppe der Brutvögel auszugehen. Lediglich die genannten Gehölzkulissen sind als den Landschaftswert steigernde Elemente vorzufinden. Ein Großteil der festgestellten Arten mit Brutvogelstatus – darunter die planungsrelevanten Spezies Wendehals, Neuntöter, Bluthänfling und Goldammer – sind auf ebenjene Strukturen als Lebensraum bzw. Brutplatz angewiesen, was deren Bedeutung innerhalb einer ackerbaulich geprägten Umgebung hervorhebt. Bodenbrüter des Offenlandes wie die planungsrelevanten Spezies Heidelerche, Braunkehlchen, Schafstelze und Grauammer nutzen Gehölze als Warten. Daher sind die Gehölzelemente auch für mehrere im Betrachtungsraum vorkommenden Bodenbrüter relevant. Dominante Brutvogelart im Funktionsraum F01 ist die Feldlerche. Darüber hinaus liegen Brutzeitbeobachtungen für Flussregenpfeifer (n=1) und Neuntöter (n=4) sowie Nachweise Nahrung suchender Individuen der Arten Stockente, Weißstorch, Mäusebussard und Kranich vor. Gittermaststrukturen der im 300-m-Radius vorhandenen Freileitungstrassen-Abschnitte wurden im Kartierjahr 2023 nicht als Reviermittelpunkte genutzt. Für eine Gittermaststruktur im 301-500-m-Radius ist jedoch der Turmfalke dokumentiert.

Insgesamt sind für den Funktionsraum F01 16 Arten mit Planungsrelevanz bzw. 59 Reviere planungsrelevanter Vögel mit Brutvogelstatus (B, BV) erfasst. Als im Funktionsraum F01 auftretende auf Bundes- und Landesebene gefährdete Arten (Kat. 3 oder höher) mit Brutverdacht wurden Wendehals, Feldlerche, Feldschwirl, Braunkehlchen, Feldsperling, Baumpieper und Bluthänfling nachgewiesen (n=7).

Anhand des ersten Kriteriums (23,6 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten) der festgelegten Aggregation zur Einordnung in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (18.02.2020) wird dem Funktionsraum eine geringe naturschutzfachliche Relevanz zu Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beigemessen. Legt man den Fokus allein auf den Bewertungsmaßstab des Kriteriums 2 (flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen) müsste dem Betrachtungsraum eine mittlere Relevanz als Brutlebensraum zuerkannt werden (0,92 Brutreviere/ 100 ha stark gefährdeter Arten [RL Kat. 2]). Von einer entsprechenden Einstufung wird angesichts der gegebenen Habitat- und Strukturarmut der Agrarlandschaft jedoch abgesehen. Parallel entfällt ein hoher Anteil der ermittelten Brutreviere gefährdeter Arten (hier 89,5 % [RL 3]) auf die Feldlerche, die in ausgeräumten Agrarlandschaften üblicherweise hohe Abundanzen aufweist. Auch vor diesem Hintergrund ist die Wertigkeit des UG zurückzustufen. In der Gesamtschau wird dem Funktionsraum F01 eine **geringe** naturschutzfachliche Relevanz zu Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beigemessen.

Tab. 8: Liste der im Funktionsraum F01 erfassten planungsrelevanten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Entenvögel	Anseriformes											
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*				4					
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia</i>	V	2				1					
Greifvögel	Accipitriformes											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*				1					
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*				2					
Wat-, Alken- und Möwenvögel	Charadriiformes											
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	V	*			1						
Spechtvögel	Piciformes											
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	3	2		1							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V			4						
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	*		1							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		34							
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	2		1							
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	3		1							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		2							
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3		1							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V		6							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		11							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Fläche	249,6 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.1.2 Funktionsraum F02

Beim Funktionsraum F02 (im 300-m-Radius 59,4 ha) handelt es sich um ein strukturreichere Agrarlandschaft. Neben offener Feldflur wird der Funktionsraum von Gehölzen gegliederten Ruderal- bzw. Grünlandflächen, von Grabenstrukturen und Gehölzstreifen bzw. -reihen gegliedert, wodurch die Landschaft als Brutvogellebensraum erkennbar aufgewertet wird. So wurden neben typischen Arten der offenen Agrarflur (insbes. Feldlerche und Wachtel) auch typische Bodenbrüter halboffener Landschaften, welche Gehölze als Singwarten benötigen, nachgewiesen (Feldschwirl, Schafstelze, Grau- und Goldammer). Weiterhin finden in Gehölzen brütende Spezies wie Ringeltaube, Neuntöter, Raubwürger, Sperbergrasmücke, Sprosser, Baumpieper und Bluthänfling geeignete Bruthabitate vor. Mit dem Wiesenpieper ist zudem eine besonders planungsrelevante Vogelart nachgewiesen (2 Datensätze mit Status Brutzeitbeobachtung), welche sowohl auf Bundes-, als auch auf Landesebene als stark gefährdet gilt (jeweils RL Kat. 2). Darüber hinaus ist die Präsenz des Kuckucks bemerkenswert. Vorhandene Feuchtstandorte werden von Teichrohrsänger und Rohrammer als Reviermittelpunkt erschlossen. Zudem wird die Gebietskulisse von Stockente und Kranich nachweislich als Nahungshabitat aufgesucht. Bei den angrenzenden Räumen handelt es sich überwiegend um strukturarme Ackerflächen, die zum Funktionsraum F01 zusammengefasst sind. Im Süden setzt sich ein breiterer und von Gehölzen gegliederter Grünlandstreifen über den Funktionsraum F02 bzw. das UG hinaus fort. Gemäß FLADE (1994) kann die Landschaftskulisse des Funktionsraumes F02 dem Habitattyp der *halboffenen, reich strukturierten Feldflur, Knicklandschaften* zugeordnet werden.

Insgesamt sind für den Funktionsraum F02 20 Arten mit Planungsrelevanz bzw. 49 Reviere planungsrelevanter Vögel mit Brutvogelstatus (B, BV) erfasst. Folgende Spezies sind mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation (Kat. 3 oder höher) und dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* für den Funktionsraum F02 nachgewiesen: Kuckuck, Raubwürger, Feldlerche, Sperbergrasmücke, Feldschwirl, Braunkehlchen, Baumpieper und Bluthänfling (n=8).

Anhand des Kriteriums 1 (83 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten) der festgelegten Aggregation zur Einordnung in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ist dem Funktionsraum eine mittlere naturschutzfachliche Relevanz zu Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beizumessen. Legt man allein das Kriterium 2 (flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen) als Bewertungsmaßstab zugrunde, müsste dem Betrachtungsraum eine sehr hohe naturschutzfachliche Relevanz als Brutlebensraum beigemessen werden (5,05 Brutreviere/ 100 ha vom Aussterben bedrohter Arten [RL Kat. 1]). Von einer entsprechenden Einstufung wird angesichts der gegebenen Habitat- und Strukturkulisse jedoch abgesehen, da beispielsweise hochwertige größere Feucht- und Nasslebensräume fehlen und die Wert gebenden Strukturelemente des Funktionsraumes F02 im regionalen Kontext relativ kleinräumig ausgeprägt sind. Ein besonderes Augenmerk ist neben den Arten mit einer sehr hohen Gefährdungseinstufung (RL Kat. 1, hier: Raubwürger und Sperbergrasmücke) auf den Sprosser zu legen. Die Vorkommen der Spezies im Bundesgebiet (der Bestand wird für den Bezugsraum auf 9.000-14.000 Paare beziffert) beschränken sich nahezu ausschließlich auf nordöstliche Landesteile, wobei sich die Verbreitungsschwerpunkte in Mecklenburg-Vorpommern lokalisieren (GEDEON et al. 2014). Gemäß RYSLAVY et al.

(2020) handelt es sich um eine in Deutschland seltene Brutvogelart. Der Landesbestand Mecklenburg-Vorpommerns ist mit 6.000-10.500 Paaren ausgewiesen (VÖKLER et al. 2014), was ein Drittel bis drei Viertel (ca. 67-75 %) des gesamtdeutschen Bestandes entspricht. Angesichts dessen kommt dem Bundesland eine sehr hohe Verantwortung für den Erhalt der Spezies zu (ebd.). Für den Funktionsraum F02 sind drei Revierpaare dokumentiert, was einer Abundanz von ca. 5 Revieren/ 100 ha entspricht (landesweite Brutdichte Mecklenburg-Vorpommern zum Vergleich: ca. 0,26-0,45 Reviere/ 100 ha), so dass im Ergebnis eine überdurchschnittliche Bedeutung des Funktionsraumes F02 für die Spezies abgeleitet werden kann. Angesichts der ermittelten Artenzönose und Abundanzen sowie des Potenzials der vorhandenen Habitatkulisse des Funktionsraumes für die vorkommende Brutvogelgemeinschaft (auch unter Einbezug der angrenzenden Landschaftskulisse) wird dem Betrachtungsraum (F02) in der Gesamtschau eine **hohe** naturschutzfachliche Bedeutung zu Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beigemessen.

Tab. 9: Liste der im Funktionsraum F02 erfassten planungsrelevanten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Entenvögel	Anseriformes											
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*				2					
Hühnervögel	Galliformes											
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	V	*		3							
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	-	*				2					
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		2							
Kuckucke	Cuculiformes											
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	*		1							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	-	V	1	4							
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1	3	1								
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		9							
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	V		1							
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	2		1							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	*		2							
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	V	*		3							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2			2						
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3		1							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1	1						
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V		9							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		8							
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		1							
Fläche	59,4 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.3 Funktionsraum F03

Der Funktionsraum F03 umfasst im Wesentlichen den in das UG integrierten Teil der Ortschaft Janow (südliche Siedlungsbereiche). Nach Norden setzt sich die dörfliche Siedlungskulisse fort. Als ergänzendes Landschaftselement tritt hier der Schlosspark Janow hinzu. Das unmittelbare Umfeld des Dorfes unterliegt im Wesentlichen einer ackerbaulichen Nutzung (s. auch Funktionsraum F01). Gemäß FLADE (1994) entspricht der Funktionsraum F03 dem Habitattyp *Dörfer*. In den Funktionsraum sind ca. 2,1 % (6,7 ha) des UG (300-m-Radius) inkludiert.

In der Brutsaison 2023 konnten innerhalb des Funktionsraums F03 insgesamt fünf planungsrelevante Vogelarten nachgewiesen werden, darunter vier mit Brutvogelstatus (Rauch- und Mehlschwalbe, Haussperling, Bluthänfling; alle BV). Der Schwarzmilan trat als Nahrungsgast in Erscheinung. Für Mehlschwalbe und Bluthänfling wird auf bundes- oder/ und landesweiten Ebene eine Gefährdungssituation erkannt [Kat. 3]). Die zwei weiteren nachgewiesenen Brutvogelarten Haussperling und Rauchschwalbe sind auf Landes- bzw. Bundesebene in die Vorwarnliste eingruppiert. Insgesamt sind 41 Reviere ermittelt.

Legt man als Maßstab zur Beurteilung der naturschutzfachlichen Relevanz des Funktionsraumes F03 das Kriterium 1 der in Kap. 1.3.1 festgelegten Aggregation zugrunde, müsste dem Funktionsraum eine sehr hohe Relevanz zu Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna zuerkannt werden (610 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten). Gemäß dem Bewertungsmaßstab des Kriteriums 2 (flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen) ist dem Betrachtungsraum eine geringe Wertigkeit zu attestieren. Es handelt sich bei allen vier nachgewiesenen Brutvogelarten um häufige Brutvögel – sowohl in Mecklenburg-Vorpommern (VÖKLER et al. 2014) als auch auf bundesdeutscher Ebene (RYSILAVY et al. 2020). Zudem zeigen die Spezies auf der Landesebene Mecklenburg-Vorpommern sehr hohe Rasterfrequenzen (Rauchschwalbe: 97,3, Mehlschwalbe: 95,5, Haussperling 97,1, Bluthänfling: 96,3) (VÖKLER 2014) und auch auf der bundesdeutschen Ebene (nahezu) geschlossene Verbreitungsbilder (GEDEON et al. 2014). D. h. alle vorkommende Brutvogelarten mit Planungsrelevanz sind in den Bezugsräumen regelmäßig verbreitet und nicht selten. Zudem werden sie von FLADE (1994) als Leitarten des Habitattyps *Dörfer* eingestuft. Es handelt sich somit um Vögel, die an Siedlungshabitate (insbes. kleine Siedlungen mit dörflichem Charakter in Offenlandschaften) adaptiert sind und hier typischerweise auftreten. Eine besondere Bedeutung des Funktionsraumes für die Avizönose ist nicht erkennbar. Daher wird zur Beurteilung der naturschutzfachlichen Relevanz des Funktionsraumes F03 ausschließlich der Bewertungsmaßstab des Kriteriums 2 zugrunde gelegt. Dem Betrachtungsraum F03 wird somit in der Gesamtschau eine **geringe** naturschutzfachliche Relevanz zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beigemessen.

Tab. 10: Liste der im Funktionsraum F03 erfassten planungsrelevanten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	*				1					
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V		10							
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	3	V		10							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		20							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Fläche	6,72 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.1.4 Funktionsraum F04

Beim Funktionsraum F04 handelt es sich um ein Laub- und Mischwaldgebiet. Im Süden grenzt es an den Funktionsraum F01. Bei der Bewertung wird lediglich der im UG (hier: 300-m-Radius) befindliche Ausschnitt des Funktionsraumes einbezogen (ca. 5,9 ha).

Im Betrachtungsraum finden typische Bewohner von Wäldern mit Laub- und Nadelholzanteilen geeignetes Bruthabitate vor. Naturschutzfachlich hervorzuheben ist die Präsenz mehrerer Horstbäume. Für ein Horst im UG (300-Radius) ist ein Besatz durch den Mäusebussard nachgewiesen. Mit Ringeltaube, Waldlaubsänger und Sprosser sind weitere typische (Laub-)Waldvogelarten dokumentiert, für die jeweils ein Reviernachweis im Betrachtungsraum vorliegt. Im 301-500-m-Radius des UG ist außerdem der Rotmilan nachgewiesen.

Insgesamt sind für den Funktionsraum F04 im 300-m-Radius des UG vier Arten mit Planungsrelevanz bzw. vier Reviere planungsrelevanter Vögel mit Brutvogelstatus (B, BV) erfasst. Als Spezies mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation (Kat. 3 oder höher) und dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* ist für den Funktionsraum F04 im 300-m-Radius ausschließlich der Waldlaubsänger dokumentiert.

Im Hinblick auf das Kriterium 1 zur Beurteilung der naturschutzfachlichen Relevanz des Funktionsraumes gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich eine Größenordnung von 68 Brutrevieren planungsrelevanter Spezies/ 100 ha, bei Anwendung des Bewertungsmaßstabes des Kriteriums 2 (flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen) beziffert sich der Wert auf 17 Reviere/ 100 ha [RL 3-Arten], woraus sich eine mittlere Relevanz (Kriterium 1) bzw. geringe naturschutzfachliche Bedeutung (Kriterium 2) der Fläche zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna ableitet. Wie auch beim Funktionsraum F02 ist auf das Vorkommen des Sprossers hinzuweisen, für dessen Erhalt das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern eine sehr hohe Verantwortung trägt. Das Revier im Randbereich des F04 ist im räumlichen Kontext mit den in Kap. 1.3.1.2 genannten Vorkommen zu betrachten. In der Gesamtschau wird dem Funktionsraum F04 unter Berücksichtigung der ermittelten Artenzönose und Abundanzen sowie des Potenzials der vorhandenen Habitatkulisse eine **mittlere** naturschutzfachliche Relevanz zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beigemessen.

Tab. 11: Liste der im Funktionsraum F04 erfassten planungsrelevanten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	1								
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	*	3		1							
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	V	*		1							
Fläche	5,88 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.5 Funktionsraum F05

Beim Funktionsraum F05 handelt es sich um ein Mischwaldgebiet. Nach Norden bzw. Nordosten grenzt er an die Funktionsräume F01 und F02. Bei der Bewertung wird lediglich der im UG (hier: 300-m-Radius) befindliche Ausschnitt des Funktionsraumes einbezogen (5,23 ha).

Im Betrachtungsraum finden typische Bewohner von Wäldern mit Laub- und Nadelholzanteilen geeignetes Bruthabitate vor. Mit Schwarzspecht, Pirol, Waldlaubsänger und Baumpieper sind typische (Laub-)Waldvogelarten dokumentiert. Insgesamt sind für den Funktionsraum F05 im 300-m-Radius des UG sechs Arten mit Planungsrelevanz erfasst bzw. liegen sechs Reviere planungsrelevanter Vögel mit Brutvogelstatus (B, BV) vor. Als Spezies mit einer bundes- oder/und landesweiten Gefährdungssituation (Kat. 3 oder höher) und dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* sind für den Funktionsraum F05 im 300-m-Radius Waldlaubsänger und Baumpieper nachgewiesen.

Im Hinblick auf das Kriterium 1 zur Beurteilung der naturschutzfachlichen Relevanz des Funktionsraumes gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich eine Größenordnung von 115 Revieren planungsrelevanter Spezies/ 100 ha, bei Anwendung des Bewertungsmaßstabes des Kriteriums 2 (flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen) beziffert sich der Wert auf 57 Reviere/ 100 ha [RL 3-Arten], woraus sich, gemäß BKompV (Stand 18.02.2020), jeweils eine hohe naturschutzfachliche Relevanz der Fläche zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna ergibt. Alle im Betrachtungsraum nachgewiesenen Arten sind in Mecklenburg-Vorpommern und im gesamten Bundesgebiet häufig oder mittelhäufig vorkommend. Parallel zeigen sie eine (annähernd) flächendeckende oder weite Verbreitung. Größere und kleinere artspezifisch geeignete Waldlebensräume sind regional und überregional regelmäßig vorhanden. Eine überdurchschnittliche Bedeutung des betrachteten Waldgebietes für die Brutvogelzönose kann nicht erkannt werden. Vor diesem Hintergrund erscheint die Zuweisung einer hohen naturschutzfachlichen Relevanz für den Funktionsraum F05 nicht gerechtfertigt und eine Herabstufung angemessen. Dem Funktionsraum F05 wird daher eine mittlere naturschutzfachliche Relevanz zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna zuerkannt.

Tab. 12: Liste der im Funktionsraum F05 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Spechtvögel	Piciformes											
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>					1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	*		1							
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	*		1							
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	*	3		1							
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3		2							
Fläche	5,23 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.2 Autökologische Kurzprofile

Nachfolgend werden die im Rahmen der aktuellen Erfassungen der Saison 2023 in den Kartierflächen nachgewiesenen, planungsrelevanten Brutvogelarten in ihrer allgemeinen Verbreitung sowie den artspezifischen Ansprüchen aufgeführt. Ergänzend wird das für den Untersuchungsraum bekannte Vorkommen kurz beschrieben.

Baumpieper

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Baumpieper ist ein typischer Brutvogel halboffener Landschaftsräume. Klassische Bruthabitate stellen sonnige, aufgelockerte Waldränder, Heide- und Moorflächen mit solitär stehenden Bäumen bzw. Büschen, Truppenübungsplätze, Bergbaufolgelandschaften, lichte bzw. stark ausgelichtete Nadel-, Misch- und Laubwälder, Kahlschlag- und Windwurfflächen sowie Lichtungen dar. Auch von Feldgehölzen durchsetzte Grünländer, alte Streuobstbestände, Ruderalfluren und Ödländer sowie mit Gehölzen bestockte Kippen/ Halden werden besiedelt. Wert gebende Habitatparameter sind aufgelockerte Bestände von Lichtbaumarten wie Birke/ Kiefer bzw. halboffenes Gelände, ein höherer Besonnungsgrad sowie eine gut ausgebildete und reich strukturierte Krautschicht (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; STEFFENS et al. 2013; WEIßGERBER 2019a). Die Winterquartiere des Langstreckenziehers liegen in den Savannengebieten Ost- und Westafrikas. Das Durchzugsgeschehen vollzieht sich im mitteleuropäischen Raum im Zeitfenster August/ September. Im Verlauf des Septembers klingt das Durchzugsgeschehen rasch ab, jedoch können Nachzügler bis Anfang November noch angetroffen werden. Die Ankunft an den mitteleuropäischen Brutplätzen erfolgt i. d. R. im April, seltener bereits im März. Hauptlegezeit ist Mai/ Juni (BAUER et al. 2012; WEIßGERBER 2019a).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Art zeigt in Deutschland ein annähernd geschlossenes Verbreitungsbild, dass jedoch vor allem in Süddeutschland in einigen Teilregionen (u. a. Chiemgau, Oberschwaben, Linzgau) kleinere Verbreitungslücken aufweist. Kleinräumige Verbreitungslücken gibt es auch in stark überbauten Gebieten (z. B. Ruhrgebiet) und an der Nordseeküste. Derzeit umfasst der bundesdeutsche Bestand schätzungsweise 252.000-360.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Die Spezies ist seit jüngerer Vergangenheit von deutlichen Bestandsrückgängen betroffen (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020). In MV ist der Baumpieper ein häufig auftretender Brutvogel und nahezu flächendeckend verbreitet. Als Verbreitungsschwerpunkte sind größere waldreiche Landschaftsausschnitte auf ärmeren Standorten wie beispielsweise die Rostocker Heide, die Ueckermünder Heide und das Neustrelitzer Kleinseenland identifiziert. Die Landespopulation umfasst schätzungsweise 14.000-19.500 Paare bei einer stark rückläufigen Bestandsentwicklung. Aktuell ist für die Art im Land MV eine Rasterfrequenz von 92,6 ausgewiesen (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Baumpieper liegen aktuell vier Reviernachweise im UG vor (jeweils mit Brutverdacht-Status). Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich in Feldgehölzkulissen (Funktionsräume F01, F02) und Waldhabitaten (Funktionsraum F05).

Bluthänfling

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Bluthänfling bevorzugt bei der Habitatwahl offene bis halboffene Landschaftsräume, die eine kurze, samentragende Krautschicht aufweisen. Für die Anlage des Nistplatzes sollten Gebüsche, Sträucher und/ oder junge Nadelgehölze vorhanden sein. Typische Lebensräume der Art sind heckenreiche Kulturlandschaften mit Ackerbau und Grünlandwirtschaft, verbuschte Heide- und Ödlandflächen, Weinberge (insofern nicht flurbereinigt), größere Gärten und Parkanlagen, Einzelhöfe, Standrandlagen und Baumschulen. Im Gebirge erschließt die Spezies Trockenhänge mit Büschen und Wacholderheiden sowie Hang- und Bergweiden. Große geschlossene Waldflächen werden gemieden (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; GRÜNEBERG et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005).

Die Art ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, welcher im westlichen Mitteleuropa sowie in West- und Südeuropa als Teilzieher lebt. Der Wegzug vollzieht sich ab September und ist im November abgeschlossen. Die Ankunft an den mitteleuropäischen Brutplätzen datiert sich auf den Zeitraum März/ April. Die Brutphase erstreckt sich von (Anfang) April bis spätestens Mitte August. Es sind 1-2 Jahresbruten üblich (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Spezies tritt in Deutschland nahezu flächendeckend als Brutvogel auf, wobei die Besiedlungsdichte nach Süden hin abnimmt. Vergleichsweise hohe Besiedlungsdichten sind für Teile des Nordostdeutschen Tieflandes (u. a. Altmark, Drömling, nördliches Harzvorland), die tieferen Lagen des Nordwest- und Nordhessischen Berglandes sowie für die wärmebegünstigten Weinbaulagen Südwestdeutschlands dokumentiert (GEDEON et al. 2014). Die bundesdeutsche Population umfasst derzeit schätzungsweise 110.000-205.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Mit einem sowohl langfristig wie auch kurzfristig deutlich negativem Trend zählt der Bluthänfling in Deutschland zu den am stärksten von einem Bestandsrückgang betroffenen Arten (vgl. GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020).

In MV ist der Bluthänfling flächendeckend verbreitet. In den letzten Jahren hat der Landesbestand jedoch sehr stark abgenommen, so dass die Spezies in die Vorwarnliste der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns aufgenommen wurde. Die Population wird derzeit auf 13.500-24.000 Paare geschätzt. Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 96,3 dokumentiert (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Projektspezifisch liegen insgesamt vier Artnachweise vor. Drei Datensätze weisen die Spezies mit dem Status des Brutverdachts aus. Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich diesbezüglich in den Funktionsräumen F01 (Gehölzkulisse südlich der Ortschaft Janow), F02 (Gehölzkulisse in der von Gehölzen strukturierten Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-

Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476) und F03 (östliche Ortsrandlage). Eine weitere Beobachtung ist als Brutzeitfeststellung einzuordnen; sie erfolgte in der von Gehölzen strukturierten Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476.

Braunkehlchen

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art ist ein typischer Besiedler offener Landschaften, wobei v. a. extensiv bewirtschaftete (mäßig feuchte) Weiden und Wiesen, verbuschtes Offenland sowie Brach- und Ruderalflächen als Brutlebensräume genutzt werden. Relevant bei der Brutplatzwahl ist eine bodennahe Deckung. Außerdem gehört ein reiches Angebot an Vertikalstrukturen (Hochstaudenvegetation, Büsche, Koppelpfähle etc.) als Sing- und Ansitzwarten zu den Wert gebenden Ausstattungsmerkmalen eines Braunkehlchen-Reviere (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; OPPERMAN 1999; RICHTER & DÜTTMANN 2004). Die wichtigsten Überwinterungsgebiete des Langstreckenziehers sind die Savannen und Grasländer Afrikas. Die Ankunft im Brutgebiet und Besetzung der Brutreviere erfolgt ab April. Brutbeginn ist meist in der ersten Maihälfte, wobei die Gelegegröße i. d. R. 5-7 Eier umfasst. Es wird eine Jahresbrut gezeitigt. Zweitbruten können sehr selten auftreten. Bis Anfang Oktober sind die Brutgebiete größtenteils geräumt. Zur Zugzeit sind kleinere Truppbildungen möglich (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Das Braunkehlchen ist in Deutschland nur noch im östlichen und nördlichen Bundesgebiet weit verbreitet und tritt hier regional in sehr unterschiedlicher Dichte und Häufigkeit auf (GEDEON et al. 2014). Der gegenwärtige gesamtdeutsche Bestand beträgt schätzungsweise 19.500-35.000 Reviere. Die Bestandszahlen sind in lang- und kurzfristiger Perspektive (stark) rückläufig (RYSILAVY et al. 2020). Mit Ausnahme der Waldgebiete ist die Art in MV weiträumig verbreitet. Mit einer aktuellen Rasterfrequenz von 94,5 ist das Bundesland nahezu flächendeckend besiedelt, wobei die Vorkommen jedoch häufig ausgedünnt sind. Als Verbreitungsschwerpunkt ist der Raum um Greifswald identifiziert. Der Bestand in MV wird auf 9.000-19.500 Paare geschätzt. Die Bestandsentwicklung ist gegenwärtig weiter rückläufig (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für das Braunkehlchen liegt für den Untersuchungsraum aktuell ein Reviernachweis (Status Brutverdacht) vor. Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich auf einer Agrarfläche südlich der Ortschaft Janow. Die Brutstätte ist in den Funktionsraum F02 inkludiert.

Feldlerche

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

In der modernen Kulturlandschaft besiedelt die ursprünglich steppenbewohnende Art hauptsächlich großräumige offene Agrar- und Grünlandflächen. Zusätzlich werden Moor- und Sandheiden, Kahlschläge, Marschen sowie Brach- und Ruderalflächen genutzt (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GEDEON et al. 2014). Wert gebende Habitatparameter bzw. -requisiten stellen nach SÜDBECK et al. (2005) (ergänzt) dar: trockene bis wechselfeuchte Böden, karge bzw. niedrige Gras- und Krautvegetation, im Bereich von Ackerfluren offene Boden- oder Störstellen wie Steine oder Erdschollen für den Anflug. Die Feldlerche ist Kurzstreckenzieher. Als Überwinterungsgebiete der mitteleuropäischen Populationen erstrecken sich von Westeuropa (Süd-England, Frankreich) bis auf die Iberische Halbinsel (BAIRLEIN et al. 2014). Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt meist im Zeitfenster Februar/ März. In Mitteleuropa erfolgen zumeist zwei, vereinzelt auch drei Jahresbruten. Die Tiere verlassen die Brutgebiete ab September, das Maximum des Weg- und Durchzugsgeschehens wird im Oktober erreicht (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist die Spezies weit verbreitet und auch heute noch eine der häufigsten Vogelarten. Infolge der Intensivierung der Landnutzung sind ihre Bestände jedoch stark eingebrochen. Auch für die jüngere Vergangenheit sind anhaltende Bestandsrückgänge dokumentiert (siehe z. B. GRÜNEBERG et al. 2015), die sich gegenwärtig weiter fortsetzen (RYSILAVY et al. 2020). Aktuell wird der Bestand auf 1,2-1,85 Mio. Reviere geschätzt (ebd.). Im Bundesland MV zeigt die Feldlerche, die als häufigster Brutvogel der Agrarlandschaft gilt, eine annähernd flächendeckende Verbreitung. Der Rasterfrequenzwert wird mit 97,5 angegeben, der Bestand auf schätzungsweise 150.000-175.000 Paare beziffert. Gegenwärtig wird bei der Spezies eine stark rückläufige Bestandsentwicklung beobachtet (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Feldlerche wurden im UG in der Saison insgesamt 43 Reviere ermittelt (jeweils Brutverdacht-Status). Die Reviermittelpunkte verteilen sich relativ gleichmäßig in den ackerbaulich genutzten Flächen des Betrachtungsraumes bzw. der Funktionsräume F01 und F02.

Feldschwirl

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Feldschwirl präferiert offenes bis halboffenes Gelände mit einer zumeist anthropogen ungenutzten, vergrasten bzw. verkrauteten etwa 20-30 cm hohen Bodenvegetation. Die Bodenvegetation sollte nicht zu dicht sein, um eine hinreichende Bewegungsfreiheit zu gewährleisten, jedoch sollte sie zugleich auch eine ausreichende Deckung bieten. Ein weiterer wichtiger Habitatparameter ist das Vorhandensein von als Singwarten geeigneten höheren Strukturen, wie z. B. Hochstauden, Gebüsche und den Graswuchs überragende junge Bäume. Die Art nutzt sowohl feuchte als auch trockenere Standorte. Zu den geeigneten Lebensräumen

zählen u. a. Saum- und Vorgesellschaften, extensiv oder nicht genutzte Feuchtwiesen mit einzelnen Büschen, extensiv genutzte Weiden, Großseggensümpfe, Heide- und Ruderalflächen, rekultivierte Tagebaugelände sowie Neu- und Wiederaufforstungsflächen (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2021). Der Feldschwirl ist Langstreckenzieher. Ab Juli beginnt die Zugphase in die Wintergebiete (Hauptzugphase August bis Anfang Oktober). Der Heimzug vollzieht sich von Mitte April bis Mitte Mai. Die Legeperiode beginnt frühestens Ende April. Spätbruten können bis in den August hinein stattfinden (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In den nördlichen Landesteilen Deutschlands ist der Feldschwirl weit verbreitet. In Teilen Süddeutschlands und in den westlichsten Regionen kommt die Art hingegen nur lückenhaft vor. Die höchsten Bestandsdichten erreicht sie in Flussniederungen und Riedgebieten. So zählen zu den besonders dicht besiedelten Gebieten u. a. die Eide-Treene-Sorge-Niederung und die Schleswig-Holsteinische Geest, die Holsteinische Seenplatte, die Mecklenburgische Seenplatte und die Niederungen von Trebel, Peene, Havel, Spree und Oder (GEDEON et al. 2014). Der Bestand für das Bundesgebiet wird aktuell auf 25.000-43.000 Reviere geschätzt. Die Bestandszahlen sind langfristig rückläufig. Der Negativtrend setzt sich gegenwärtig in drastischer Weise fort (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Spezies in kurzfristiger Perspektive sehr starken Bestandsrückgängen unterworfen. Aus diesem Grund gilt sie im Bundesland mittlerweile als stark gefährdet. Der gegenwärtige Bestand wird mit 5.000-8.500 Paaren angegeben, als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 88,0 dokumentiert. Die Art kommt in allen Landesteilen vor, schwerpunktmäßig jedoch in gewässer- bzw. feuchthabitatreichen Landschaftsausschnitten (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Feldschwirl wurde im UG aktuell mit zwei Revieren auskartiert (jeweils Brutverdacht-Status). Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich in den Funktionsräumen F01 (Feldweg begleitende Gehölzreihe südlich Janow) und F02 (von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV- Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476).

Feldsperling

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art ist ein typischer Siedler strukturreicher Halboffenlandschaften bzw. Bewohner von landwirtschaftlich genutztem Umland von Siedlungen. Sie nutzt v. a. Landschaften und Flächen mit einem parkartigen Charakter wie lichte Wälder, Waldränder, Parks, Friedhöfe, Kleingärten, Gartenstädte, Gärten, Obstwiesen und Hofgehölze. Daneben erschließt der Feldsperling Windschutzstreifen, Alleen und gelegentlich Ufergehölze (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die Spezies brütet in Vollhöhlen und nutzt künstliche Nisthilfen und Hohlräume in Bauwerken (z. B. Gebäude, Mauerwerk, Brücken etc.) ebenso wie Baumhöhlen. Als Wert gebende Habitatparameter bzw. -requisiten sind insbesondere die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen (Sämereien sowie Insektennahrung für die Jungtiere) sowie Höhlungen in Bäumen oder an Gebäuden als Brutstätten anzuführen (SÜDBECK et al. 2005). Es handelt sich um einen Jahresvogel. Die Paarbildung erfolgt bereits im Herbst, die Auflösung der Wintertrupps von Ende Februar bis Ende März. Die Revierbeset-

zungen werden hauptsächlich im März vollzogen. Die Eiablage erfolgt im Zeitraum April bis Anfang August. Es finden mehrere Jahresbruten statt (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Art ist in Deutschland weit verbreitet und eine der häufigsten Vogelarten. Das Bundesgebiet wird flächendeckend, aber in recht unterschiedlicher Dichte besiedelt. Abgesehen von den Hochlagen der Gebirge existieren keine größeren Verbreitungslücken (GEDEON et al. 2014). Der gegenwärtige Bestand beträgt nach Angaben von RYSLAVY et al. (2020) 840.000-1,25 Mio. Paare. Seit jüngerer Vergangenheit wird auf Bundesebene ein Bestandsrückgang verzeichnet (GRÜNEBERG et al. 2015), der sich aktuell weiter fortsetzt (RYSLAVY et al. 2020). Im Land MV zeigt der Feldsperling eine annähernd flächendeckende Rasterpräsenz (97,0). Der Brutbestand wird auf 38.000-52.000 Paare geschätzt. In langfristiger Perspektive wird eine stabile Bestandssituation postuliert. Kurzfristig unterliegt die Art jedoch sehr starken Bestandsrückgängen, weshalb sie auf Landesebene mittlerweile als gefährdet gilt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Spezies wurde im UG aktuell mit zwei Revieren auskartiert (jeweils Brutverdacht-Status). Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich in Feldgehölzreihen des Funktionsraumes F01 (nord-östlich bis östlich der Umspannstation des Windparks Iven).

Flussregenpfeifer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Ursprünglich ist die Art ein typischer Besiedler naturnaher Flusslandschaften und nutzt hier unbewachsene Sedimentbänke oder -ablagerungen (Sandufer, Sand- und Kiesbänke, Schotterinseln, Schlammflächen) als Brutplatz. Auch an vegetationsfreien bzw. -armen Ufern größerer Stillgewässer schreitet der Flussregenpfeifer regelmäßig zur Brut. Seit dem Rückgang der Hochwasserdynamik in vielen Auen besiedelt die Spezies in Mitteleuropa hauptsächlich Sekundärstandorte. Heute lokalisiert sich in Deutschland der überwiegende Teil der Brutplätze in Kies- und Sandgruben, Braunkohletagebauen, auf Spül-/ Rieselfeldern, Baustellen- und Brachegelände und ähnlichen Sekundärbiotopen. Hier befinden sich die Reviere i. d. R. auf Sukzessionsflächen, die nach wenigen Brutsaisons wieder aufgegeben werden. In seltenen Fällen erschließt die Art auch Äcker und kiesbedeckte Flachdächer. Als Nistplatz benötigt der Freibrüter übersichtliche, vegetationsfreie bzw. -arme und trockene Flächen mit einem grobkörnigen (kiesigen) Untergrund. Sukzessionsprozesse (Verkrautung) von Freiflächen entwerthen die artspezifischen Brutplätze (BAUER et al. 2012; BRAUN 2020; GEDEON et al. 2014; OSING 1993; RYSLAVY & HAUPT 2001; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005). Die Spezies ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten südlich der Sahara. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten erfolgt unauffällig ab Ende März. Die Hauptbrutzeit erstreckt sich von Ende April/ Anfang Mai bis Juni. Bereits Ende Juni/ Anfang Juli begeben sich die ersten Individuen auf den Zug in die Winterquartiere. Der Höhepunkt des Zuges vollzieht sich im August/ September. Späte Durchzügler können noch bis Ende Oktober/ Anfang November angetroffen werden (BAUER et al. 2012; BRAUN 2020).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Gesamtpopulation der Spezies in Deutschland umfasst aktuell schätzungsweise 4.800-7.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Sie ist im gesamten Bundesgebiet verbreitet (GEDEON et al. 2014). Da die genutzten Sekundärlebensräume meist nur temporär verfügbar sind, schwankt die regionale Verteilung erheblich (BAUER et al. 2012). Die Bestandssituation zeigt sich gegenwärtig stabil (RYSILAVY et al. 2020). Die Vorkommen in MV verteilen sich über das gesamte Bundesland. Schwerpunkte der Verbreitung zeichnen sich v. a. in den Küstenräumen, im Nordwestlichen Hügelland sowie in den Niederungen von Warnow und Recknitz ab. In den waldreichen Regionen (z. B. Neustrelitzer Kleinseenland, Ueckermünder Heide) fehlt die Art in der Regel. Die Rasterfrequenz wird aktuell mit 33,0 angegeben. Als Brutbestand ist für das Bundesland gegenwärtig eine Spanne von 470-600 Revierpaaren ausgewiesen. In kurzfristiger Perspektive wird eine Bestandszunahme erkannt (LUNG MV 2012; OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Flussregenpfeifer liegt aktuell eine Beobachtung für das UG vor. Es handelt sich um eine Brutzeitfeststellung im Bereich einer Windenergieanlage (vegetationslose Betriebsfläche), die sich im Funktionsraum F01 zwischen der Umspannstation des Windparks Iven und der B 199 lokalisiert.

Grauammer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Grauammer gilt als ein typischer Bewohner großflächiger Offenlandschaften in der Ebene und im Hügelland und ist Leitart gehölzarmen Feldfluren (FLADE 1994). Zu den präferierten Lebensräumen gehören Acker- und Ödland sowie extensiv genutztes, feuchtes Grünland. Als Bodenbrüter wählt die Art meist Standorte auf offener, aber gedeckter Fläche, abseits von Gehölzen. Zu den wichtigsten Strukturelementen eines Grauammer-Reviers zählen neben vertikalen Einzelstrukturen wie Bäumen, Büschen, Feldhecken Freileitungen, Zäunen, Hochstauden, Koppelpfähle etc. (Singwarten) v. a. Bereiche mit dichtem Bodenbewuchs zur Deckung des Nestes sowie ein niedriger Pflanzenbestand zur Nahrungssuche (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GEDEON et al. 2014; JANSEN 2001; NLWKN 2011a; VÖKLER 2006). Ein Großteil der heimischen Tiere sind Standvögel, die jedoch nach der Brutzeit das Revier als Teil- und Kurzstreckenzieher verlassen können. Individuell als auch regional gibt es hinsichtlich des Zugverhaltens große Unterschiede. Die Wegzugsgeschehen ordnen sich überwiegend in den Zeitraum Oktober bis Mitte November ein. Nicht selten können Winterfluchtbewegungen beobachtet werden. Der Heimzug nach Mitteleuropa wird ab Februar vollzogen. Standvögel können in dieser Zeit bereits ihre Reviere besetzen. Bis Ende April ist die Revierbesetzung abgeschlossen. Legebeginn in Mitteleuropa ist nur selten vor Mitte Mai. Es werden 1-2 Jahresbruten gezeitigt (BAUER & BERTHOLD 1996; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Nach starken Bestandsabnahmen und Arealverlusten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (BAUER & BERTHOLD 1996) erfährt die Grauammer seit den 1990er Jahren eine signifikante Bestandserholung (DO-G & DDA 2011; GEDEON et al. 2014; GRÜNEBERG et al. 2015;

HORMANN 2001), die sich bis in die Gegenwart fortsetzt (RYSILAVY et al. 2020). Der bundesdeutsche Bestand wird aktuell auf 16.500-29.000 Reviere geschätzt (ebd.). Schwerpunkte der Verbreitung finden sich in den Tiefländern Ostdeutschlands (GEDEON et al. 2014). Die Landespopulation der Grauammer im Land MV umfasst schätzungsweise 7.500-16.500 Paare, wobei für die Gegenwart rückläufige Bestände verzeichnet sind. Im Bundesland zeigt die Art zwar eine weite Verbreitung (Rasterfrequenz: 91,0), einige Regionen (v. a. Landschaftszonen Höhenrücken und Seenplatte, Südwestliches Vorland der Seenplatte) sind jedoch von einer auffällig geringen Verbreitungsdichte gekennzeichnet. In Landschaften mit einem hohen Waldanteil (z. B. Neustrelitzer Kleinseenland) fehlt die Art gänzlich (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Art ist im UG aktuell mit 15 Revieren dokumentiert. Die Reviermittelpunkte verteilen sich auf die Funktionsräume F01 (n=6) und F02 (n=9). Überwiegend lokalisieren sich die Reviermittelpunkte im (Nah-)Bereich von Feldgehölzinseln bzw. -reihen.

Haussperling

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Haussperling ist als Kulturfolger ein typischer Bewohner menschlicher Siedlungen. Die Art brütet sowohl in urbanen Kernstädten als auch in suburbanen Bereichen, Dörfern und Einzelgehöften. Daneben werden auch sonstige bebaute Bereiche wie Landwirtschaftsbetriebe, Gewerbegebiete und Bahnhöfe als Brutrevier erschlossen. Als Schlafplätze werden Nischen an Gebäuden, Hecken, Reisighaufen und Bäume genutzt. Sofern im unmittelbaren Umfeld keine geeigneten bzw. nicht ausreichend Nahrungsquellen zur Verfügung werden Nahrungshabitate (v. a. Ackerflächen) bis in 2-5 km von den Revierzentren entfernt aufgesucht. Als Nahrung dienen v. a. Sämereien, Knöterich, Knospen, Miere, Haushaltsabfälle). Die Hauptbrutzeit des Standvogels datiert sich im mitteleuropäischen Raum auf den Zeitraum Mitte/Ende April bis Ende August/ Mitte September, sie ist jedoch stark vom lokalen Witterungsverlauf bzw. lokalen Temperaturgang abhängig und kann somit von Jahr zu Jahr örtlich stark variieren. Es werden für gewöhnlich 2-3 Jahresbruten vollzogen. Die Jungvögel unternehmen Dispersionsflüge. Altvögel sind hingegen äußerst standorttreu (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die gegenwärtige bundesdeutsche Population wird von GEDEON et al. (2014) auf eine Größenordnung zwischen 3,5 und 5,1 Mio. Paare beziffert. Deutschland wird flächendeckend vom Haussperling besiedelt. Für MV wird die Brutpopulation auf 82.000-115.000 Paare geschätzt. Die Art ist flächendeckend im Bundesland präsent. Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 97,1 ermittelt (VÖKLER 2014). Die höchsten Dichten werden in den urbanen Siedlungsräumen erreicht (GEDEON et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die im UG erbrachten Nachweise des Haussperlings lokalisieren sich in der Ortschaft Janow (Funktionsraum F03). Es wurden insgesamt 20 Revierpaare erfasst (jeweils mit Brutverdacht-Status).

Heidelerche

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Brutgebiete präferiert die Heidelerche locker gehölzbestandene, luftdurchlässige und somit trockene und warme Standorte auf ärmeren Böden mit einem Mosaik an vegetationsfreien Flächen. Wichtig ist ein entsprechendes Angebot an einzeln stehenden Sitzwarten. Daher findet die Art auf Kahlschlägen, in Aufforstungsflächen bis zu einem Alter von drei bis fünf Jahren, auf Truppenübungsplätzen, in Zwergstrauchheiden, an trockenen Waldrändern, in lichten Kiefernforsten, aber auch auf Waldschneisen, in Forstbaumschulen, auf waldnahen Ackerbrachen, in lichten Feldgehölzen, in aufgelassenen Kiesgruben und auf anderen Ruderalstandorten mit geringer Bodendeckung in der Regel geeignete Lebensraumbedingungen (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005). Die Tiere der mitteleuropäischen Brutpopulationen sind überwiegend Kurzstreckenzieher und überwintern v. a. in Westeuropa und im Mittelmeerraum. Die Rückkehr in die Brutgebiete findet im März statt, mitunter auch schon im Februar. Die Hauptlegezeit in Mitteleuropa datiert sich auf das Zeitfenster April/ Mai. Die Art zeitigt meist eine, seltener zwei Jahresbrut(en). Der Abzug in die Winterquartiere setzt im September ein, der Zughöhepunkt liegt im Oktober (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Siedlungsschwerpunkte liegen in den sandigen Kiefernheiden Nord- und Ostdeutschlands. Gegenwärtig umfasst der bundesdeutsche Bestand schätzungsweise 27.000-47.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Die positive Bestandsentwicklung in jüngerer Vergangenheit (GRÜNEBERG et al. 2015) setzt sich gegenwärtig weiter fort (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Heidelerche schwerpunktmäßig im „Südwestlichen Vorland der Seenplatte, in großen Teilen des Höhenrückens vom Neustrelitzer Seenland bis östlich des Schweriner Sees sowie von der Lubminer Heide über die Insel Usedom bis zur Ueckermünder Heide und dem kuppigen Uckermärkischen Lehmgebiet“ (VÖKLER 2014: 294). Der Brutbestand umfasst schätzungsweise 3.500-6.000 Paare. Die Bestandsentwicklung der im Bundesland mittelhäufigen Art zeigt sich stabil (VÖKLER et al. 2014). Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 53,1 verzeichnet (VÖKLER 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Heidelerche konnten im UG aktuell zwei Reviere (jeweils Brutverdacht-Status) ermittelt werden. Beide Reviermittelpunkte ordnen sich in den südlichen Teilraum des UG ein (Funktionsraum F05: hier Waldrand, Funktionsraum F01: hier waldrandnaher Grünlandbereich).

Kranich

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Kranich bevorzugt als Lebensraum feuchte bis nasse Habitats in Niederungsgebieten wie Bruchwälder, Moore und Verlandungszonen stehender Gewässer. Daneben erschließt die bodenbrütende Art aber auch feuchte Bereiche in Wäldern, kleine Feuchtstellen in Kulturlandschaften, Nassbrachen, überstaute Wiesen, aufgelassene Torftagebaue mit Feuchtstellen und Wasserflächen sowie verlandende Mühlen- und Fischteiche. Zur Nahrungssuche werden

neben den eigentlichen Bruthabitaten v. a. Grün- und Ackerland genutzt (BAUER et al. 2005; BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; PRANGE 2010; STEFFENS et al. 2013). Der Kranich ist Zugvogel. Der Wegzug ordnet sich hauptsächlich in das Zeitfenster Oktober/ November ein. Nach bzw. mit dem Abzug der heimischen Brutvögel wird Nordostdeutschland in großer Zahl von Durchzüglern nord- und osteuropäischer Herkunft gequert. Die Rückkehr vollzieht sich hauptsächlich im März. Legebeginn im nordostdeutschen Raum ist frühestens Ende März, Hauptlegezeit ist April (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Für Deutschland wird der Bestand aktuell mit 7.000-8.000 BP angegeben (GEDEON et al. 2014). Das Norddeutsche Tiefland bildet hierbei die westliche Verbreitungsgrenze. Die Schwerpunktorkommen und höchsten Brutdichten befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (vgl. GEDEON et al. 2014; LEHRMANN et al. 2016; RYSLAVY et al. 2012; VÖKLER et al. 2014). Der langjährig positive Bestandstrend setzt sich gegenwärtig weiter fort (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSLAVY et al. 2020). Der Brutbestand des Kranichs in MV wird auf 2.900-3.500 Paare beziffert. Mit einer ermittelten Rasterfrequenz von 81,5 zeigt die Art im Bundesland eine weite Verbreitung. Die Verbreitungsschwerpunkte lokalisieren sich in Landesteilen, die von einem hohen Grad an Feuchthabitaten gekennzeichnet sind. Als Kernverbreitungsgebiete sind die Landschaftszonen Rückland der Seenplatte sowie Höhenrücken und Seenplatte identifiziert. Für die Gegenwart ist eine positive Bestandsentwicklung postuliert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Kranich trat im UG ausschließlich als Nahrungsgast in Erscheinung. Es liegen hierzu zwei Datensätze vor (jeweils Sichtung von 2 Ind.). Hinweise, die auf ein Brutvorkommen schließen lassen, wurden im Rahmen der aktuellen Erfassungen nicht erbracht. Als Nahrungsflächen werden Agrarflächen in den Funktionsräumen F01 und F02 genutzt.

Kuckuck

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Kuckuck ist Brutschmarotzer und nutzt eine breite Palette von Singvogelarten zur Aufzucht seiner Jungvögel. Überwiegend handelt es sich hierbei um frei- oder bodenbrütende Spezies (Rohrsänger, Grasmücken, Neuntöter). Einige Wirtsvogelarten sind jedoch auch Halbhöhlenbrüter (z. B. Bachstelze). Als Lebensraum präferiert die Art feuchte Niederungsgebiete (z. B. Auwälder, Mooren, Riedgebiete und Verlandungszonen). Daneben werden sonnige Laubmisch- und Laubwälder sowie Halboffenlandschaften mit einer regelmäßigen Präsenz von Feldgehölzen besiedelt (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014). Die Art ist Langstreckenzieher und überwintert in Afrika. Die Rückkehr in die mitteleuropäischen Brutgebiete erfolgt im Zeitraum Mitte April bis Anfang Mai. Die Periode der Eiablage erstreckt sich von Ende April/ Anfang Mai bis Mitte Juli. Flüge Jungvögel können im Spätsommer bis Ende August nachgewiesen werden. Ab Ende August ziehen die mitteleuropäischen Populationen in die Überwinterungsgebiete ab (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist der Kuckuck weit verbreitet. Größere Lücken zeichnen sich im Ruhrgebiet, in der Schwäbischen Alb und im Hochschwarzwald ab (GEDEON et al. 2014). Der Bestand wird aktuell auf 38.000-62.000 Reviere geschätzt. Aktuell werden abnehmende Bestandszahlen bei der Spezies beobachtet (RYSILAVY et al. 2020). MV beherbergt einen Bestand von schätzungsweise 4.400-7.000 Paaren. Mit einer Rasterfrequenz von 97,4 ist die Art nahezu flächendeckend verbreitet (VÖKLER 2014). In kurzfristiger Perspektive sind die Bestände gegenwärtig rückläufig (VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Spezies wurde im UG in der Brutsaison 2023 mit einem Rufrevier festgestellt (Status Brutverdacht). Der Nachweis ordnet sich in den Funktionsraum F02 ein (von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV- Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476).

Mäusebussard

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Offene und halboffene Landschaften gehören zu den bevorzugten Lebensräumen der Spezies. Es werden aber auch Waldinnenbereiche erschlossen, soweit Kahlschläge oder Lichtungen vorhanden sind. Der baumbrütende Mäusebussard nimmt in der Agrarlandschaft Gehölzgruppen aller Art, aber auch Einzelbäume und lückige Baumreihen zur Anlage des Horstes an. Gelegentlich brütet die Spezies auch auf Freileitungsmasten. Bruten im Randbereich von Siedlungen und in größeren Parkanlagen, selbst in Großstädten, sind nicht selten. Als Jagdhabitate werden Offenflächen aller Art frequentiert (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013). Der Mäusebussard ist Teil- und Kurzstreckenzieher. Ein Teil der heimischen Brutvögel verbleibt im Brutgebiet und erhält im Winter Zuzug von Individuen nordischer oder/ und östlicher Populationen. Die Anzahl überwinternder Tiere kann hierbei erheblich schwanken (vgl. z. B. SCHUSTER et al. 2002). Die Revierbesetzung findet in günstigen Lagen bereits im Januar statt, in höheren Lagen für gewöhnlich erst ab März. Legezeit ist Mitte März bis Mitte Mai. Es findet eine Jahresbrut statt. Die Familienverbände lösen sich im August auf, meist verbunden mit der Dismigration der Jungtiere (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Als häufigste Greifvogelart Mitteleuropas ist der Mäusebussard in Deutschland flächendeckend anzutreffen (GEDEON et al. 2014). Der aktuelle bundesdeutsche Bestand zur Brutzeit umfasst schätzungsweise 68.000-115.000 Paare. Die Bestandsentwicklung wird in lang- und kurzfristiger Perspektive als stabil eingestuft (RYSILAVY et al. 2020). Die Brutdichte bzw. der Bruterfolg korreliert i. d. R. stark mit der Entwicklung der Kleinsäuger-/ Wühlmauspopulationen (MAMMEN & MAMMEN 2011; SCHUSTER et al. 2002). In MV ist der Mäusebussard die häufigste und am weitesten verbreitete Greifvogelart. Es sind alle Naturräume besiedelt. Als Rasterpräsenz ist ein Wert von 96,7 ermittelt. Der Brutbestand beträgt schätzungsweise 4.700-7.000 Paare. Die Bestandssituation wird als stabil eingeschätzt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Mäusebussard liegt für das UG aktuell ein sicherer Brutnachweis vor. Der Nachweis wurde im Funktionsraum F04 (Horstbesatz im Waldhabitat nördlich der B 199) erbracht. Die Offenlandflächen des UG werden als Nahrungshabitat bzw. Transferkorridor genutzt.

Mehlschwalbe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Mehlschwalbe erschließt v. a. menschliche Siedlungsstrukturen als Lebensraum. Hierbei zeigt die Art eine hohe Variabilität. Freistehende Einzelgebäude werden ebenso besiedelt wie Großstadtzentren. Als vorteilhaft für die Besiedlung ist die Nähe der Niststätten zu Gewässern. Die Neststandorte werden meistens an Außenbereichen von Gebäudestrukturen errichtet. Regelmäßig werden auch Brückenwerke als Brutstätte ausgewählt. Selten werden hingegen Felsstrukturen erschlossen. Die Nahrungsflüge erfolgen in der Regel über Gewässer und in offener Landschaft (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die Überwinterungsgebiete der langziehenden Spezies befinden sich überwiegend in Afrika südlich der Sahara. Der Abzug setzt ab August ein, die Hauptabzugsperiode datiert sich auf den Zeitraum Mitte September bis Anfang Oktober. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten erfolgt frühestens im März, Hauptankunftsphase ist der Zeitraum Ende April bis Anfang Mai. Legebeginn ist in Mitteleuropa meist ab Anfang/ Mitte Mai. Bei der Mehlschwalbe ist eine ausgeprägte Geburtsort- und Brutorttreue nachgewiesen (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Mehlschwalben-Bestand wird auf 500.000-920.000 Paare geschätzt. In Deutschland ist die Art flächendeckend nachweisbar (GEDEON et al. 2014), allerdings werden in lang- wie auch kurzfristiger Perspektive abnehmende Bestandszahlen registriert (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSLAVY et al. 2020). In MV ist die Art (annähernd) flächendeckend verbreitet, wobei eine Rasterfrequenz von 95,5 ermittelt ist. Der Bestand der Mehlschwalbe in MV wird aktuell auf 45.000-97.000 Paare beziffert. Die langjährigen Bestandsabnahmen setzen sich gegenwärtig weiter fort (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die im UG erbrachten Nachweise der Mehlschwalbe lokalisieren sich in der Ortschaft Janow (Funktionsraum F03). Es wurden insgesamt zehn Revierpaare erfasst (jeweils mit Brutverdacht-Status).

Neuntöter

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Neuntöter ist Leitart der halboffenen Feldflur und von Auengebieten (FLADE 1994). Es werden bevorzugt wärmegetönte, halboffene Agrarlandschaften mit Hecken, verwilderte Streuobstwiesen sowie Waldränder und andere Saumhabitate als Brutlebensraum besiedelt. Ferner werden Kahlschläge, Windwurf-, Aufforstungs-, Brand- und Sukzessionsflächen sowie

Brachestandorte erschlossen. Mitunter siedelt die Art auch in Saumstrukturen in der Offenlandschaft. Habitatstrukturell bedeutsam sind ein störungsarmes und grenzstruktureiches Gelände, die Präsenz von Dornenbüschen (v. a. Brombeere, Weiß- und Sanddorn, Hundsrose, Schlehe) als Nistplatz, ein warmes Mikroklima sowie freie Ansitzwarten wie Zäune, Leitungen, Büsche und solitär stehende Bäume (BAUER et al. 2012; BEICHE & LUGE 2006; GEDEON et al. 2014; NLWKN 2011d; STEFFENS et al. 2013; WEIßGERBER 2020a). Die Art ist Langstreckenzieher und überwintert v. a. im östlichen und südlichen Afrika. Der Wegzug aus Mitteleuropa vollzieht sich i. d. R. im Zeitfenster Juli bis Anfang Oktober. Der Heimzug und die Besetzung der Brutreviere finden für gewöhnlich Ende April/ Mai statt. Frühester Legebeginn ist die erste Maidekade, die Hauptlegezeit umfasst den Zeitraum Ende Mai bis Anfang Juni. Die Brutperiode endet bei erfolgreichen Erstbruten Mitte Juli, bei späten Ersatzbruten erst im September (BAUER et al. 2012; WEIßGERBER 2020a).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Bestand des Neuntöters wird auf 84.000-150.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Bis auf Verbreitungslücken in Schleswig-Holstein und am Niederrhein tritt die Spezies flächendeckend in Erscheinung (GEDEON et al. 2014). Die Bestandssituation zeigt sich seit jüngerer Vergangenheit bzw. gegenwärtig stabil (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020). Im Land MV ist die Art annähernd flächendeckend verbreitet. Die ermittelte Rasterpräsenz liegt bei 97,7. Dichteschwerpunkte sind für den Bereich des Oberen Peene-Gebietes sowie größere Teile Ostvorpommerns identifiziert. Der Landesbrutbestand wird mit 8.500-14.000 Paaren angegeben. Aktuell zeichnet sich auf Landesebene eine negative Bestandsentwicklung ab (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Neuntöter konnte aktuell ein sicherer Brutnachweis erbracht werden. Der Nachweis ordnet sich in den Funktionsraum F02 ein (von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476). Zudem liegen für den Funktionsraum F02 vier weitere Nachweise mit Brutverdacht-Status vor. Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich ebenfalls in Feldgehölzkulissen. Für den Funktionsraum F01 ist die Art vier Mal mit dem Status der Brutzeitfeststellung dokumentiert.

Pirol

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Pirol brütet in lichten, vorzugsweise feuchten und sonnigen Laub- und Auwäldern, Wäldern in Gewässernähe, Feldgehölzen, Alleen, alten Hochstammobstanlagen sowie Parkanlagen und Gärten mit hohen Bäumen (v. a. Eichen, Buchen, Eschen, Pappeln, Birken, Weiden). Mitunter erschließt die Spezies auch Mischwälder und sogar reine Kiefern- und Fichtenwälder als Brutlebensraum. Auf dem Zug nutzt der Pirol auch weitere Habitate, die ausreichend Deckung und Nahrung bieten. Der Wegzug des Langstreckenziehers setzt Ende Juli/ Anfang August ein und kann bis in den Oktober hinein andauern. Meist Ende April erreichen die ersten Individuen die mitteleuropäischen Brutgebiete. Der Legebeginn datiert sich in den Mai. Die Brutphase endet in der Regel im Ende Juni/ Anfang Juli, spätestens jedoch im August (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Mit Ausnahme des Vogtlands, großer Teile des Erzgebirges sowie der höheren Lagen des Harzes ist die Art in Ostdeutschland flächendeckend nachweisbar. In den westdeutschen Bundesländern zeigen sich mitunter große regionale Verbreitungslücken (z. B. Nordfriesland, Sauerland, Schwarzwald, Bayrischer Wald) (GEDEON et al. 2014). Der bundesweite Brutbestand wird aktuell auf 32.000-57.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Art regelmäßig und großflächig verbreitet, wobei eine Rasterfrequenz von 90,7 ermittelt ist. Höhere Abundanzen sind für das Südwestlichen Vorland der Seenplatte, das Neustrelitzer Kleinseenland, die Lehmplatten südlich der Peene sowie die Ueckermünder Heide dokumentiert. In agrarisch geprägten Landschaftsausschnitten tritt der Pirol hingegen nur selten auf. Der Brutbestand wird mit 3.700-6.000 Paaren angegeben (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2020).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Pirol liegt aktuell ein Reviernachweis im UG vor (Status Brutverdacht). Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich im Funktionsraum F05 (Waldhabitat).

Raubwürger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Brutreviere der Spezies lokalisieren sich oft in reich strukturierten und extensiv genutzten Agrarlandschaften. Sie gilt daher als Leitart und Indikator der halboffenen, strukturreichen Kulturlandschaft (FLADE 1994). Daneben werden auch Heidegebiete, Truppenübungsplätze, Wald- und Forstränder, weiträumiges Brachgelände (z. B. verbuschte Bahndämme), Rekultivierungsflächen der Bergbaufolgelandschaften, Binnendünen sowie Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren und Brand- und Windwurfflächen besiedelt. Die Art profitiert auch von Flächenstilllegungsmaßnahmen. Als Wert gebende Habitatparameter sind reich strukturierte Gebüschzonen mit lockerem Wuchs sowie Baumgruppen mit einer Höhe von max. 15-20 m und ein ausreichendes Nahrungsangebot (Großinsekten, kleine Wirbeltiere) anzuführen. Relevant sind zudem Störungsarmut sowie ebene, übersichtliche und trockene Geländegegebenheiten. In grünlandgeprägten Bereichen sind v. a. Einzelbüsche (dornige Gehölzarten) und Koppelpfähle im Umfeld des Neststandortes von Bedeutung (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GEDEON et al. 2014; LANGGEMACH & RYSILAVY 2010; SCHMIDT, A. 2001; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2020b). Der Raubwürger gilt als Teilzieher. Der Wegzug der ziehenden Populationen ordnet sich überwiegend in das Zeitfenster Oktober bis November ein. Die mitteleuropäischen Populationen überwintern als Standvögel im Umfeld der Brutgebiete (meist als Einzelgänger). Teilweise erhalten die lokalen Populationen Zuzug durch Wintergäste (vgl. z. B. HAMPE 2006; WEIßGERBER 2020b). Die Revierbesetzung wird zwischen Ende Februar und Mitte April vollzogen. Der Legebeginn in Mitteleuropa datiert sich frühestens auf Ende März (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist der Raubwürger ein nur lückenhaft verbreiteter und seltener Brutvogel (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014). Der langjährige negative Bestandstrend (GRÜNEBERG et al. 2015; SÜDBECK et al. 2007) setzt sich in der Gegenwart weiter fort. Mittlerweile gilt die Spezies als vom Aussterben bedroht (RYSILAVY et al. 2020). Der bundesdeutsche Gesamtbe-

stand beträgt gemäß RYSLAVY et al. (2020) aktuell noch 1.500-2.300 Paare. Größere Populationen beherbergen gegenwärtig v. a. Brandenburg und das nördliche Sachsen-Anhalt (vgl. FISCHER & PSCHORN 2012; GEDEON et al. 2014; RYSLAVY et al. 2012; WEIßGERBER 2020b). Der Brutbestand des Raubwürgers in MV umfasst derzeit schätzungsweise 280-350 Paare. Wie auf der Bundesebene werden aber auch in MV langfristig rückläufige Bestände registriert. In kurzfristiger Perspektive zeigt sich die Situation aber stabil (VÖKLER et al. 2014). Vorkommen sind für alle Landesteile belegt. Größere Verbreitungslücken zeigen sich jedoch entlang der Ostseeküste, im Südwestlichen Vorland der Seenplatte und dem Nordöstlichen Flachland. Aktuell ist eine Rasterfrequenz von 23,3 dokumentiert (VÖKLER 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Raubwürger liegt projektspezifisch ein Datensatz vor. Es handelt um einen sicheren Brutnachweis. Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich in einer Feldweg-begleitenden Gehölzreihe im Funktionsraum F02.

Rauchschwalbe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

In Mitteleuropa ist die Spezies in den offenen Landschaftsräumen ein typischer Kulturfolger. Als Brutstätten werden Stallanlagen und andere zugängliche Gebäude erschlossen. Mitunter werden auch Brückenstrukturen, Schächte, Aussichtstürme und ähnliche anthropogene Anlagen genutzt. Insbesondere bevorzugt die Rauchschwalbe dörflich geprägte Strukturen in ländlich geprägten Regionen. Die Brutpaar-Dichte verringert sich signifikant bei zunehmender Verstädterung. In urbanen Ballungszentren fehlt die Art ganz. Nahrungsflüge finden im Umfeld der Niststätten statt, deshalb sind Grünlandflächen im Umfeld der Neststandorte als Wert gebendes Element einzustufen. Bei ungünstigen Wetterlagen ist die Art auch über Gewässerflächen während der Jagd beobachtbar (BAUER & BERTHOLD 1996; BAUER et al. 2012; BÖSSNECK et al. 2003; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die Rauchschwalbe ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in Afrika südlich der Sahara. Nach Dismigrationsbewegungen setzt der Abzug aus Mitteleuropa ab Ende Juli/ Anfang August ein. Der Durchzugshöhepunkt datiert sich auf den Zeitraum September bis Ende Oktober. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten ist witterungsabhängig, erfolgt aber meist im Zeitraum März/ April, spätestens jedoch im Mai. Es werden 1-3 Jahresbruten vollzogen (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Nach RYSLAVY et al. (2020) wird der bundesdeutsche Bestand aktuell auf 480.000-920.000 Reviere geschätzt. Die Art ist im Bundesgebiet nahezu flächendeckend verbreitet und ein häufiger Brutvogel (GEDEON et al. 2014). In kurzfristiger Perspektive zeichnet sich aktuell eine stabile Bestandssituation ab. Langfristig sind die Brutbestände jedoch rückläufig (RYSLAVY et al. 2020). In MV ist die Art nahezu flächendeckend verbreitet, wobei die Vorkommen eng an Ortschaften gebunden ist. Siedlungsschwerpunkte finden sich in Siedlungen mit landwirtschaftlichen Viehställen. Aktuell wird der Landesbestand auf 31.000-67.000 Reviere beziffert. Die Rasterfrequenz wird mit 97,3 angegeben (VÖKLER 2014). Die langjährige negative Bestandsentwicklung setzt sich auch in der Gegenwart weiter fort (VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die im UG erbrachten Nachweise der Rauchschwalbe wurden in der Ortschaft Janow erfasst (Funktionsraum F03). Es sind insgesamt zehn Revierpaare dokumentiert (jeweils mit Brutverdacht-Status).

Ringeltaube

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Ringeltaube erschließt baumbestandene Lebensräume aller Art. Neben Waldhabitaten werden auch Halboffenlandschaften, kleine Feldgehölzinseln in der offenen Agrarflur sowie urbane Lebensräume (z. B. Parks, Gärten, Hofanlagen mit Gehölzbeständen) besiedelt. Bei den mitteleuropäischen Populationen handelt es sich um Teilzieher, wobei die Zugneigung nach Nordosten hin zunimmt. Die Überwinterungsgebiete wegziehender Tiere liegen überwiegend in atlantischen und mediterranen Regionen Europas. Die Zugzeit umfasst für gewöhnlich das Zeitfenster September bis November. Spätestens im April erreichen sie wieder Mitteleuropa. Die Brutzeit erstreckt sich von April/ Mai bis August/ September. Es werden zumeist zwei, gelegentlich auch drei Jahresbruten gezeitigt (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Ringeltaube ist in Deutschland flächendeckend präsent und sehr häufig. Hohe Dichten werden u. a. im Ruhrgebiet, Münsterland und Oberrheingraben, am Niederrhein sowie in großstädtischen Randlagen (z. B. Berlin, Hamburg, München) erreicht (GEDEON et al. 2014). Der gesamtdeutsche Bestand umfasst gegenwärtig schätzungsweise 2,9-3,5 Mio. Reviere (RYSILAVY et al. 2020). In MV kommt die Art ebenfalls flächendeckend vor (GEDEON et al. 2014). Die landesweite Brutpopulation der im Bundesland häufig auftretenden Spezies wird von VÖKLER (2014) auf 90.000-100.000 Paare geschätzt.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Ringeltaube wurde in der Saison 2023 mit vier Revieren (jeweils Brutverdacht) im UG festgestellt. Zwei der Nachweise ordnen sich in Gehölzkulissen des Funktionsraumes F02 ein, jeweils ein Nachweis lokalisiert sich in den Waldbeständen der Funktionsräume 04 und F05.

Rohrhammer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Rohrhammer brütet in Verlandungszonen, wobei sie für gewöhnlich landseitige Schilfflächen auf feuchten (ggf. temporär trockenen) Böden mit gut ausgebildeter Krautschicht als Bruthabitat erschließt. Vernässte Verlandungsbereiche werden weitgehend gemieden. In reinen Schilfbeständen ist die Spezies auf einzelne Büsche als Singwarten angewiesen. Typische Bruthabitate der Art sind Ufersäume von Fließgewässern, Niedermoore, Überschwemmungsflächen, Randzonen von Tümpeln, Teichen, wasserführenden Gräben und anderen Feuchthabitaten. Gelegentlich werden auch Trockenstandorte erschlossen (z. B. Ackerränder, trockene Wiesengräben) (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014). Die Rohrhammer ist Teilzieher bekannt. Die im Brutgebiet überwinternden Vögel erhalten in der Regel Zuzug von

Individuen nördlicher bzw. östlicher Populationen. Dispersionsgeschehen finden in Mitteleuropa ab Ende Juni statt. Der Durchzugsgipfel wird Mitte September bis Mitte Oktober erreicht. Die Besetzung der Brutreviere erfolgt frühestens im Februar, meist Anfang März. Die Brutperiode erstreckt sich für gewöhnlich von April bis Mitte Juli (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Brutbestand der Spezies für Deutschland wird auf 115.000-200.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im Norddeutschen Tiefland. Die Mittelgebirgslagen werden gemieden (GEDEON et al. 2014). In MV ist die Rohrammer (nahezu) flächendeckend und gleichmäßig verbreitet. Der Brutbestand wird auf 14.000-26.000 Paare beziffert, wobei in langfristiger als auch in kurzfristiger Perspektive eine Abnahme der Bestände beobachtet werden (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Rohrammer liegt projektspezifisch ein Datensatz (Brutverdacht-Status) vor. Der Reviermittelpunkt ordnet sich in die von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476 (Funktionsraum F02) ein.

Rohrweihe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Spezies bewohnt offene Feuchtgebiete mit Süß- und Brackwasser und dichter Vegetation (v. a. Schilf) und ist nach FLADE (1994) Leitart der (Schilf-)Röhrichte. Zum Lebensraumspektrum zählen v. a. Verlandungszonen von Flussauen, Seen und Teichen, Feldsölle wie auch Boddengewässer und feuchte Dünentäler (GEDEON et al. 2014). Die Nester werden hauptsächlich in dichten Schilf- und Röhrichtbeständen versteckt am Boden oder über Wasser errichtet. In einigen Regionen werden mitunter auch Wiesen und Ackerflächen als Bruthabitat genutzt (MAMMEN & MAMMEN 2011), wobei sich der Bruterfolg v. a. bei Bruten auf Feldfluren nachweisbar signifikant verringert (vgl. z. B. SCHMIDT, K. 2001). Als Jagdgebiete werden u. a. Schilfgebiete, Feuchtwiesen, Verlandungszonen, Brachen, Dünen und in fruchtbaren Bördegebieten fast ausschließlich Ackerflächen beflogen (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GNIELKA 2005; LANGE 2000). Die Spezies ist Kurz- und Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten im Mittelmeerraum und mittleren Afrika. Die Besetzung der heimischen Brutplätze erfolgt von Ende März bis April. Legebeginn ist meist Mitte April, die Hauptlegezeit erstreckt sich von Mai bis Mitte/ Ende Juni. Es wird eine Jahresbrut vollzogen (Nachgelege bei Gelegeverlust ist möglich). Der Abzug aus den Brutrevieren erfolgt überwiegend im August. Einzelne Durchzügler können noch bis in den Oktober hinein angetroffen werden (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Deutschland wird gegenwärtig mit ca. 6.500-9.000 Paaren besiedelt (RYSILAVY et al. 2020). V. a. in Ostdeutschland (mit Ausnahme der Gebirgsregionen), Schleswig-Holstein und im östlichen Niedersachsen ist die Rohrweihe nahezu geschlossen verbreitet und erreicht teilweise hohe Dichten (DNR 2005; GEDEON et al. 2014). Die Bestände zeigen auf Bundesebene lang- und kurzfristig eine stabile Bestandssituation (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020;

SÜDBECK et al. 2007). Die Rohrweihe ist in MV nahezu flächendeckend verbreitet. Lediglich in waldreicheren bzw. gewässerarmen Regionen (v. a. im Südwestlichen Vorland der Seenplatte) weist die Art größere Lücken im Erscheinungsbild auf. Die Rasterfrequenz wird gegenwärtig mit 78,9 angegeben. Der aktuelle Landesbrutbestand der im Bundesland mittelhäufigen Spezies wird aktuell auf 1.500-2.000 Paare beziffert. Die Bestandssituation zeigt sich stabil (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Rohrweihe liegt projektspezifisch ein Datensatz vor. Es handelt sich hierbei um eine Brutzeit-Feststellung (1 Ind.). Der Nachweis verortet sich in die von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476 (Funktionsraum F02).

Schwarzmilan

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Schwarzmilan nutzt halboffene Waldlandschaften oder landwirtschaftlich geprägte Offenlandschaften mit Flurgehölzen in Flussniederungen oder anderen grundwassernahen Gebieten. Daneben werden auch Bördegebiete teilweise in höheren Dichten besiedelt. Die Art bezieht Horste in Waldrandnähe, auf Überhaltern, in Feldgehölzen und Baumkulissen an Gewässerufern, selten auch auf Gittermasten. Die Nahrungssuche erfolgt vorwiegend an Gewässern, über Feuchtgrünländern oder Äckern. Hierbei ist die Kleinsäugerdichte (v. a. Mäuse) entscheidend. Mülldeponien und ähnliche Standorte mit erhöhter Nahrungsverfügbarkeit können zu erheblichen Akkumulationen führen (BAUER et al. 2012; FISCHER & DORNBUSCH 2014; GEDEON et al. 2014; MAMMEN & STUBBE 2009; SÜDBECK et al. 2005). Die mitteleuropäischen Populationen sind Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in Nordwestafrika. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutrevieren erfolgt zwischen Ende März/ April. Die Hauptlegezeit ist Mitte April bis Mitte Mai. Der Abzug aus den mitteleuropäischen Brutgebieten vollzieht sich im Zeitfenster August/ September. Es wird eine Jahresbrut gezeitigt (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die bundesdeutsche Population des Schwarzmilans wird gegenwärtig mit 6.500-9.500 Paaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig siedelt die Spezies in großflächigen Niederungs- und Auenlandschaften. Außerdem wird die kolline Höhenstufe erschlossen (GEDEON et al. 2014). Seit jüngerer Vergangenheit wird bei der Art ein positiver Bestandstrend verzeichnet (GRÜNEBERG et al. 2015), der sich in der Gegenwart fortsetzt (RYSILAVY et al. 2020). In MV siedeln etwa 450-500 Paare des Schwarzmilans. Bei den Verbreitungsschwerpunkten handelt es sich um seenreiche Landschaftsräume, so v. a. das Neustrelitzer Kleinseenland und die Mecklenburgische Großseenlandschaft in den Einzugsbereichen von Peene und Tollense. Mit Ausnahme der Insel Usedom sind die Küstenräume und das küstennahe Hinterland nicht oder nur spärlich besiedelt. Gegenwärtig wird für die Art im Bundesland eine Bestandszunahme attestiert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Schwarzmilan trat im UG ausschließlich als Nahrungsgast in Erscheinung. Es liegt diesbezüglich ein Datensatz vor (1 Ind.). Hinweise, die auf ein Brutvorkommen schließen lassen, wurden im Rahmen der aktuellen Erfassungen nicht erbracht. Die Artfeststellung erfolgt im Funktionsraum F03. Es ist davon auszugehen, dass (auch) die Offenlandhabitate der Funktionsräume F01 und F02 sporadisch überflogen bzw. zur Nahrungssuche genutzt werden.

Schwarzspecht

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Primärhabitats des Schwarzspechtes sind ausgedehnte Misch- und Nadelwälder vom Gebirge bis zum Tiefland identifiziert. In der Kulturlandschaft besiedelt die Spezies sowohl geschlossene Wälder als auch lockere, parkartig strukturierte Landschaften bis hin zu Grünanlagen und größeren Feldgehölzen. Ein limitierender Faktor für die Brutvorkommen ist die Verfügbarkeit starkstämmiger Altbäume mit langem, astfreiem Stammschaft als geeignete Brut- und Ruhequartiere. Hierbei fällt aufgrund ihrer meist hallenartigen Bestände der Rotbuche eine besondere Bedeutung zu, seltener werden andere Baumarten (dann v. a. Kiefer und Fichte, ferner auch Tanne, Lärche, Pappel u. a.) angenommen. Zur Nahrungssuche werden Grünländer, Ruderalstandorte, Saumstrukturen, Bergbaufolgelandschaften und auch Stadt- und Dorfrandlagen aufgesucht. Im mitteleuropäischen Raum ist die Art Standvogel. Der Beginn der Brutzeit datiert sich auf März. Es wird eine Jahresbrut mit 3-5 Eiern getätigt. Bei Verlust können Ersatzgelege folgen. Die Brutperiode endet spätestens Mitte August. Außerhalb der Brutzeit unternehmen die Tiere mitunter Streifwanderungen. Die Streifgebiete erstrecken sich teilweise über mehrere Kilometer (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland kommt der Schwarzspecht annähernd flächendeckend vor. Habitatbedingt zeichnen sich Ausdünnungen in den großflächigen Agrarlandschaften und küstennahen Räumen des nordwestdeutschen Tieflandes ab (GEDEON et al. 2014). Der bundesdeutsche Bestand wird bei stabiler Bestandssituation aktuell auf 32.000-51.000 Reviere beziffert (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die als mittelhäufig vorkommend klassifizierte Spezies in geeigneten Habitats regelmäßig präsent. Der kurzfristige Bestandstrend ist positiv. Der Bestand beläuft sich schätzungsweise auf 2.300-3.500 Reviere. Die ermittelte Rasterpräsenz liegt gegenwärtig bei 82,9 (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Schwarzspecht konnten aktuell keine sicheren Brutnachweise im UG erbracht werden. Es ist für den Funktionsraum F05 (Waldlebensraum) eine Brutzeitbeobachtung dokumentiert. Der Reviermittelpunkt liegt vermutlich außerhalb der UG-Grenzen (300-m-Radius).

Sperbergrasmücke

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Spezies siedelt bevorzugt in durchlichteten und reich strukturierten Auenlandschaften sowie in gebüschreichen, wärmegetönten und niederschlagsarmen Halboffenlandschaften. Als Wert gebende Habitatparameter sind Hecken- bzw. dornig-stachelige Gebüschkomplexe und Kleingehölze mit geschlossenem Laubmantel (Sicht- und Feindschutz) in Übergangsbereichen zu angrenzenden Acker-, Grünland-, Brach- oder Sukzessionsflächen anzuführen. Gute Bedingungen bieten ebenso extensiv genutzte Mager-, Trockenrasen- und Heideflächen oder Wiesen mit Wacholderbeständen. Einzelne höhere Bäume sind als Sing- und Ansitzwarten bzw. für die Nahrungssuche vorteilhaft. I. d. R. tritt die Art vergesellschaftet mit dem Neuntöter auf. Als Langstreckenzieher überwintert sie in Ostafrika. Der Wegzug der mitteleuropäischen Individuen vollzieht sich im Zeitraum Mitte Juli bis Anfang September. Die Besetzung der Brutgebiete erfolgt für gewöhnlich ab Mai. Die Art zeitigt eine Jahresbrut (Ersatzgelege infolge von Gelegeverlusten sind möglich). Als Neststandort werden Dornengewächse oder Weidengebüsche bevorzugt (BAUER et al. 2012; STEIN 2018; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der gegenwärtige bundesdeutsche Bestand der Art umfasst derzeit schätzungsweise 5.500-9.500 Reviere. Die Vorkommen lokalisieren sich fast ausschließlich in den ostdeutschen Bundesländern (GEDEON et al. 2014). Aktuell zeichnen sich auf der Bundesebene drastische Bestandsverluste ab, die so umfänglich sind, dass für die Art mittlerweile eine erhebliche Bestandsgefährdung erkannt wird, was zur Aufnahme in die Kategorie 1 („vom Aussterben bedroht“) der Roten Liste der Brutvögel bewog (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die als mittelhäufig vorkommend klassifizierte Sperbergrasmücke in allen Naturräumen vertreten. Ein weitgehend geschlossenes Verbreitungsbild zeigt sich im überwiegenden Teil der nördlichen Landeshälfte, in den südlichen Landesteilen sind die Vorkommen häufig (stark) ausgedünnt. Der Landesbestand wird aktuell mit 1.700-3.400 Paaren angegeben (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Sperbergrasmücke liegen projektspezifisch zwei Datensätze vor. Bei beiden handelt es sich um Reviernachweise mit Brutverdacht-Status. Die Revierrmittelpunkte lokalisieren sich in Gehölzkulissen des Funktionsraumes F02.

Sprosser

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Sprosser besiedelt bevorzugt dichte Laubholzgebüsche feuchter Standorte. Anzutreffen ist die Art insbesondere in Flussauen und Bruchwäldern oder auf offenen bis halboffenen Flächen mit üppiger Kraut- und Hochstaudenvegetation (bspw. Verlandungszonen). Die Nahrungssuche findet hauptsächlich am Boden statt, optimal ist ein Wechsel zwischen offenen Bodenbereichen und krautiger Bodenvegetation. Nester werden direkt am Boden oder in Bodennähe, in dichter Kraut- oder Hochstaudenvegetation, gebaut. Häufig sind Nester in Brennesseln und in der Nähe von Weidengebüschen zu finden. Die Art gehört zu den

Langstreckenziehern und überwintert südlich des Äquators (v. a. in Südost-Afrika). Der Wegzug vollzieht sich im Zeitfenster Mitte/ Ende August bis Mitte September. Der Einzug in die mitteleuropäischen Brutgebiete erfolgt von Ende April bis Mitte Mai. Für die Art ist eine hohe Brutorttreue nachgewiesen. Der Sprosser zeitigt eine Jahresbrut; Ersatzgelege sind möglich (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Das Verbreitungsgebiet der Spezies im Bundesgebiet umfasst nahezu ausschließlich nordöstliche Landesteile (hauptsächlich östliche Teilgebiete von Schleswig-Holstein, nordöstliche bis nördliche Teile Brandenburgs, großräumig Mecklenburg-Vorpommern). Die Verbreitungsschwerpunkte lokalisieren sich in Mecklenburg-Vorpommern (GEDEON et al. 2014). Gemäß RYSLAVY et al. (2020) handelt es sich um eine in Deutschland seltene Brutvogelart. Der bundesweite Bestand wird gegenwärtig auf 9.000-14.000 Paare beziffert (ebd.).

Der Landesbestand Mecklenburg-Vorpommerns ist mit 6.000-10.500 Paaren ausgewiesen (VÖKLER et al. 2014), was ein Drittel bis drei Viertel (ca. 67-75 %) des gesamtdeutschen Bestandes entspricht. Angesichts dessen kommt dem Bundesland eine sehr hohe Verantwortung für den Erhalt der Spezies zu (ebd.). Die höchsten Dichten werden in der Mecklenburgischen Schweiz, in Vorpommern, im Unteren Odertal und in der Uckermark erreicht (GEDEON et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Im UG wurden in der Brutsaison 2023 insgesamt vier Reviere des Sprossers erfasst (jeweils Brutverdacht-Status). Drei Reviermittelpunkte liegen im Funktionsraum F02 in der von Gehölzen strukturierten Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476. Ein weiterer Reviermittelpunkt ist für den Randbereich des Funktionsraumes F04 ausgewiesen.

Stockente

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Es werden die Uferbereiche bzw. das nähere Umfeld von Feuchthabitaten aller Art und Größe erschlossen (z. B. Fisch-, Klär- und Parkteiche, Spül- und Rieselfelder, eutrophe Flachseen, Abgrabungsgewässer, Feuchtwiesen, langsame Fließgewässer und Gräben, seltener Moorhabitate). Meist weisen die Gewässer einen eutrophen Charakter auf. Offenlandbereiche und Siedlungslagen werden bevorzugt. Seltener werden auch Wald(rand)lagen erschlossen. Vorwiegend werden die Nester in höherer, strukturreicher Ufervegetation oder auch in Brennnesselfluren und Gebüschern errichtet. Daneben können auch Höhlungen (z. B. in alten Obstbäumen und Kopfweiden), Krähenester, Greifvogelhorste und Gebäudestrukturen (z. B. Balkone) als Reviermittelpunkt fungieren. Die mitteleuropäischen Brutpopulationen sind überwiegend Standvögel. Der Legebeginn hängt mitunter sehr von den Witterungsbedingungen, den Habitatstrukturen im Brutgebiet und der Höhenlage ab. In der Regel erstreckt sich die Brutzeit von März bis Juni, mitunter aber auch bis in den August hineinreichen. Bei günstigen Voraussetzungen kann das Brutgeschehen bereits im Februar beginnen. Es erfolgt eine Jahresbrut, Nachgelege sind möglich (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; STEFFENS et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Stockente ist im bundesdeutschen Gebiet flächendeckend verbreitet und siedelt in allen Naturräumen. Als Dichteschwerpunkt zeichnet sich Nordwestdeutschland ab. Deutschlandweit wird die Brutpopulation aktuell auf 175.000-315.000 Paare beziffert. Nach einer langjährigen stabilen Bestandssituation (GRÜNEBERG et al. 2015; SÜDBECK et al. 2007) werden gegenwärtig abnehmende Brutbestände verzeichnet (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Art gleichmäßig und flächendeckend verbreitet. Die ermittelte Rasterfrequenz liegt bei 97,4. Der Bestand der in MV häufigen Art erreicht eine Größenordnung von 12.000-20.000 Paaren. Es werden Gewässer aller Art erschlossen (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Stockente ist im UG als Nahrungsgast nachgewiesen. Insgesamt liegen hierfür zwei Datensätze (2 bzw. 4 Ind.) vor. Die Sichtungen erfolgten in den Funktionsräumen F01 (Grabenabschnitt südöstlich der Ortschaft Janow) und F02 (von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476).

Teichrohrsänger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Brutlebensraum bevorzugt der Teichrohrsänger Stand- und Fließgewässer mit dichten Schilfbeständen. Daneben werden auch Vergesellschaftungen der Schilfvegetation mit Rohrkolben und Hochstaudenfluren angenommen. Neben Auenlandschaften, Sümpfen und Bodengewässer wird auch die Kulturlandschaft besiedelt. Hier fungieren häufig Fisch- und Klärteichen, Bergbaufolgegewässer und vernässte Gräben als Bruthabitat. Die Art ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in West- und Zentralafrika. Der Hauptdurchzug in Mitteleuropa vollzieht sich im Zeitfenster Ende Juli/ August. Die Ankunft in den Brutgebieten datiert sich auf den Zeitraum April/ Mai, mitunter erreichen einzelne Individuen aber auch erst im Juni ihre Quartiere. Die Hauptlegezeit erstreckt sich von Ende Mai bis Ende Juni. Es erfolgen 1-2 Jahresbruten. Die Brutperiode endet oft im August, bei späteren Bruten auch erst Ende September (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Teichrohrsänger ist in Deutschland weit verbreitet, wobei vornehmlich die Niederungsgebiete <200 m ü NN erschlossen werden. Höchste Dichten werden in Nordostdeutschland, Teilen Nord- und Ostdeutschlands sowie im Oberrheingraben erreicht. In den Bergländern der Mittelgebirgsschwelle mitunter auch größere regionale Verbreitungslücken. Der bundesdeutsche Bestand wird auf 115.000-190.000 Paare beziffert (RYSILAVY et al. 2020). In MV umfasst der Brutbestand der Spezies schätzungsweise 17.000-29.000 Paare, wobei eine nahezu flächendeckende Verbreitung erkennbar ist. Verbreitungslücken zeichnen sich lediglich in sehr gewässerarmen Landschaften (v. a. Südwestliches Vorland, teilweise im Nordöstlichen Flachland) mangels geeigneter Habitate ab. Die Rasterfrequenz wird aktuell mit 89,7 angegeben. Sowohl in langfristiger als auch in kurzfristiger Perspektive zeichnen sich für MV Bestandsrückgänge ab (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Art ist aktuell mit einem Revierpaar im UG nachgewiesen (Brutverdacht-Status). Der ermittelte Reviermittelpunkt lokalisiert sich in der von Gehölzen strukturierte Grünlandfläche östlich der 380-kV-Freileitung Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476.

Wachtel

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Wachtel ist eine typische Spezies der steppenartigen Offenlandschaft, die in Mitteleuropa fast ausschließlich Agrarräume der Tieflagen erschließt, welche weitestgehend durch das Fehlen von Gehölzen charakterisiert. Der klassische Kulturfolger gilt deshalb als Leitart gehölzarmen Felder (FLADE 1994). Der Bodenbrüter nutzt Sommer- und Wintergetreide, Klee, Luzerne, Grünländer und Ruderalfluren als Brutrevier. Bevorzugt werden hierbei warme und frische Sand-, Moor-, Löss- oder Schwarzerdeböden. Hohe und sehr dichte Vegetationsstrukturen bzw. Kulturen werden gemieden (BAUER et al. 2012; GEORGE 2018; NLWKN 2011b; SÜDBECK et al. 2005). Die tag- und nachtaktive Art ist Kurz- und Langstreckenzieher, deren Ankunft in den Brutgebieten Mitteleuropas i. d. R. ab Ende April bis Anfang Juni erfolgt. Die Phase der höchsten Rufaktivität liegt im Zeitraum Mitte Mai bis Anfang Juli. Der Abzug in die Überwinterungsgebiete (Mittelmeer, Nordafrika) setzt ab August ein und erreicht seinen Höhepunkt im September. Durchzügler können noch bis in den Oktober hinein registriert werden. Üblich ist eine Jahresbrut mit einer Gelegegröße von 7-13 Eiern. Ersatzgelege sind möglich (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012; GEORGE 2018).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Spezies ist in Deutschland weit verbreitet. Der gesamtdeutsche Bestand wird aktuell mit 16.000-30.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Aufgrund drastischer Bestandsrückgänge in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (bedingt durch die flächige Intensivierung der Landwirtschaft) ist die Wachtel als typischer Charaktervogel der offenen Feldflur heute vielerorts nicht mehr durchgehend präsent (GEDEON et al. 2014; SCHMITZ 2011). Aktuell wird die Bestandssituation auf der Bundesebene als stabil eingeschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Allgemein ist die Wachtel jedoch extremen natürlichen Bestandsfluktuationen unterworfen (BAUER et al. 2012). In MV ist die Wachtel weit verbreitet. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von rund 74 ermittelt. Die Landespopulation wird auf 2.700-4.300 Reviere geschätzt. Habitatstrukturell bedingt existieren Verbreitungslücken in den bewaldeten und gewässerreichen Landschaften (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Wachtel ist mit drei Revieren dokumentiert (jeweils Brutverdacht-Status). Alle drei Reviermittelpunkte befinden sich in Offenlandbereichen des Funktionsraumes F02.

Waldlaubsänger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Waldlaubsänger ist Baumbrüter und besiedelt prioritär verschiedene Waldlebensräume. Er erschließt sowohl Hochwälder wie auch Niederwaldhabitate mit geschlossenen Kronendächern. Klassische Bruthabitate sind naturnahe Wirtschaftswälder mit Rotbuchen, Hainbuche, Traubeneiche oder Stieleiche. Neben Laubwäldern werden regelmäßig auch Mischwälder erschlossen. Mitunter kann die Spezies in Weidenauen, Feldgehölzinseln und Grünanlagen im Siedlungsbereichen nachgewiesen werden. Waldlaubsänger sind Langstreckenzieher mit Winterquartieren im äquatorialen Regenwald und in der Feuchtsavanne Afrikas. Der Hauptdurchzug datiert sich auf das Zeitfenster Ende Juli/ Anfang August. Nachzügler können bis in den September hinein beobachtet werden. Die mitteleuropäischen Brutreviere werden in der Regel ab Mitte April besetzt. Die Legezeit erstreckt sich für gewöhnlich bis Juni (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Als Hauptverbreitungsgebiete des Waldlaubsängers in Deutschland sind das Wendland, Nordhessen und Teilbereiche von Vorpommern identifiziert. In Teilen Nordwestdeutschlands und Süddeutschlands fehlt die Art lokal oder kommt nur in ausgedünnten Beständen vor (GEDEON et al. 2014). Der bundesdeutsche Gesamtbestand wird mit 115.000-215.000 Revieren angegeben (RYSŁAVY et al. 2020). In MV ist der Waldlaubsänger nahezu flächendeckend verbreitet. Sein Bestand umfasst schätzungsweise 13.000-23.000 Paare. Aktuell ist für die im Bundesland häufig vorkommende Art ein starker Bestandsrückgang vermerkt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Waldlaubsänger ist im UG aktuell mit zwei Revieren festgestellt (jeweils mit Brutverdacht-Status). Die Revierzentren lokalisieren sich in den Waldflächen der Funktionsräume F04 bzw. F05.

Weißstorch

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Weißstorch besiedelt als Kulturfolger offene Landschaften, die Nahrungsgebiete mit nicht zu hoher Vegetation aufweisen (z. B. Niederungen mit landwirtschaftlich extensiv genutztem Grünland, Feuchtwiesen, Gewässern, Viehweiden, Luzerneäckern, naturnahe Flussauen). In Deutschland ist die Art fast ausschließlich Siedlungsbewohner und nutzt zum Horstbau v. a. Schornsteine, Gebäudedächer, Masten und Kirchtürme. Entscheidend für den Nestbau sind günstige An- und Abflugmöglichkeiten sowie ein ausreichendes Dargebot an geeigneten Nahrungsräumen im näheren Umfeld (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; LUDWIG 2001). Mahdwiesen werden gegenüber Weide-, Acker- und Brachflächen augenscheinlich bevorzugt aufgesucht (DZIEWIATY 2001). Die Spezies ist Langstreckenzieher. Die Überwinterungsgebiete liegen in Afrika südlich der Sahara. Der Abzug setzt in Mitteleuropa Mitte August ein. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten datiert sich auf den Zeitraum Ende Februar bis Anfang April. Die Legezeit beginnt Mitte März/ Anfang April. Die Art tätigt eine Jahresbrut

mit einer Gelegegröße von 3-5 Eiern. Die letzten Jungtiere werden mitunter erst im September flügge (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Gesamtbestand umfasst derzeit 6.000-6.500 BP (RYSILAVY et al. 2020), von denen die deutliche Mehrheit in den Tieflandbereichen der östlichen Bundesländer brüten. Weitere Verbreitungsschwerpunkte sind der Oberrheingraben und die Unterweser-Aue (GEDEON et al. 2014). Aktuell wird auf der Bundesebene eine positive Bestandsentwicklung beobachtet (RYSILAVY et al. 2020). In MV hat der Brutbestand des Weißstorches in den zurückliegenden drei Jahrzehnten erheblich abgenommen. Zudem zeigt sich ein Rückzug in der Fläche. Betrug die Rasterfrequenz Anfang der 1980er Jahre noch 76,8, fiel sie bis Mitte der 1990er Jahre auf knapp 65 und später auf 58,0. Heute umfasst die Brutpopulation der im Bundesland stark gefährdeten Spezies 775-877 Paare. Großflächige Verbreitungslücken gibt es hauptsächlich im Ostseeküstengebiet und im Südwestlichen Vorland der Seenplatte. Die Art gilt auf Landesebene als stark gefährdet (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Weißstorch frequentiert das UG sporadisch zur Nahrungssuche. Für die Brutsaison 2023 liegt artspezifisch ein Datensatz vor. Die Sichtung der Spezies (1 Ind.) erfolgte einmalig im Offenland östlich der Ortschaft Janow.

Wendehals

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art bevorzugt reich strukturierte, wärmegetönte halboffene Agrar- und Heidelandschaften. Sie besiedelt Gebiete mit lockerem Baumbewuchs (z. B. Feldgehölze, Parks, Dorfränder, Obstgärten) und ebenso bewaldete Lebensräume, hier v. a. Pionierwälder sowie lichte ältere Kiefern- oder Laubwälder. Größere Waldgebiete werden vorwiegend an Lichtungen oder an südexponierten Saumbereichen bewohnt. Generell erweisen sich für die Art trocken-warme Magerstandorte bzw. Brachland mit spärlicher bzw. niedriger Bodenvegetation und sonnenexponierten Freiflächen für die Nahrungssuche (Ameisen) sowie alte Höhlenbäume (Nistrefugium, Rufwartenfunktion) als vorteilhafte Habitatparameter (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; SÜDBECK et al. 2005). Seit jüngerer Zeit wird die Art zunehmend in stark urban geprägte Räumen (z. B. innerstädtische Bereiche, Gewerbegebiete) nachgewiesen (vgl. FRANKE & TOLKMITT 2010). Die Überwinterungsgebiete der langstreckenziehenden Art liegen in den Savannen- und Trockenzone West- und Zentralafrikas. Der Weg- und Durchzug aus Mitteleuropa findet hauptsächlich Mitte August bis Mitte (Ende) September statt. Die rückkehrenden Individuen erreichen die mitteleuropäischen Brutgebiete für gewöhnlich im April. Legebeginn ist i. d. R. Ende April/ Anfang Mai. Es werden 1-2 Jahresbruten gezeitigt. Gelegeverluste werden häufig durch Ersatzgelege ausgeglichen. Die Brutperiode endet spätestens im August (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Wendehals war in Deutschland im 20. Jh. von einer sehr starken Bestandsabnahme betroffen, mit der teilweise auch erhebliche Arealverlusten einhergingen (NLWKN 2011c). Gegenwärtig wird der bundesdeutsche Bestand auf etwa 8.500-15.500 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Mehrheit der Brutbestände lokalisiert sich in Ost- und Südwest-Deutschland (GEDEON et al. 2014). Der negative Bestandstrend der zurückliegenden Jahre (GRÜNEBERG et al. 2015) setzt gegenwärtig weiter fort (RYSILAVY et al. 2020). Die Populationen des Wendehalses in MV waren in den zurückliegenden Jahrzehnten von stark rückläufigen Beständen gekennzeichnet und in Verbindung damit einem drastischen Arealschwund unterworfen. Anfang der 1980er Jahre betrug die Rasterfrequenz 66,7, gegenwärtig ist ein Wert von 30,5 dokumentiert, so dass das Verbreitungsbild der Spezies heute zum Teil erhebliche Lücken zeigt. Im Süden ist der Wendehals in geeigneten Lebensräumen noch regelmäßiger präsent, nach Norden dünnen die Vorkommen stark aus. In den Küstengebieten und im küstennahen Hinterland ist die Art nur noch spärlich verbreitet. Der aktuelle Brutbestand umfasst schätzungsweise 500-950 Reviere (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Wendehals liegt projektspezifisch ein Datensatz vor. Es handelt sich um einen Reviernachweise mit Brutverdacht-Status. Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich im Funktionsraum F01 (Feldweg begleitende Gehölzreihe im südlichen UG (300-m-Radius).

Wiesenpieper

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Wiesenpieper bevorzugt weite und offene Feuchtlebensräume mit einem guten Angebot an höheren Warten-Strukturen (z. B. Koppelpfähle, solitär stehende Stauden) sowie einer gut strukturierten und deckungsreichen, nicht zu dichten Krautschicht. Letztere ist insbesondere als Deckungselement für Nester ein Wert gebender Parameter. In diesem Kontext werden prioritär Quellfluren, kurzrasige Feuchtwiesen, Flachmoore und andere Feuchtgebiete besiedelt. Daneben werden auch Heidegebiete und Dünen erschlossen (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2019b). Die Spezies ist Kurz- und Mittelstreckenzieher. In milden Regionen Europas überlappen sich Brut- und Überwinterungsgebiete. Hauptüberwinterungsgebiet stellen die Iberische Halbinsel und der Mittelmeerraum dar, wobei sich die Tendenz der Überwinterung in Mitteleuropa gegenwärtig verstärkt. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten datiert sich auf den Zeitraum März/ April. Legebeginn ist (witterungsabhängig) zwischen Ende März und Mitte April. Es erfolgen ein bis zwei Jahresbruten. Die Brutperiode endet für gewöhnlich Mitte/ Ende August. Im September, teilweise auch noch im Oktober können Dismigrationsbewegungen von Jungvögeln beobachtet werden (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Mit Ausnahme einiger Regionen in Süd- und Südwestdeutschland ist der Wiesenpieper in Deutschland flächendeckend verbreitet, in vielen Regionen kommt er allerdings nur punktuell vor. Die bundesdeutsche Population wird gegenwärtig mit 36.000-57.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Für die jüngere Vergangenheit sind sehr starke Bestandsabnahmen

verzeichnet (DO-G & DDA 2011; GRÜNEBERG et al. 2015), die sich gegenwärtig weiter fortsetzen (RYSILAVY et al. 2020). Die bundesdeutschen Verbreitungsschwerpunkte lokalisieren sich in den küstennahen See- und Flussmarschen Norddeutschlands sowie in der Wattenmeerregion (Salzwiesen, Dünen) (GEDEON et al. 2014). Aktuell zeigt die Art in MV noch eine weite Verbreitung mit einer ermittelten Rasterfrequenz von 86,7, jedoch werden starke Bestandsrückgänge registriert, die im Wesentlichen auf Nutzungsintensivierung von Grünländern (z. B. erhöhter Weidedruck, Entwässerung, Umbruch, kürzere Mahdintervalle) zurückzuführen sind. Starke Bestandsrückgänge sind in allen Regionen des Bundeslandes zu verzeichnen. Aktuell ist der Wiesenpieper noch als mittelhäufige Spezies klassifiziert, mit einem geschätzten Bestand von 7.000-11.500 Paaren (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Wiesenpieper ist für das UG mit dem Status der Brutzeitfeststellung dokumentiert. Es liegen diesbezüglich zwei Datensätze vor. Die Art wurde hierbei in Grünlandhabitaten im Funktionsraum F02 nachgewiesen.

Wiesenschafstelze

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Wiesenschafstelze präferiert offene bis halboffene Landschaften mit niedrigen Ansitzwarten wie Koppelpfählen, Sträuchern, Gebüschgruppen oder Hochstauden. Auffällig ist eine hohe Bindung an kurzgrasiges, überwiegend baum- und buschfreies Gelände auf feuchten und frischen Standorten. Als artspezifische Primärhabitats sind Salzwiesen, Hochmoorrandbereiche, Seggenfluren und Verlandungsgesellschaften anzuführen. Heute besiedelt die Art vor allem landwirtschaftlich geprägte Räume mit Getreide-, Raps-, Hackfrüchte-, Gemüse- und Futterpflanzenanbau bzw. (extensiver) Grünlandbewirtschaftung (Weiden, Wiesen). Mitunter werden auch (feuchte) Ödland- und Ruderalflächen sowie Feuchtstellen in Tagebaurestlöchern und in aufgelassenen Kiesgruben besiedelt (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2019c). Die langstreckenziehende Spezies erreicht ab Anfang April die mitteleuropäischen Brutgebiete. Im Zeitfenster Ende April bis Anfang Juni findet die Eiablage statt. Ab Ende Juli wird der Wegzug in die Überwinterungsgebiete eingeleitet. Die mitteleuropäischen Populationen überwintern in Afrika südlich Sahara mit Schwerpunkt im Gürtel Senegal bis Kenia) (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Verbreitungsschwerpunkt der Wiesenschafstelze befindet sich im Norddeutschen Tiefland, wo eine annähernd flächendeckende Verbreitung erreicht wird. Vor allem im Süden Deutschlands, teilweise auch in den mitteldeutschen Gebieten, sind regional größere Verbreitungslücken erkennbar. Der derzeitige Bestand wird auf 82.000-155.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Bestandssituation auf Bundesebene zeigt sich in lang- und kurzfristiger Perspektive stabil (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020). MV wird von der Wiesenschafstelze nahezu flächendeckend besiedelt, wobei die naturräumliche Gliederung des Landes kaum eine Rolle spielt. Lediglich in Gebieten mit hohem Waldanteil (z. B. Rostocker Heide, Ueckermünder Heide, Neustrelitzer Kleinseenland) fehlt die Art. Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 90,1 dokumentiert. Der gegenwärtige Bestand im Bundesland

umfasst schätzungsweise 8.000-14.500 Paare. Sowohl in langfristiger als auch in kurzfristiger Perspektive sind Bestandsabnahmen verzeichnet (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Spezies liegt projektspezifisch ein Datensatz vor. Bei dem Nachweis handelt es sich um einen Brutverdacht. Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich im Windpark Iven östlich der vorhandenen Umspannstation.

2 Reptilien (Reptilia)

2.1 Methodik

2.1.1 Allgemeine Hinweise

Ziel der nachfolgend beschriebenen Erfassungen war die Ermittlung und Bewertung potenziell geeigneter Lebensräume im UG sowie des Gesamtarteninventars der Artgruppe Reptilien (Reptilia), d. h. ohne eine Beschränkung auf die als besonders planungsrelevant geltenden Spezies der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Aufgrund zu erwartender Vorkommen sollte jedoch ein Augenmerk auf die beiden besonders planungsrelevanten Arten Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und Zauneidechse (*Lacerta agilis*) gelegt werden.

In Vorbereitung der eigentlichen Kartierungen fand eine Übersichtsbegehung der im Vorfeld ausgewiesenen Potenzialbereiche sowie weiterer, aus einer vorgeschalteten Luftbild-Analyse resultierenden Bereiche statt (Februar/ März 2023), um potenzielle Reptilienhabitate zu ermitteln und die Probeflächen-Auswahl und -abgrenzung entsprechend der örtlichen Gegebenheiten vornehmen zu können. Dabei wurden alle im UG befindlichen Ruderalfluren und Brachen sowie Krautsäume an Hecken, Feldgehölzen und Waldrändern betrachtet.

Die ausgewählten Probeflächen mit ihrer Lage, Abgrenzung und Bezeichnung sind in der Plananlage 4.1 dargestellt.

Der Erfassungszeitraum zur Artgruppe Reptilien erstreckte sich von März bis September 2023. Die eigentlichen Erfassungen innerhalb der Probeflächen zur Ermittlung des Artenspektrums wurden von April bis Oktober 2023 durchgeführt – jeweils vorrangig in den Morgenstunden oder am späteren Nachmittag (je nach Witterung) – wobei die späteren Begehungen (August/ September) mit dem Schwerpunkt der Erfassung juveniler Tiere erfolgten.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Begehungstermine für die Artgruppe Reptilien mit den jeweiligen Wetterbedingungen zusammenfassend dar.

Tab. 13: Übersicht der Erfassungstermine zur Artgruppe Reptilien (Reptilia) einschließlich der Wetterbedingungen.

Termin	Wetter			
	Bewölkung	Temp. [°C]	Windstärke [Bft]	Niederschlag
13.04.2023	heiter	15	2-3	-
27.06.2023	stark bewölkt	23	4-5	kurze Schauer
27.07.2023	teilweise bewölkt	24	1	-
09.08.2023	stark bewölkt	14-19	3	ztw. Niesel
26.09.2023	heiter	22	3	-
11.10.2023	heiter	19	4	-

Für die Reptilien-Erfassungen wurde ein Methodenansatz ausgewählt, der sich an den Inhalten der artgruppenbezogenen Methodenblätter der HVA F-StB (Nr. R1; siehe ALBRECHT et al. (2014)) orientiert und projektspezifisch angepasst worden ist.

Nachfolgend werden die entsprechend des projektbezogenen Kartierkonzeptes angewandten Methoden beschrieben. Abweichungen von Standardmethoden werden in den jeweiligen Methodenbeschreibungen erläutert. Künstliche Verstecke wurden nicht ausgebracht, da kein Potenzial für die Schlingnatter festgestellt wurde.

2.1.2 Sichtbeobachtung [R1]

Ziel der Untersuchung war die Erfassung des innerhalb der Probeflächen vorhandenen Gesamtinventars, somit waren neben den planungsrelevanten Arten (Zauneidechse, Schlingnatter) auch nicht planungsrelevante Spezies wie Waldeidechse, Blindschleiche und Ringelnatter zu erfassen.

Je Probefläche wurden insgesamt sechs Begehungen durchgeführt. Der methodische Ansatz richtete sich im Wesentlichen nach den bei KORNDÖRFER (1992), ELLWANGER (2004), HACHTEL (2005) und HACHTEL et al. (2009) sowie ALBRECHT et al. (2014) fixierten Standards.

Zum einen fanden bei den einzelnen Geländedurchgängen Transektbegehungen in geeigneten Bereichen auf der jeweiligen Probefläche statt. Die Flächen wurden hierfür bei geeigneter Witterung während eines Kartierdurchganges mehrfach abgegangen und visuell kontrolliert. Das langsame und ruhige Abgehen erfolgte entlang von Transekten, die alle von Reptilien genutzten Habitate auf der Probefläche abdeckten. In Hitzeperioden wurde die Kernzeit der Kartierung tageszeitlich entsprechend angepasst, vorrangig fanden diese dann in den Morgen- bzw. späten Nachmittagsstunden statt. Im Frühjahr wurden in kühlen Witterungsphasen sonnige Tage für die Erfassungen gewählt. Zusätzlich wurden im Gelände vorhandene Versteckmöglichkeiten (bspw. Holz- und Blechteile, Steinplatten etc.) gewendet und nach Tieren abgesucht.

Bei erfassten Reptilien wurden – soweit möglich – Art, Individuenanzahl und Alter bestimmt.

2.2 Ergebnisse

Im Zuge der aktuellen Erfassungen in der Kartiersaison 2023 konnten keine Reptilien festgestellt werden. Insgesamt ist das Potenzial im UG als gering einzuschätzen, kleinräumig sind potenziell geeignetere Habitate zu finden.

2.3 Naturschutzfachliche Bewertung

2.3.1 Bewertungsskala

Die Bewertung der Probeflächen erfolgt in einer 5-stufigen Klassifizierung hinsichtlich der Bedeutung des Lebensraums von *Sehr hoch* (5) bis *Sehr gering* (1). Zur Differenzierung der fünf Klassifizierungsstufen werden – bezogen auf die Artgruppe der Reptilien – administrative Kriterien genutzt sowie in fachgutachterlicher Einschätzung bei Flächen ohne aktuellen Artnachweis das Habitatpotenzial berücksichtigt. In der Aggregation werden die Roten Listen (RL) sowie der Erhaltungszustand/ Gesamttrend (EHZ) der nachgewiesenen europarechtlich geschützten Arten (Anhänge II/ IV und V der FFH-RL) herangezogen – sowohl bezogen auf das gesamte Bundesgebiet, als auch auf das Land Mecklenburg-Vorpommern.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Bewertungssystem sowie die entsprechenden Kriterien, anhand derer sich die naturschutzfachliche Einschätzung der Einzelflächen für die Artgruppe Amphibien orientiert.

Bei der Roten Liste (Kriterium 1) und dem Erhaltungszustand (Kriterium 2) wird die jeweils höhere Klassifikation (entweder die bundeslandspezifische Klassifikation oder die für das gesamte Bundesgebiet) angesetzt.

Da im Rahmen der aktuellen Erfassungen keine Artnachweise erfolgten, wird nur das dritte Kriterium (Habitatpotenzial) herangezogen, um eine artgruppenspezifische Bewertung einer Fläche vornehmen zu können. Hierbei wird das Potenzial jeder Fläche nach artspezifischen Kriterien bewertet. Die Einstufung einer Fläche in die höchste Klasse (5) ist gemäß der nachfolgenden Tabelle nur mit Artnachweis möglich.

Tab. 14: Übersicht zur Werteinschätzung der Lebensräume für Reptilien (Reptilia) anhand von administrativen Kriterien sowie in fachgutachterlicher Differenzierung der habitatstrukturellen Ausstattung.

Klassifikation	Administrative Kriterien		Fachgutachterliche Differenzierung
	Kriterium 1 RL D/ RL MV	Kriterium 2 Erhaltungszustand	Kriterium 3 Habitatparameter
sehr hoch (5)	Vorkommen von $n \geq 1$ vom Aussterben bedrohter Reptilienarten (RL 1) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ stark gefährdeter Reptilienarten (RL 2)	Vorkommen von 1 Art mit schlechtem EHZ (U2) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ Arten mit unzureichendem EHZ (U1)	-
hoch (4)	Vorkommen von $n = 1$ stark gefährdeter Reptilienarten (RL 2) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ gefährdeter Reptilienarten (RL 3)	Vorkommen von 1 Art mit unzureichendem EHZ (U1)	Strukturreiche, großflächige Biotopkomplexe; Reproduktion und Wanderung sehr gut möglich.
mittel (3)	Vorkommen von $n = 1$ gefährdeter Reptilienarten (RL 3) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ Reptilienarten der Vorwarnliste (V)	Vorkommen von $n \geq 2$ Arten mit günstigem EHZ (FV)	Böschungen und Dämme sowie größere strukturreiche, forstwirtschaftlich genutzte Gebiete (z.B. Bahnanlagen, Autobahnböschung, Streuobstwiesen, Ruderalflächen, Halbtrockenrasen, strukturreiche Waldränder und Lichtungen) mit geeigneten Verbindungskorridoren zwischen derartigen Flächen; Reproduktion und Wanderung gut möglich.

Klassifikation	Administrative Kriterien		Fachgutachterliche Differenzierung
	Kriterium 1 RL D/ RL MV	Kriterium 2 Erhaltungszustand	Kriterium 3 Habitatparameter
gering (2)	Vorkommen von $n \geq 1$ Reptilienarten der Vorwarnliste (V) oder ungefährdeter Reptilienarten	Vorkommen von 1 Art mit günstigem EHZ (FV) ODER Vorkommen von Arten mit unbekanntem EHZ (XX)	Landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzte Gebiete mit geeigneten Randbereichen (z.B. Ruderalflächen, Halbtrockenrasen, Streuobstwiesen, strukturreiche Waldränder und Lichtungen); Reproduktion und Wanderung möglich
sehr gering (1)	Kein Vorkommen von Reptilienarten		Landwirtschaftlich genutzte Gebiete mit kleinflächig geeigneten Randbereichen (z.B. Ruderalflächen, Halbtrockenrasen); Reproduktion und Wanderung durch Isolation eingeschränkt möglich

2.3.2 Naturschutzfachliche Werteinschätzung

Die in der Saison 2023 in Hinblick auf Vorkommen von Reptilienarten kontrollierten Probeflächen weisen eine unterschiedliche strukturelle Ausstattung auf. In Tab. 15 werden die aktuell kartierten Probeflächen des UG in der spezifischen Charakteristik und strukturellen (Biotop-)Ausstattung beschrieben bzw. es erfolgt eine Darstellung der zur Bewertung herangezogenen Parameter bezogen auf die Erfassungen 2023.

Es wird abschließend eine naturschutzfachliche flächenbezogene Werteinschätzung vorgenommen, die sich nach der Bewertungsskala in Tab. 14 richtet.

Tab. 15: Ergebnisse der naturschutzfachlichen Bewertung der Probeflächen im UG.

Kriterium 1: Erläuterung zur Einschätzung der Probefläche nach Kriterium 1 (Rote Liste Deutschland/ Mecklenburg-Vorpommern, siehe Tab. 14, Bewertung nur nach Kriterium 1 in Klammern)

Kriterium 2: Erläuterung zur Einschätzung der Probefläche nach Kriterium 2 (Erhaltungszustand, siehe Tab. 14, Bewertung nur nach Kriterium 2 in Klammern)

Kriterium 3: Erläuterung zur Einschätzung der Probefläche nach Kriterium 3 (Habitat, siehe Tab. 14, Bewertung nach Kriterium 3 nur wenn kein Artnachweis erfolgte)

Reproduktion: x – Reproduktion nachgewiesen, (x) – Reproduktion im Gebiet wahrscheinlich/ möglich

Probefläche	Kriterium 1 RL	Kriterium 2 EHZ	Kriterium 3 Habitat	Reproduktion	Bewertung
R01	-	-	Gehölzreihe entlang der Straße	-	Sehr gering (1)
R02	-	-	Grünfläche mit einigen Gehölzen und Sträuchern	-	Sehr gering (1)
R03	-	-	Gehölzreihe entlang der Straße	-	Sehr gering (1)
R04	-	-	Gehölzreihe entlang der Straße	-	Sehr gering (1)
R05	-	-	Kleiner verbuschter Soll auf Acker	-	Sehr gering (1)
R06	-	-	Gehölzreihe und Grünland entlang der Straße	-	Gering (2)
R07	-	-	Ruderalfläche am Mast	-	Sehr gering (1)
R08	-	-	Kleiner verbuschter Soll auf Acker	-	Sehr gering (1)
R09	-	-	Wenig Wasser führender Graben	-	Sehr gering (1)
R10	-	-	Kleiner verbuschter Soll auf Acker	-	Sehr gering (1)

Probefläche	Kriterium 1 RL	Kriterium 2 EHZ	Kriterium 3 Habitat	Reproduktion	Bewertung
R11	-	-	Gehölzreihe und Grünland entlang der Straße und entlang eines Grabens	-	Gering (2)
R12	-	-	Kleiner verbuschter Soll auf Acker	-	Sehr gering (1)
R13	-	-	Gehölzreihe entlang der Straße	-	Sehr gering (1)

3 Amphibien (Amphibia)

3.1 Methodik

3.1.1 Allgemeine Hinweise

Ziel der nachfolgend beschriebenen Erfassungen war die Ermittlung und Bewertung potenziell geeigneter Lebensräume im UG sowie des Gesamtarteninventars der Artgruppe Amphibien (Amphibia), d. h. ohne eine Beschränkung auf die als besonders planungsrelevant geltenden Spezies der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie.

In Vorbereitung der eigentlichen Kartierungen fand eine Übersichtsbegehung der im Vorfeld ausgewiesenen Potenzialbereiche sowie weiterer, aus einer vorgeschalteten Luftbild-Analyse resultierenden Gewässer statt (Februar/ März 2023), um potenzielle Amphibienhabitate zu ermitteln und die Probeflächen-Auswahl und -abgrenzung entsprechend der örtlichen Gegebenheiten vornehmen zu können. Dabei wurden alle Standgewässer, Kleingewässer, Bäche, Gräben, Regenrückhaltebecken oder überstauten Flächen betrachtet und Untersuchungsgebiete für die detaillierte Erfassung hinsichtlich der artgruppenspezifischen Habitatansprüche festgelegt. Primär sollten sich die Untersuchungen dabei auf die innerhalb des UG befindlichen Laichgewässer beziehen.

Die ausgewählten Probeflächen mit ihrer Lage, Abgrenzung und Bezeichnung sind in der Plananlage 5.1 dargestellt.

Der Erfassungszeitraum zur Artgruppe Amphibien erstreckte sich von März bis Juni 2023. Für jedes untersuchte Gewässer wurden mindestens drei Tag- und Nachtbegehungen durchgeführt. Außerdem wurden in geeigneten Gewässern in drei einzelnen Nächten im Zeitraum April bis Juli Wasserfallen ausgebracht und kontrolliert. Die nachfolgende Tabelle stellt die Begehungstermine für die Artgruppe Amphibien mit den jeweiligen Witterungsbedingungen zusammenfassend dar.

Tab. 16: Übersicht der Erfassungstermine zur Artgruppe Amphibien (Amphibia) einschließlich der Witterungsbedingungen.

Temperatur: T – Tagbegehung, **N** - Nachtbegehung

Termin	Witterung			
	Bewölkung	Temp. [°C]	Windstärke [Bft]	Niederschlag
20.03.2023	stark bewölkt	9°C (T) 7°C (N)	3	-
13.04.2023	heiter	12°C (T) 8°C (N)	2-3	-
02.05.2023	stark bewölkt	12°C (T) 6°C (N)	2-3	-
24.05.2023	leicht bewölkt	16°C (T) 11°C (N)	1-2	-

Termin	Witterung			
	Bewölkung	Temp. [°C]	Windstärke [Bft]	Niederschlag
26.06.2023	heiter	29°C (T) 17°C (N)	3-4	-

Für die Amphibien-Erfassungen wurden unterschiedliche Methodenansätze ausgewählt, die sich an den Inhalten der artgruppenbezogenen Methodenblätter der HVA F-StB (Nr. A1; siehe ALBRECHT et al. (2014)) orientieren und projektspezifisch angepasst worden sind. Aufgrund der fehlenden Eignung der Gewässer (Gewässertiefe) kamen keine Wasserfallen zum Einsatz.

Nachfolgend werden die entsprechend des projektbezogenen Kartierkonzeptes angewandten Methoden jeweils beschrieben. Abweichungen von Standardmethoden werden in den jeweiligen Methodenbeschreibungen erläutert.

3.1.2 Verhören, Sichtbeobachtung und Handfänge [A1]

Die Erfassungen teilten sich in Tag- und Nachtbegehungen. Während der abendlichen bzw. nächtlichen Begehungen wurde das gesamte nachweisbare Art- und Individueninventar durch Ausleuchten aller vorhandenen, potenziellen Laichgewässer sowie durch Verhören erfasst. Tagsüber wurden alle potenziellen Reproduktionsgewässer nach Laichschnüren und/ oder -ballen sowie Larven abgesucht. Parallel wurde auch tagsüber bei entsprechenden Witterungsbedingungen auf akustische Präsenznachweise und Sichtbeobachtungen von Amphibien geachtet. Neben Sichtbeobachtungen und Verhören der Rufer bei den Tag- bzw. Nachtbegehungen wurden tagsüber auch Kescherfänge durchgeführt.

Zusätzlich wurden sämtliche Nebenbeobachtungen, z. B. wandernde oder überfahrene Tiere, durch Begehungen des Gewässerumfeldes dokumentiert. Neben der Suche tagsüber wurden bei den Nachtbegehungen hierfür potenzielle Wanderkorridore und auch geeignete Landhabitate im Bereich der Untersuchungsflächen ausgeleuchtet, um wandernde Individuen festzustellen.

Bei erfassten Amphibien wurde – soweit möglich – Art, Individuenzahl und der Entwicklungsstatus (Laich, Larven, Kaulquappen usw.) bestimmt und eine entsprechende Auszählung vorgenommen.

3.2 Ergebnisse

3.2.1 Gewässer und Probeflächen

Im Zuge der aktuellen Erfassungen wurden im Rahmen einer Vorbegehung innerhalb des gesamten UG alle Gewässer(-strukturen) aufgenommen. Hierbei wurde ein Graben festgestellt der ein Potenzial als Laichgewässer, Sommerlebensraum oder Wanderkorridor für Amphibien aufweist, weshalb dieser in die weiteren, detaillierten Kartierungen mit einbezogen wurde.

3.2.2 Gesamtarteninventar

Im UG konnte in der Kartiersaison 2023 mit Teichfrosch (*Pelophylax* kl. *esculentus*) eine Amphibienart nachgewiesen werden.

In der nachfolgenden Tabelle (Tab. 17) ist das erfasste Gesamtarteninventar der aktuellen Kartierungen mit der Nachweismethode sowie der Schutz- und Gefährdungseinstufung zusammengefasst dargestellt.

Tab. 17: Schutz- und Gefährdungseinstufungen der im UG nachgewiesenen Amphibienarten

Nachweis: **WF** – Wasserfalle, **Si** – Sichtbeobachtung, **Ru** – Rufnachweis;

Schutz: **FFH-RL** (Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen - FFH-Richtlinie): **II** – Art des Anhangs II (streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhalt besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen), **IV** – Art des Anhangs IV (streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse), **V** – Art des Anhangs V (Tierart von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein kann).

EHZ – Erhaltungszustand: **U1** – ungünstig – unzureichend, **U2** – ungünstig – schlecht, **XX** – unbekannt

BArtSchV (Bundesartenschutzverordnung): **1** – besonders geschützte Arten zu § 1 Satz 1, **2** – Streng geschützte Arten zu § 1 Satz 2. **BNatSchG** (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege – Bundesnaturschutzgesetz): **b** – besonders geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Satz 13, **s** – streng geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Satz 14.

Gefährdung (Gefährdungsgrad nach den Roten Listen Deutschlands **RL D** (ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020), des Landes Mecklenburg-Vorpommern **RL MV** (BAST et al. 1991) und des Landes Brandenburg (SCHNEEWEIß et al. 2004)): **3** – Kategorie 3 (gefährdet), * – Ungefährdet.

Nomenklatur	Nachweis			Schutz				Gefährdung		
	WF	Si	Ru	FFH-RL	EHZ	BArtSchV	BNatSchG	RL D	RL MV	RL BB
Teichfrosch <i>Pelophylax</i> kl. <i>esculentus</i> / <i>Rana</i> kl. <i>esculenta</i>	-	-	x	V	-	1, 2	b	*	3	*

3.2.3 Arteninventar der Probeflächen

Eine detaillierte, probeflächenbezogene Ergebnisdarstellung mit Angabe der nachgewiesenen Arten sowie deren Alterseinstufung und Anzahl kann der Tab. 18 entnommen werden. Ebenfalls ist der Status des jeweiligen Artnachweises benannt. Totfunde wurden innerhalb der Probeflächen nicht festgestellt. Ebenfalls wurden keine Laichballen oder -schnüre während den Tagbegehungen festgestellt.

Die Lage aller im Zuge der aktuellen Kartierungen erfassten Nachweise von Amphibien ist in der Plananlage 5.1 dargestellt; detaillierte Angaben der Gewässer sind den Shape-Daten zu entnehmen. Die angegebene Anzahl der nachgewiesenen Individuen von adulten und juvenilen Tieren ist jeweils als summierte Angabe sowie als maximale Anzahl der pro Begehung erfassten Individuen angegeben.

Tab. 18: Nachweise von Amphibien (Amphibia) in den einzelnen Probeflächen

Anzahl/ Stadium: **ad** – adulte Individuen (Angabe als summierte Anzahl, in Klammern Anzahl der maximal pro Begehung anwesenden Individuen, wenn an mehreren Terminen Tiere festgestellt wurden), **juv** – juvenile Individuen, **KQ/ LV** – Kaulquappen oder Larven, **LB** – Laichballen/ -schnüre, **TF** – Totfund;

Status: **RN** – Reproduktionsnachweis, **RP** – Reproduktion wahrscheinlich, **SL** – Sommerlebensraum, **WK** – Nutzung als Wanderkorridor wahrscheinlich

Probefläche (PF)	Nachweise					
	Art	Anzahl/ Stadium				
		ad	juv	KQ/ LV	LB	TF
A68	Teichfrosch	5				

3.3 Naturschutzfachliche Bewertung

3.3.1 Bewertungsskala

Die Bewertung der Probeflächen erfolgt in einer 5-stufigen Klassifizierung hinsichtlich der Bedeutung des Lebensraums von *Sehr hoch* (5) bis *Sehr gering* (1). Zur Differenzierung der fünf Klassifizierungsstufen werden – bezogen auf die Artgruppe der Amphibien – administrative Kriterien genutzt sowie in fachgutachterlicher Einschätzung bei Flächen ohne aktuellen Artnachweis das Habitatpotenzial berücksichtigt. In der Aggregation werden die Roten Listen (RL) sowie der Erhaltungszustand/ Gesamttrend (EHZ) der nachgewiesenen europarechtlich geschützten Arten (Anhänge II/ IV und V der FFH-RL) herangezogen – sowohl bezogen auf das gesamte Bundesgebiet, als auch auf das Land Mecklenburg-Vorpommern.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Bewertungssystem sowie die entsprechenden Kriterien, anhand derer sich die naturschutzfachliche Einschätzung der Einzelflächen für die Artgruppe Amphibien orientiert.

Bei der Roten Liste (Kriterium 1) und dem Erhaltungszustand (Kriterium 2) wird die jeweils höhere Klassifikation (entweder die bundeslandspezifische Klassifikation oder die für das gesamte Bundesgebiet) angesetzt.

Sind im Rahmen der aktuellen Erfassungen keine Artnachweise erfolgt, wird das dritte Kriterium (Habitatpotenzial) herangezogen, um eine artgruppenspezifische Bewertung einer Fläche vornehmen zu können. Hierbei wird das Potenzial jeder Fläche nach artspezifischen Kriterien bewertet. Die Einstufung einer Fläche in die höchste Klasse (5) ist gemäß der nachfolgenden Tabelle nur mit Artnachweis möglich.

Tab. 19: Übersicht zur Werteinschätzung der Lebensräume für Amphibien (Amphibia) anhand von administrativen Kriterien sowie in fachgutachterlicher Differenzierung der habitatstrukturellen Ausstattung.

Klassifikation	Administrative Kriterien		Fachgutachterliche Differenzierung
	Kriterium 1 RL D/ RL MV	Kriterium 2 Erhaltungszustand	Kriterium 3 Habitatparameter
sehr hoch (5)	Vorkommen von $n \geq 1$ vom Aussterben bedrohter Amphibienarten (RL 1) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ stark gefährdeter Amphibienarten (RL 2)	Vorkommen von 1 Art mit schlechtem EHZ (U2) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ Arten mit unzureichendem EHZ (U1)	-
hoch (4)	Vorkommen von $n = 1$ stark gefährdeter Amphibienarten (RL 2) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ gefährdeter Amphibienarten (RL 3)	Vorkommen von 1 Art mit unzureichendem EHZ (U1)	Feuchtkomplexe (Gewässerkomplexe mit angrenzenden, Feuchtwiesen, -wäldern oder -gebüsch), naturnahe Stillgewässer mit hoher Strukturdiversität
mittel (3)	Vorkommen von $n = 1$ gefährdeter Amphibienarten (RL 3) ODER Vorkommen von $n \geq 2$ Amphibienarten der Vorwarnliste (V)	Vorkommen von $n \geq 2$ Arten mit günstigem EHZ (FV)	naturnahe Stillgewässer mit durchschnittlicher Strukturdiversität
gering (2)	Vorkommen von $n \geq 1$ Amphibienarten der Vorwarnliste (V) oder ungefährdeter Amphibienarten	Vorkommen von 1 Art mit günstigem EHZ (FV) ODER Vorkommen von Arten mit unbekanntem EHZ (XX)	naturferne Gewässer (Stauanlage/-gewässer, Fischteich, Regenrückhaltebecken), temporär Wasser führende Gräben, Tümpel, Bäche mit natürlichen Tiefstellen, im Umfeld Landlebensräume mit hoher Strukturdiversität

Klassifikation	Administrative Kriterien		Fachgutachterliche Differenzierung
	Kriterium 1 RL D/ RL MV	Kriterium 2 Erhaltungszustand	Kriterium 3 Habitatparameter
sehr gering (1)	Kein Vorkommen von Amphibienarten		Flüsse, fließende Gräben, Bäche, im Umfeld Landlebensräume mit durchschnittlicher Strukturdiversität, kaum bzw. ohne Habitatpotenzial; umgeben von Acker, bebauten und versiegelten Flächen etc.

3.3.2 Naturschutzfachliche Werteinschätzung

Die im Zeitraum 2023, in Hinblick auf Vorkommen von Amphibienarten kontrollierten Probeflächen weisen eine unterschiedliche strukturelle Ausstattung sowie ein unterschiedliches Artenspektrum auf. In Tab. 15 werden die aktuell kartierten Probeflächen des UG in der spezifischen Charakteristik und strukturellen (Biotop-)Ausstattung (wenn kein Nachweis erfolgte) beschrieben bzw. erfolgt eine Darstellung der zur Bewertung herangezogenen Parameter bezogen auf die Erfassungen 2023 (im 100-m-Korridor) und eine Angabe zum Vorhandensein bzw. einer Potenzialabschätzung artgruppenspezifischer Habitate.

Es wird abschließend eine naturschutzfachliche flächenbezogene Werteinschätzung vorgenommen, die sich nach der Bewertungsskala in Tab. 14 richtet.

Tab. 20: Ergebnisse der naturschutzfachlichen Bewertung der Probeflächen im UG.

Kriterium 1: Erläuterung zur Einschätzung der Probefläche nach Kriterium 1 (Rote Liste Deutschland/ Mecklenburg-Vorpommern, siehe Tab. 14, Bewertung nur nach Kriterium 1 in Klammern)

Kriterium 2: Erläuterung zur Einschätzung der Probefläche nach Kriterium 2 (Erhaltungszustand, siehe Tab. 14, Bewertung nur nach Kriterium 2 in Klammern)

Kriterium 3: Erläuterung zur Einschätzung der Probefläche nach Kriterium 3 (Habitat, siehe Tab. 14, Bewertung nach Kriterium 3 nur wenn kein Artnachweis erfolgte)

Probefläche	Kriterium 1 RL	Kriterium 2 EHZ	Kriterium 3 Habitat	Bewertung
A68	1 RL-3-Art (mittel)	-	-	Mittel (3)

4 Xylobionte Großkäfer

4.1 Methodik

4.1.1 Allgemeine Hinweise

Ziel der nachfolgend beschriebenen Erfassungen waren die Ermittlung potenzieller Lebensräume im UG sowie die Ermittlung und Untersuchung potenzieller Habitatbäume/ -räume für die relevanten, Totholz oder Mulm bewohnenden Käferarten der FFH-Richtlinie. In die Betrachtungen einbezogen wurde entsprechend dem aktuellen Verbreitungsbild der einzelnen Spezies der genannten Artgruppe folgende Spezies:

- Eremit (*Osmoderma eremita*) und
- Hirschkäfer (*Lucanus cervus*).

Bei beiden Arten handelt es sich um planungsrelevante Käfer-Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie, zudem ist der Eremit im Anhang IV FFH-RL geführt.

Die Grundlage der Erfassungen bildeten die Ergebnisse der im Rahmen der Fledermauskartierungen durchgeführten vorgezogenen Gehölzkartierungen und der damit im Zusammenhang stehenden Gehölzstrukturaufnahme. Diese Kartierungen, welche im Winter 2022/ 2023 und zeitigen Frühjahr 2023 im laublosen Zustand erfolgten, beinhalteten u. a. die Aufnahme von Baumarten und Alterseinstufungen. Für die Großkäfer-Erfassungen wurden – basierend auf den Artspezifika sowie der ökologischen Einnischung der relevanten Spezies – unterschiedliche Methodenansätze ausgewählt, die sich an den artbezogenen Methodenstandards sowie den Methodenblättern der HVA F-StB (hier z. B. Nrn. XK1, XK6 und XK7; siehe ALBRECHT et al. 2014) orientieren und projektspezifisch angepasst worden sind.

Nachfolgend werden die entsprechend des projektbezogenen Kartierkonzeptes angewandten Methoden jeweils beschrieben. Abweichungen von Standardmethoden werden in den Methodenbeschreibungen erläutert.

4.1.2 Eremit (*Osmoderma eremita*) [XK7]

Die Strukturkartierung zur Ermittlung potenzieller Habitatbäume von *Osmoderma eremita* wurde im Zusammenhang mit den Gehölzstrukturkartierungen durchgeführt, die für die Artgruppe Fledermäuse (Mammalia: Chiroptera) erfolgten, daher wird für die ausführliche Methodenbeschreibung der Gehölzerfassungen (einschl. Kartiertermine usw.) auf das Kapitel der vorliegenden Unterlage verwiesen. Nachfolgend wird ergänzend auf die Spezifika zur Erfassung potenzieller Habitatbäume des Eremiten eingegangen.

Die detaillierte Strukturkartierung wurde für alle Gehölze im Untersuchungsraum durchgeführt. Artspezifisch wurde bei der Erstaufnahme der ökologischen Qualitäten der Gehölze (Januar bis März 2023) auf Höhlungen sowie Mulm am Stammfuß geachtet, wobei der Schwerpunkt bei den Laubgehölzen lag. Im Nachgang der Potenzialerfassungen wurden alle potenziell relevanten Strukturen – ebenfalls im Zusammenhang mit den Erfassungen zur Artgruppe Fledermäuse – ab Juli 2023 bis in den Herbst hinein detailliert kontrolliert. Für die Ermittlung potenzieller Habitatbäume des Eremiten wurden hierbei Prüfungen auf Mulmansammlungen in den Höhlungen der Gehölze durchgeführt, zudem wurde bei der Nachkontrolle nochmals auf Mulmauswurf im Bereich des Stammfußes geachtet. Sofern die Stabilität der jeweiligen Gehölze es ermöglichte, wurden bei der Nachkontrolle (schwerpunktmäßig mittels Seilklettertechnik) alle vorhandenen Höhlungen in Augenschein genommen. Es fanden während der Kontrollen zudem – sofern möglich – Probenahmen von Mulm statt, um diesen im Nachgang der Kontrollen im Labor auf Chitintteile und charakteristische Kotpellets zu untersuchen.

4.1.3 Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) [XK6]

Die Grundlage der Erfassungen zum potenziellen Vorkommen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) bildeten ebenfalls die Ergebnisse der vorgezogenen Gehölzstrukturaufnahmen sowie der Biotoptypenkartierungen. Basierend auf diesen Daten wurden Gehölze ausgewählt, die potenziell für eine Besiedlung durch den Hirschkäfer geeignet sind, d. h. ältere Laubbäume (v. a.) Eichen und möglichst erdverbundenes oder liegendes (Eichen-)Totholz.

Für die Präsenzerfassung des Hirschkäfers wurde an potenziell geeigneten Gehölzen nachfolgend im Juni bis August 2023 tagsüber sowie in der Dämmerung eine detaillierte Kartierung durchgeführt.

Es erfolgte eine Suche nach Brut- und Saftbäumen sowie Individuen. Zudem wurde nach Totholz-Stubben (vorrangig Eiche) gesucht, um in deren Nähe Wühlhöcher weiblicher Individuen oder Larvenschlupflöcher erfassen zu können. Ein Einsatz von Lockfallen erfolgte nicht.

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Eremit (*Osmoderma eremita*)

Innerhalb des Untersuchungsgebietes konnten keine Bäume auskartiert werden, die in den Höhlungen Mulm in einem auswertbaren Zustand enthalten.

Zwar befinden sich beispielsweise entlang des Weges am bestehenden Umspannwerk in westlicher Richtung mehrere (Kopf-)Weiden, jedoch wurden hier ausschließlich stark verwitterter Mulm und darin teils auch alte Kotteile aufgefunden. Aufgrund des Zustandes war jedoch keinerlei Zuordnung möglich, sodass diese auch nicht als Potenziale oder Nachweise gewertet worden sind. Dies betrifft die Bäume B008 und B015.

Beim Baum Nr. B010, welcher sich westlich des Rückhaltebeckens am UW-Gelände befindet, war eine detaillierte Kontrolle aufgrund der in der Saison 2023 anwesenden Hornissen nicht möglich; eine nachgelagerte Untersuchung im weiteren Projektablauf ergab keinen Nachweis von *Osmoderma eremita*. Jedoch konnte ein Vorkommen von xylobionten Käfern der Gattung *Protaetia* belegt werden.

Bei weiteren alten Kopfweiden, welche sich nordöstlich des bestehenden UW am Wegrand sowie im südöstlichen UG entlang eines alten Grabens am Schwarzen Berg befinden, konnten bei den aktuellen Kartierungen keine Mulmkörper belegt werden.

Es wurden in den relevanten Gehölzen keine Nachweise von *Osmoderma eremita* erbracht.

4.2.2 Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)

Innerhalb des UG am Umspannwerk befinden sich zwar einzelne alte Eichen (B009, B017; B029), jedoch kein entsprechendes liegendes Totholz oder Stubben, welche vorrangig Habitatpotenzial für den Hirschkäfer bieten. Im Zuge der Erfassungen wurden daher auch die sekundär durch Hirschkäfer besiedelbaren vorhandenen Alt-Laubhölzer in die Untersuchungen einbezogen.

Es wurden in der Kartiersaison 2023 keine Nachweise des Hirschkäfers erbracht.

4.3 Naturschutzfachliche Bewertung

4.3.1 Bewertungsskala

Resultierend aus den Ergebnissen der Erfassungen in der Saison 2023 konnten keine Nachweise eines Vorkommens von *Osmoderma eremita*, *Lucanus cervus* oder weiteren xylobionten Käferarten ermittelt werden. Aufgrund des vollständigen Fehlens der Hauptkomponente („Vorkommen“) kann in Bezug auf die Spezies Eremit und Hirschkäfer keine Bewertung vorgenommen werden.

5 Quellen und Literatur

- ALBRECHT, K., HÖR, T., HENNING, F. W., TÖPFER-HOFMANN, G. & GRÜNFELDER, C. (2014): Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben FE 02.0332/2011/LRB im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Schlussbericht 2014. Bericht i.A. des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch die Bundesanstalt für Straßenwesen. Nürnberg, 311 S. + Anhang.
- BAIRLEIN, F., DIERSCHKE, J., DIERSCHKE, V., SALEWSKI, V., GEITER, O., HÜPPOP, K., KÖPPEN, U. & FIEDLER, W. (2014): Atlas des Vogelzuges. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. AULA-Verlag GmbH. Wiebelsheim. 567 S.
- BARTHEL, P. H., KRÜGER, T., BEZZEL, E., PÄCKERT, M., STEINHEIMER, F. D. & BAUER, H.-G. (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands. Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde **56**: 171-203.
- BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. AULA-Verlag GmbH. Wiesbaden. 715 S.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. [Hrsg.] (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. Aula-Verlag. Wiebelsheim. 808 S.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. [Hrsg.] (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Aula Verlag. Wiebelsheim. 808 + 622 S.
- BEICHE, S. & LUGE, J. (2006): Habitatauswahl und Reproduktion einer Neuntöterpopulation im Nordteil des Köthener Gebietes. Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts **13**, Heft 2: 102-123.
- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. Teil II.1: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Freileitungen (4. Fassung, Stand 31.08.2021). 94 S.
- BÖSSNECK, U., GRIMM, H., KÜHN, J. & TROMPELLER, J. R. (2003): Bestandserfassung von Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) und Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) im Gebiet der Landeshauptstadt Erfurt unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **40**, Heft 3: 90-96.
- BRAUN, J. (2020): Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* Scopoli, 1786 (Stand 04/ 2020). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 7 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 02.11.2021.

- DNR – DACHVERBAND DER DEUTSCHEN NATUR- UND UMWELTSCHUTZVERBÄNDE E. V. (2005): Grundlagenarbeit für eine Informationskampagne "Umwelt- und naturverträgliche Windenergienutzung in Deutschland (onshore)". Analyseteil. Gefördert vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt, Förd.Nr. UBA / I 1.3, Kap. 1602 / Tit. 68504 / 90381-14/24. 01.03.2005. Lehrte, 108 S. + Anhang.
- DO-G & DDA – DEUTSCHE ORNITHOLOGEN-GESELLSCHAFT & DACHVERBAND DEUTSCHER AVIFAUNISTEN (2011): Positionspapier zur aktuellen Bestandssituation der Vögel der Agrarlandschaft. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen **42**: 175-184.
- DZIEWIATY, K. (2001): Untersuchungen zur Nahrungsflächenwahl und zur Nahrungswahl ausgewählter Weißstorchpaare im Naturpark Drömling. Seedorf. 48 S. + Anhang.
- FISCHER, S. & PSCHORN, A. (2012): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts - Kartierungen auf TK25-Quadranten von 1998 bis 2008. Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts **17**, Sonderheft 1: 9-236.
- FISCHER, S. & DORNBUSCH, G. (2014): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2012. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1/2014: Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2012: 5-38.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. IHW-Verlag. Eching. 879 S.
- FRANKE, P. & TOLKMITT, D. (2010): Jynx and the city - Besiedlung großstädtischer Lebensräume durch den Wendehals. Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde **48**, Heft 4: 416.
- GASSNER, E., WINKELBRANDT, A. & BERNOTAT, D. (2010): UVP und strategische Umweltprüfung: Rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltverträglichkeitsprüfung. C.F. Müller. Heidelberg. 5. 520S.
- GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S. R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. & WITT, K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Hrsg.: STIFTUNG VOGELMONITORING DEUTSCHLAND & DACHVERBAND DEUTSCHER AVIFAUNISTEN. 800 S.
- GEORGE, K. (2018): Wachtel *Coturnix coturnix* (Linnaeus, 1758) (2. Fassung, Stand 06/ 2018). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 29.10.2021.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts **12**, Sonderheft: 1-168.
- GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T. & SÜDBECK, P. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (5. Fassung, Stand 30. November 2015). Berichte zum Vogelschutz **52**: 19-67.
- GRÜNEBERG, C., SUDMANN, S. R., WEISS, J., JÖBGES, M., KÖNIG, H., LASKE, V., SCHMITZ, M. & SKIBBE, A. (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. Hrsg.: NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESSELLSCHAFT E.V. & LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW. 480 S.

- HAGEMEIJER, W. J. M. & BLAIR, M. J. [Hrsg.] (1997): The EBCC atlas of European breeding birds **479**. Poyser. London. 903 S.
- HAMPE, H. (2006): Raubwürger - *Lanius excubitor*. In: E. SCHWARZE & KOLBE, H. [Hrsg.]: Die Vogelwelt der zentralen Mittel- und Oberelbe-Region. druck-zuck GmbH. Halle (Saale): 234-235.
- HORMANN, M. (2001): Vogelschutz und Landnutzung: Landwirtschaft. In: K. RICHARZ, BEZZEL, E. & HORMANN, M. [Hrsg.]: Taschenbuch für Vogelschutz. Aula Verlag. Wiebelsheim: 179-214.
- JANSEN, S. (2001): Verbreitung und Habitatwahl der Grauammer (*Miliaria calandra* L.) in Thüringen. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **38**, Heft 1: 17-23.
- LANGE, M. (2000): Bruthabitatwahl der Rohrweihe *Circus aeruginosus*. Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten **4**: 283-298.
- LANGGEMACH, T. & RYSLAVY, T. (2010): Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg – Überblick über Bestand und Bestandstrends. Naturschutz und biologische Vielfalt **95**: 107-130.
- LEHRMANN, A., MEWES, W. & NOWALD, G. (2016): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2015. Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde **54**: 149. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft vom 28. September - 03. Oktober 2016: 296-297.
- LUDWIG, B. (2001): Weißstorch - *Ciconia ciconia* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur und Text. Rangsdorf: 74-78.
- LUNG MV – LANDESAMT FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND GEOLOGIE MECKLENBURG-VORPOMMERN [Hrsg.] (2012): Die Situation von See-, Schrei- und Fischadler sowie von Schwarzstorch und Wanderfalke in Mecklenburg-Vorpommern. Güstrow. 27 S.
- MAMMEN, U. & STUBBE, M. (2009): Aktuelle Trends der Bestandsentwicklung der Greifvogel- und Eulenarten Deutschlands. In: U. MAMMEN & STUBBE, M. [Hrsg.]: Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten: 9-25.
- MAMMEN, U. & MAMMEN, K. (2011): Ergebnisse des Monitorings Greifvögel und Eulen Europas: Bestandstrends von Greifvögeln. Der Falke - Das Journal für Vogelbeobachter, Sonderheft: 9-11.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011a): Grauammer (*Miliaria calandra*) (Stand: November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Brutvogelarten mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 6 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011b): Wachtel (*Coturnix coturnix*) (Stand November 2011). Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Wertbestimmende Brutvogelarten der EU-Vogelschutzgebiete mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 6 S.

- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011c): Wendehals (*Jynx torquilla*) (Stand November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Wertbestimmende Brutvogelarten der Vogelschutzgebiete mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 7 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011d): Neuntöter (*Lanius collurio*) (Stand: November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Wertbestimmende Brutvogelarten der EU-Vogelschutzgebiete mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 7 S.
- OAMV – ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V. [Hrsg.] (2006): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag. Friedland. 486 S.
- OPPERMANN, R. (1999): Nahrungsökologische Grundlagen und Habitatansprüche des Braunkehlchens *Saxicola rubetra*. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **120**, Heft 1: 7-25.
- OSING, H. (1993): Der Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*). VNW Verlag Natur & Wissenschaft. Solingen. 89 S.
- PRANGE, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderungen in vier Jahrzehnten. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **131**: 155-167
- RICHTER, M. & DÜTTMANN, H. (2004): Die Bedeutung von Randstrukturen für den Nahrungserwerb des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* in Grünlandgebieten der Dümmerriede (Niedersachsen, Deutschland). Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **125**, Heft 2: 89-98.
- RYSLAVY, T. & HAUPT, H. (2001): Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* (SCOPOLI, 1786). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur und Text. Rangsdorf: 245-248.
- RYSLAVY, T., HAUPT, H. & BESCHOW, R. (2012): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin. Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005-2009. Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin **19**, Sonderheft: 448 S.
- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHER, J., SÜDBECK, P. & SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (6. Fassung, 30.09.2020). Berichte zum Vogelschutz **57**: 13-112.
- SCHMIDT, A. (2001): Raubwürger - *Lanius excubitor* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur und Text. Rangsdorf: 562-564.
- SCHMIDT, K. (2001): Die Rohrweihe *Circus aeruginosus* 1999 in Thüringen - Versuch einer Bestandsermittlung. Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen **4**, Heft 2: 139-147.
- SCHMITZ, M. (2011): Langfristige Bestandstrends wandernder Vogelarten in Deutschland. Vogelwelt **132**: 167-196.

- SCHÖNBRODT, M. & SCHULZE, M. (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Brutvögel (Aves) (3. Fassung, Stand November 2017*). Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 1/2020: Rote Listen Sachsen-Anhalt: 303-343.
- SCHUSTER, S., SCHILHANSL, K. & PEINTINGER, M. (2002): Langfristige Dynamik der Winterbestände von Mäusebussard *Buteo buteo* und Turmfalke *Falco tinnunculus* im Bodenseegebiet und Donaumoos. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **123**, Heft 3: 117-124.
- STEFFENS, R., NACHTIGALL, W., RAU, S., TRAPP, H. & ULBRICHT, J. (2013): Brutvögel in Sachsen. Hrsg.: SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE. 656 S.
- STEIN, H. (2018): Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* (Bechstein, 1792) (2. Fassung, Stand 08/2018). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 03.11.2021.
- SÜDBECK, P., BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., BOYE, P. & KNIEF, W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. Berichte zum Vogelschutz **44**: 23-81.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. [Hrsg.] (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 790 S.
- VÖKLER, F. (2006): Grauammer - *Emberiza calandra*. In: ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V. [Hrsg.]: Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag. Friedland: 446-447.
- VÖKLER, F. (2014): Zweiter Atlas der Brutvögel des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Hrsg.: ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN (OAMV) E.V. 471 S.
- VÖKLER, F., HEINZE, B., SELLIN, D. & ZIMMERMANN, H. (2014): Rote Liste der Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns (3. Fassung, Stand Juli 2014). Hrsg.: MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ MECKLENBURG-VORPOMMERN. 51 S.
- WEIßGERBER, R. (2019a): Baumpieper *Anthus trivialis* (Linnaeus, 1758). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 02.11.2021.
- WEIßGERBER, R. (2019b): Wiesenpieper *Anthus pratensis* (Linnaeus, 1758). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 28.10.2021.
- WEIßGERBER, R. (2019c): Wiesenschafstelze *Motacilla flava* Linnaeus, 1758. In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 28.10.2021.

- WEIßGERBER, R. (2020a): Neuntöter *Lanius collurio* (Linnaeus, 1758) (3. Fassung, Stand 01/2020). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 29.10.2021.
- WEIßGERBER, R. (2020b): Raubwürger *Lanius excubitor* (Linnaeus, 1758) (3. Fassung, Stand 01/2020). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>.
- WEIßGERBER, R. (2021): Feldschwirl *Locustella naevia* (Boddaert, 1783). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Online-Publikation: 4 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de>, letzter Zugriff am: 10.02.2023.